

**felit**

**INTERNATIONALES  
LITERATURFESTIVAL  
HEIDELBERG**

**PRESSESPIEGEL**

## feeLit erreicht 6400 Besucher

**Heidelberg.** (jek) Am Sonntag ist in Heidelberg die erste Ausgabe des feeLit-Festivals zu Ende gegangen. Mehr als 30 Autorinnen und Autorinnen präsentierten dort ihre Werke. Am letzten Tag der neu ausgerichteten Literaturtage sprachen Michel Friedman und Dirk Oschmann über Ost und West. Wie der Veranstalter mitteilt, kamen an den fünf Festivaltagen insgesamt 6400 Besucher. Der Kartenumsatz habe sich im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit verdoppelt. „Mein Wunsch als Kuratorin war es, ein Festival zu schaffen, bei dem sich Autorinnen und Autoren aus der ganzen Welt wohl fühlen und zu ihrem Publikum finden“, sagte Jagoda Marinić. Auch Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson zeigte sich zufrieden.

**Vom 28.06. – 02.07.2023 fand die gelungene  
Premiere der Heidelberger Literaturtage als  
feeLit. Internationales Literaturfestival statt.  
Wir danken allen für ein bücherreiches und  
erfolgreiches Festival!**

**TIMO GASS, RHEIN-NECKAR-ZEITUNG**

„Unterm Strich bleibt ein denkwürdiger Abend, der für jeden Besucher eine Bereicherung darstellt und dem Anspruch des Heidelberger Literaturfestivals, Globales und Lokales zusammenzuführen sowie den transnationalen Dialog zu fördern, voll und ganz gerecht wird.“

**ALEXANDRA BEILHARZ, RHEIN-NECKAR-ZEITUNG**

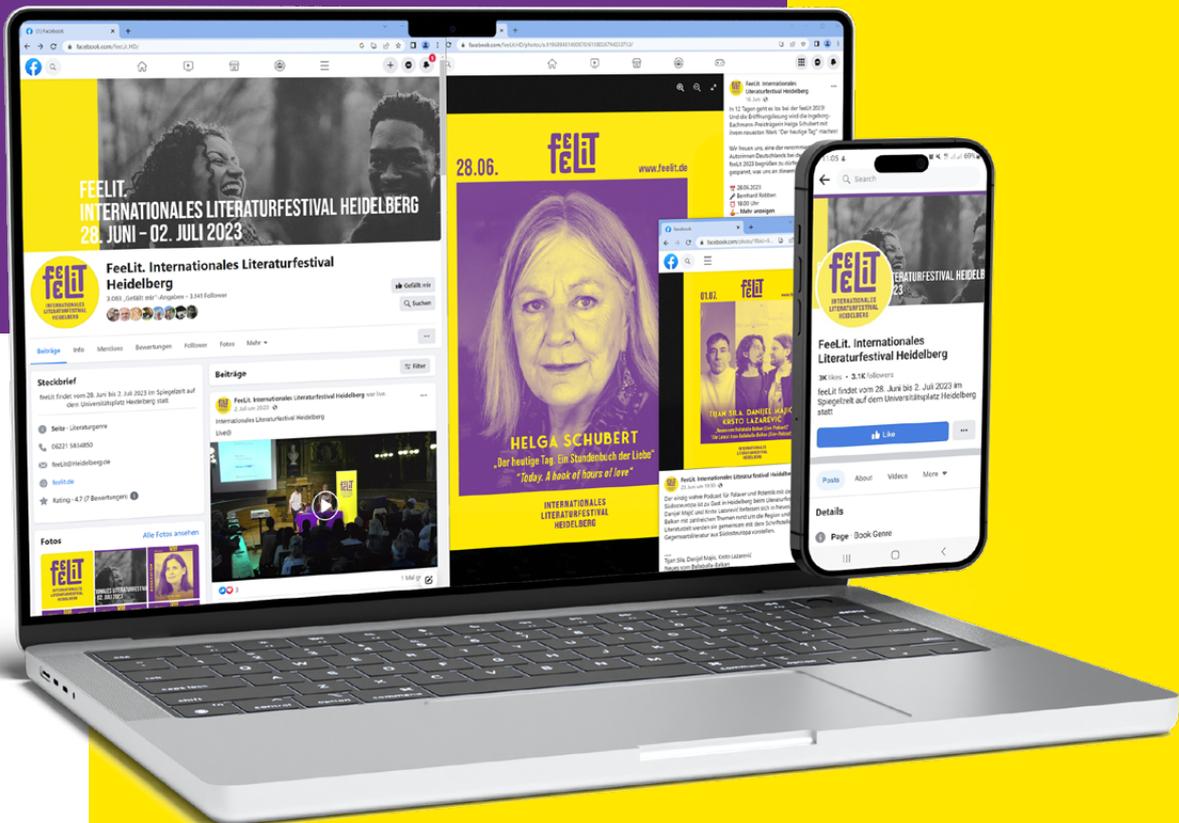
„Bis auf den Heidelberger Uniplatz hinunter zieht sich die Schlange derer, die dabei sein möchten, als Dirk Oschmann in der Aula der Alten Universität sein Buch ‚Der Osten: eine westdeutsche Erfindung‘ vorstellt.“

**KULTURREGION RHEIN-NECKAR**

„Heute beginnt das FeeLit. Internationales Literaturfestival Heidelberg, vormals bekannt als Heidelberger Literaturtage. Mit Jagoda Marinić hat eine renommierte Publizistin das Ruder übernommen und das Festival nicht nur mit neuem Namen ausgestattet, sondern auch inhaltlich und erscheinungsmäßig gründlich modernisiert.“

Eine ausführliche Berichterstattung zu unseren Interaktionen in den Sozialen Medien finden Sie am Ende des Pressespiegels.

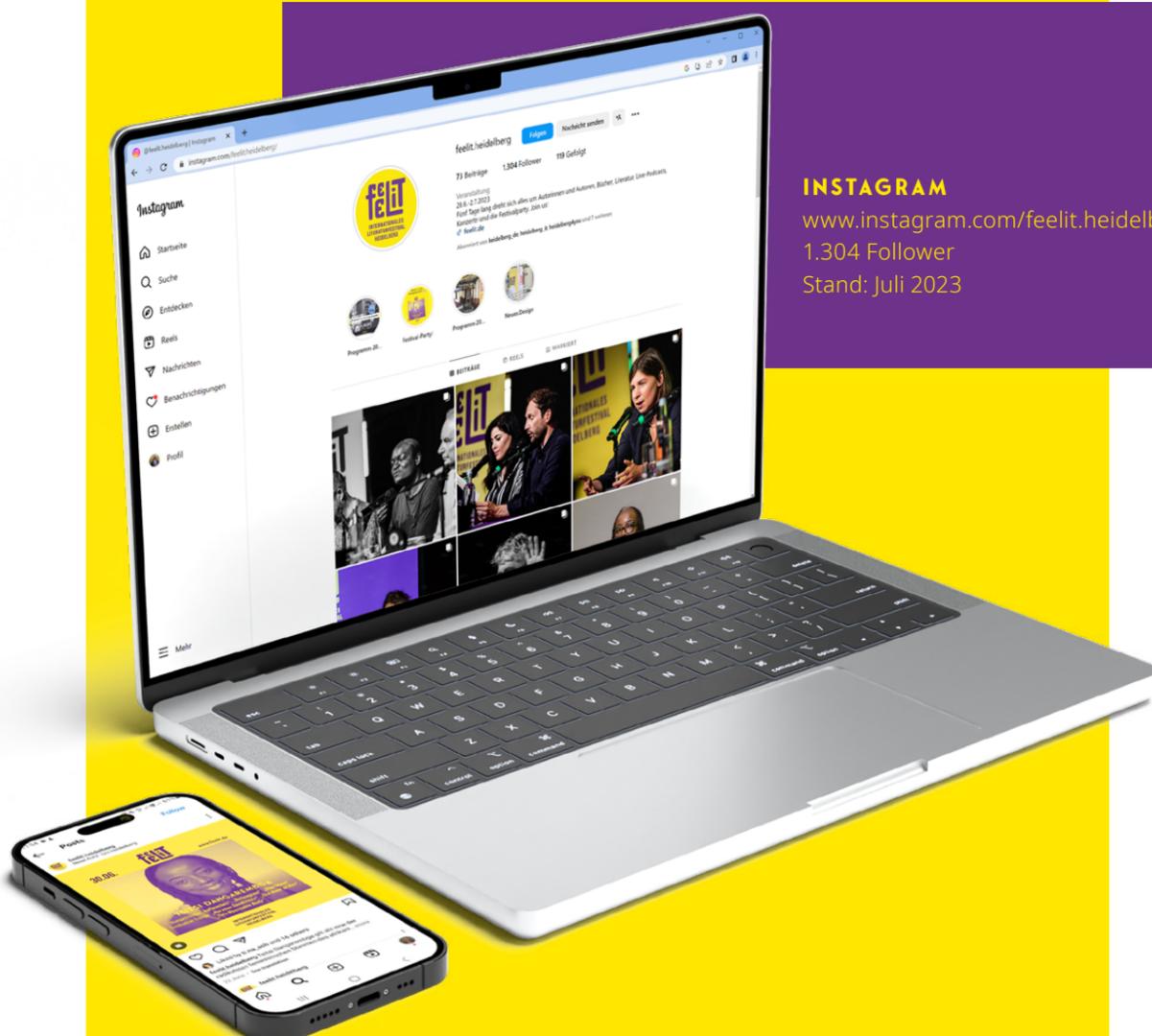
# FACEBOOK



## FACEBOOK

<https://www.facebook.com/feelLit.HD/>  
3.083 „Gefällt mir“-Angaben  
3.141 Follower  
Stand: Juli 2023

# INSTAGRAM



## INSTAGRAM

www.instagram.com/feelit.heidelberg/  
1.304 Follower  
Stand: Juli 2023

instagram.com



deutschlandfunk

Folgen

Nachricht senden

6.136 Beiträge

419.000 Follower

89 Gefolgt

Deutschlandfunk  
Informationen, Hintergründe, Meinungen.  
Alles von Relevanz.  
www.dlf.de/instagram

@deutschlandfunk berichtet  
über die Eröffnung der  
@feelit.heidelberg



Deutschlandfunk

Heidelberg

## Internationales Literaturfesti- val „feeLit“ beginnt

In Heidelberg beginnt heute das Interna-  
tionale Literaturfestival „feeLit“. Mehr als  
30 Autorinnen und Autoren präsentieren  
in den nächsten fünf Tagen ihre Texte.

28.06.2023



# **BERICHTERSTATTUNG VOR DEM FESTIVAL**



## „Wir wollen spielerisch in die Zukunft gehen“

Neustart bei den Heidelberger Literaturtagen: In diesem Jahr übernimmt die bekannte Essayistin, Publizistin und Kulturmanagerin Jagoda Marinić die Leitung. Warum sie das Festival in feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg umbenennt, erklärt sie im Interview.

### NICHT VERPASSEN!

#### Helga Schubert

Lange hatte sich die 83-jährige Schriftstellerin und Psychotherapeutin aus der Öffentlichkeit zurückgezogen, bevor sie 2020 den Ingeborg-Bachmann-Preis gewann. In „Der heutige Tag: Ein Stundenbuch der Liebe“ erzählt sie von der Pflege ihres eigenen Mannes.

**28.06.2023, 18 Uhr, Spiegelzelt auf dem Uni- versitätsplatz**

#### Geetanjali Shree

Die in Neu Delhi lebende Schriftstellerin stellt in ihrem Roman „Mai“, was auf Hindi „Mutter“ heißt, eine gutsituierte nordindische Familie in den Mittelpunkt. Geetanjali Shree gewann dafür 2022 den International Booker Prize.

**29.06.2023, 20.45 Uhr, Spiegelzelt auf dem Uni- versitätsplatz**

#### Tsitsi Dangarembga

In ihrer Heimat Simbabwe gehört die Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels von 2021 zu den wichtigsten literarischen und politischen Stimmen. Ihre Romantrilogie „Aufbrechen“, „Verleugnen“, „Überleben“ handelt von einer Frau, die für das Recht auf ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben kämpft. Die Lesung findet in Kooperation mit dem Verband Metropolregion Rhein-Neckar statt.

**30.06.2023, 19.30 Uhr, Neue Aula der Uni- versität Heidelberg**

› **Frau Marinić, Sie haben das Interkulturelle Zentrum (IZ) in Heidelberg aufgebaut und zehn Jahre geleitet. Wie schwer ist es Ihnen gefallen, diese Arbeit hinter sich zu lassen und zu den Heidelberger Literaturtagen zu wechseln?**

Es fiel mir nicht schwer, weil ich das IZ an einen Punkt gebracht habe, an dem es sich in Heidelberg etabliert hat. In der Corona-Zeit wurde mir klar, dass ich selber nochmal etwas anderes machen möchte. Und dass es die Literaturtage sind, freut mich sehr, weil ich dadurch Heidelberg verbunden bleibe und die Literatur wieder im Fokus steht.

› **Wie sind Sie selbst mit den Literaturtagen in Berührung gekommen?**

Das war Zufall. Zeruja Shalev musste 2001 ihre Lesung absagen, und ich wurde gefragt, ob ich mit meinem Erstlingsband „Eigentlich ein Heiratsantrag“ einspringen würde. Es herrschte diese außergewöhnliche, sonntägliche Lesezelt-Atmosphäre, auch durch das schöne Reden und Rauschen im Anschluss – es war ein besonderer Tag für mich.

› **Sie haben als Autorin literarischer Texte angefangen, in den letzten Jahren aber mehr als Essayistin und politische Kommentatorin gewirkt. Inwieweit wird sich diese Seite nun auch bei den Literaturtagen abbilden?**

Fiktion verlangt ein anderes Abtauchen, das war beim Aufbau eines Zentrums für eine Stadt mit so vielen zivilgesellschaftlichen Vereinen schwierig. Aber ich habe nie aufgehört, literarisch zu schreiben und insbesondere Gegenwartsliteratur zu lesen. Grundsätzlich sehe ich keine Konkurrenz zwischen Literatur und Politik. Es sind zwei sehr unterschiedliche Welten, die aber im Dialog stehen. Literatur wähle ich danach aus, ob die Geschichten gut erzählt, die Figuren komplex sind und der Stil überzeugend ist. Wer etwa einen Roman aus dem Iran liest, selbst wenn der eine Liebesgeschichte erzählt, denkt die politischen Bedingungen meist mit. Für ein Festival ist diese Art der Nähe zu Ereignissen der Gegenwart natürlich wichtig.

› **Welche Neuerungen dürfen die Besucher\*innen erwarten?**

Ich wollte die Chance nutzen, das Festival, das ja nächstes Jahr 30. Geburtstag feiert, zu erneuern, ihm ein neues Gesicht geben, ein neues Corporate Design, einen anderen Auftritt. Wir als Festivalteam wollen spielerisch in die Zukunft gehen. Daher die Umbenennung in feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg. Ich konnte die Uni Heidelberg als Kooperationspartnerin gewinnen. Das Zelt auf dem Uniplatz bleibt zwar Dreh- und Angelpunkt, es gibt nun aber nun auch die Möglichkeit, grö-

ßere Lesungen in den Räumen der Universität zu veranstalten. Ebenfalls neu: eine lange Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren, ein Lesemarathon, bei dem sich die regionale Szene präsentiert. Mein Wunsch ist es, dem Publikum von mittags bis nachts spannende Literatur bieten, in der Hoffnung, dass die Literaturtage wirklich als zusammenhängendes Festival wahrgenommen werden, bei dem man jeden Tag dabei sein möchte.

› **Probieren Sie auch andere Formate aus?**

Es wird etwa eine Aufzeichnung eines beliebten Podcasts geben, mit einem Autor als Gast beim Moderatorenduo. Daneben aber selbstverständlich viele klassische Lesungen. Ich schreibe – anders als manche Kulturmanager – das traditionelle Lesungsformat nicht ab. Oft ist beim Publikum ein großes Bedürfnis zu spüren, Autor\*innen und deren Bücher in konzentrierter Form zu erleben. Eine Lesung ist eine Möglichkeit, sich intensiv auf einen Text und damit auf sich selbst und Unbekanntes einzulassen. Mein Wunsch ist, dass die Autor\*innen durch ihre Bücher in einen Dialog treten mit dem Publikum und dass sich die verschiedenen Lesungen im Kopf verbinden. Durch das Erleben der Vielfalt der literarischen Werke verändert sich der Blick auf die Welt. Nicht zuletzt dadurch wird Lesen auch zum politischen Akt.

› **Das klingt ehrgeizig.**

Das hoffe ich (lacht). Je besser es mir als Kuratorin gelingt, zu zeigen, wie spannend, wie reizvoll, wie lustvoll und gegenwärtig der Umgang mit Literatur ist, desto eher kann dieser Funke auf unterschiedliche Publikumsgruppen, auf unterschiedliche Milieus überspringen. Ich wünsche mir sehr, den Kreis der Gäste und Zuhörer\*innen auszuweiten – regional, aber auch international, nicht zuletzt durch die Auswahl der Autor\*innen. So wird dieses Jahr, nur ein Beispiel, die Friedenspreisträgerin Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe zu Gast sein und aus ihrem literarischen Werk lesen.

› **Worauf freuen Sie sich besonders?**

Ich freue mich darauf, dass die Stadt fünf Tage aus der Literatur heraus leuchtet, dass die Schriftsteller\*innen auf ein literaturhungriges und -durstiges Publikum treffen, dass wir auf dem Uniplatz in ein angeregtes Gespräch kommen über Bücher, dass unser Publikum berührt und die Autor\*innen erfüllt sind. Bei mir herrscht gerade ein angenehmes Fieber, ein aufregendes, leidenschaftliches Fieber für die Literatur. <

### feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg

**Termin** – 28. Juni bis 02. Juli 2023

**Orte** – Spiegelzelt auf dem Uniplatz und Universität

**Internet** – www.feelit.de

## Hebich muss kandidieren

Frankenthal: Bisheriger OB trotz Rückzug auf Wahlzettel

Weil ihm ansonsten der Verlust von Versorgungsansprüchen drohen würde, sieht sich der Frankenthaler Oberbürgermeister Martin Hebich (CDU) gezwungen, pro forma bei einer Wahl zu kandidieren, die er gar nicht gewinnen will. Das ist Inhalt einer Erklärung, die dieser Redaktion vorliegt. Am Sonntag, 25. Juni, eine Woche nach der Mannheimer OB-Wahl, wird in Frankenthal ebenfalls ein neues Stadtoberhaupt gesucht. Es gab bisher vier Kandidaten von CDU, SPD, FWG und den Grünen, nachdem der 51-jährige Hebich selbst im vergangenen Herbst erklärt hatte, dass er aus persönlichen Gründen nicht für eine zweite Amtszeit zur Verfügung stehen wolle. Er war 2016 zum Nachfolger von Theo Wieder (CDU) gewählt worden.

### Versorgungsansprüche verfallen

Nun wird Hebichs Name als weiterer Wahlvorschlag doch auf dem Stimmzettel am 25. Juni auftauchen, weil ihn das Landesbeamtengesetz quasi dazu verpflichtet. Dort steht, dass kommunale Wahlbeamte wie Oberbürgermeister bis zum Erreichen eines Mindestalters von 60 Jahren unabhängig von der Anzahl bisheriger Amtszeiten erneut kandidieren müssen. Tun sie das nicht, droht der Verlust von Versorgungsansprüchen. Dazu sagt Hebich selbst: „Dieser abgegebene Wahlvorschlag ändert nichts an den Aussagen in meiner persönlichen Erklärung. (...) Nach 23 Jahren in der Kommunalpolitik möchte ich keine öffentliche Person mehr sein. Daher halte ich mich im Hintergrund.“ Er habe über 30 Jahre in unterschiedlichen Positionen im öffentlichen Dienst – davon 14 Jahre in Spitzenämtern seiner Heimatstadt – gearbeitet. *sal*



Martin Hebich (rechts) mit Theo Wieder, seinem Amtsvorgänger. ARCHIVBILD: K. VENUS

## U-Boot auf dem Rhein

Speyer: Umstrittenes Exponat nimmt Kurs Richtung Süden

Die Ankunft des U-Bootes in der Pfalz rückt näher. Das 500 Tonnen schwere Objekt, das im Jahr 2024 im Sinsheimer Technik Museum ausgestellt werden soll (wir berichteten), nimmt ab Donnerstag aus den Niederlanden über den Rhein konkret Kurs auf Speyer. Dort soll es am Mittwoch, 17. Mai, im Naturhafen anlanden. Am Sonntag, 21. Mai, soll es schließlich auf einen Lkw mit 30 Achsen verladen sein und vorbei an staunenden Menschen auf das Gelände des Museums rollen. Hinter ihm liegt dann eine Reise, die Ende April in Kiel begann. Vorbei geht es in den nächsten Tagen an Köln, Mainz und Mannheim. Schubschiff Pieter drückt das einstige Kriegsgeschütz gen Süden. Läuft alles planmäßig, übernimmt eine Spedition den Straßen-Schwertransport in Speyer.

Unumstritten ist das Projekt nicht, weil man hier bereits im Februar einen Kahlschlag im Auwald auf 800 Quadratmetern Fläche vorgenommen hat (wir berichteten). In der Domstadt soll das U-Boot um 100 Tonnen erleichtert und auf die Seite gedreht werden, um es im Jahr 2024 weiter über Rhein und Neckar nach Sinsheim zu bringen. Außerdem gewinnt man Zeit, bis eine Genehmigung der Deutschen Bahn zur Überquerung von Schienen bei Bad Rappenau vorliegt. *sal*

# Rätsel an der Litfaßsäule

Heidelberg: Literaturtage umbenannt in „Internationales Literaturfestival Heidelberg“

Von Michaela Roßner

„FeeLit“ prangt nun überall auf den Heidelberger Litfaßsäulen und Plakatwänden. In Pink und Rot, Blau und Lachs – auch in Gelb und Lila. Wird hier für ein neues Katzenfutter geworben, eine frische Teesorte oder vielleicht für eine neue Kondommarke? In den nächsten Tagen werden die bonbonfarbenen Plakate vervollständigt und das Rätsel gelöst: Die Heidelberger Literaturtage kehren in diesem Jahr als „Internationales Literaturfestival Heidelberg“ zurück. Vom 28. Juni bis 2. Juli finden sie statt.

„FeeLit“ gesprochen bedeutet auf Englisch „Fühl es“. Und im neuen Namen schwingt „viel Literatur“ mit. Beides, sagt die neue künstlerische Leiterin der bisherigen Literaturtage, Jagoda Marinic, bringe auf den Punkt, was das Literaturfest auch bald im 30. Jahr ausmacht: viel spannende Literatur und engagierte Autorinnen und Autoren, dazu das besondere „Feeling“ im altherwürdigen Zirkuszelt auf dem Uniplatz und die Möglichkeit, Literaturschaffenden ganz nah zu sein und mit ihnen über ihre Arbeit zu diskutieren. Mindestens ebenso wichtig ist es Marinic, mehr als bisher ein junges Publikum anzusprechen – etwa Studierende nicht nur der Literaturwissenschaften. Und die internationale Marke „FeeLit“ stehe nicht zuletzt für die Internationalität Heidelbergs.

### Lange Nacht der lokalen Autoren

„Das Thema Literatur ist sehr eng mit der Stadt Heidelberg verbunden“, betont Oberbürgermeister Eckart Würzner, „die Neuausrichtung des Festivals wird es möglich machen, noch mehr daraus zu schöpfen.“ Auch die „stärkere Fokussierung auf die Internationalität“ gefällt dem Stadtchef.

Welche Programmpunkte während des fünfjährigen Literaturfestivals Ende Juni geboten werden, soll in der kommenden Woche vorgestellt werden. Fest stehe, so Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson, dass es eine „Lange Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren“ geben wird.

„Das bietet die Chance, noch einmal auf breiterer Ebene wahrgenommen zu werden“, sagt Erichson. Er sei stolz, mit Jagoda Marinic die bisherige Leiterin des Interkulturellen Zentrums als neue künstlerische Leiterin gewonnen zu haben. Ihre internationale Vernetztheit und ihr literarisches Werk sollen dazu beitragen, das Literaturfestival zu einem Magneten zu machen, der in einem Atemzug mit dem „Heidelberger Frühling“ und „Enjoy Jazz“ genannt werden könne. Es soll ein deutlicher Neuanfang werden, der sich in dem neuen, von der Markenabteilung des Rathauses mit entwi-



Die Heidelberger Literaturtage werden zum Internationalen Literaturfestival Heidelberg – abgekürzt „FeeLit“: Bürgermeister Wolfgang Erichson (v.l.), Festivalleiterin Jagoda Marinic und Oberbürgermeister Eckart Würzner. BILD: MICHAELA ROßNER

ckelten Logo ausdrückt. Die Heidelberger Literaturtage werden seit 1994 organisiert. Kulturstadtleiterin Andrea Edel hatte mit ihrem Team 2016 die Organisation der Literaturtage übernommen. Davor hatte der Verleger Manfred Metzner die Literaturtage verantwortet und organisiert. Nach seinem Rücktritt sprang das Kulturamt kurzfristig ein, unterstützt von einer Reihe engagierter Literaturschaffender der Stadt. Nach einer digitalen (2020) und einer hybriden (2021) Ausgabe kamen die Literaturtage 2022 wieder zurück ins Spiegelzelt auf dem Uniplatz und zogen 4200 Besucher in die Heidelberger Altstadt.

Ab diesem Jahr ist das Literaturfest als Stabsstelle im Dezernat von Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson (Bündnis 90/Grüne) angesiedelt. Die Verwaltungsleitung des Festivals übernahm Georg Bachmann, der bislang beim Kulturamt für die Produktionsleitung der Literaturtage verantwortlich zeichnete. Nicht nur ihren Untertitel als „Stadt der Romantik“ verdankt Heidelberg Autorinnen und Autorinnen

### Literaturstadt

■ Mit der Bibliotheca Palatina, der Pfälzischen Landbibliothek, fing es 1386, dem Gründungsjahr der Heidelberger Universität, an: Seither hat die Stadt, die die Romantik berühmt machte, viele Literaturproduktionen hervorgebracht und Autorinnen und Autoren angezogen.

■ Die Stadtbücherei Heidelbergs ist mit rund 650 000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr neben der Unibibliothek ein literarischer Dreh- und Angelpunkt.

■ Seit 1. Dezember 2014 ist die Stadt „Unesco City of Literature“.

■ Der Clemens Brentano Preis sowie der Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil, die beide von der Stadt vergeben werden, zeigen exemplarisch das literarische Engagement. *mir*

und ihrer Literatur – auch berühmte Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden mit Heidelberg verbunden.

Im Dezember 2014 ist Heidelberg als einzige deutsche Kommune zur Unesco City of Literature gekürt worden. Der Titel ist nicht „geschenkt“, sondern wird regelmäßig überprüft. Zum Netzwerk der rund 250 Creative Cities (Kreativstädte) der Welt gehört auch Mannheim als Unesco-Musikstadt.

### Autorin als Leiterin

Marinic hat auch für diese Redaktion schon als Kolumnistin gearbeitet: Zu Beginn der Pandemie von März bis Juli 2020 schrieb sie auf der Kulturseite ihr persönliches „Corona-Tagebuch“ – 99 Ausgaben sind in dieser Reihe erschienen.

„FeeLit“: Zum neuen Festival gibt es bereits eine eigene Startseite im Internet. „Verklicken“ und versehentlich in vergangenen Zeiten landen kann man nicht: Die www.heidelberger-literaturtage.de führten zumindest gestern beim Versuch, www.heidelberger-literaturtage.de einzugeben, ins Nichts.

## Angeklagter in Psychiatrie

Ludwigshafen: 26-Jähriger nicht mehr in Haft

Der mutmaßliche Messerstecher von Oggersheim ist am Mittwoch aus der Haft entlassen und in eine Psychiatrie eingewiesen worden. Das bestätigte eine Sprecherin des Frankenthaler Landgerichts auf Anfrage. Dort wird derzeit das Verfahren wegen Mordes und versuchten Mordes gegen den 26 Jahre alten Somalier verhandelt. „Die Umwandlung des Haftbefehls in einen einstweiligen Unterbringungsbeehl ist von der Strafkammer beschlossen und der Unterbringungsbeehl dem Angeklagten eröffnet worden“, so die Sprecherin. Direkt im Anschluss sei er in eine psychiatrische Klinik gebracht worden.

Hintergrund ist die Einschätzung des psychiatrischen Sachverständigen Michael Rösler, der den Angeklagten am Dienstag in seinem Gutachten als schuldunfähig eingestuft hatte (wir berichteten). Dem Somalier attestierte er eine paranoide Schizophrenie. Der Mann soll am 18. Oktober zwei Männer getötet und einen weiteren lebensgefährlich verletzt haben – offenbar unter Wahnvorstellungen. Die Taten hat der Angeklagte eingeräumt, gegen eine Unterbringung wehrte er sich. *jei*

## Motoröl versickert

Ludwigshafen: Bei Kontrollen zwei Autohändler beanstandet

Bei zwei Gebrauchtwagenhändlern in Ludwigshafen sind städtische Kontrolleure auf eine Reihe von Missständen gestoßen. In einem Betrieb lagerten unter anderem ausgebaute Motorblöcke im Freien, die mit dem Betriebsflüssigkeiten der Witterung ausgesetzt waren. Ferner versickerte Motoröl im unversiegelten Erdreich. Der Händler hatte gewerblich die Dienstleistungen Ölwechsel und Wagenpflege angemeldet, nicht aber die zulassungspflichtigen Tätigkeiten, die dort erfolgten.

Zudem wurde eine Motorhaube unsachgemäß mit einem Besenstil offengehalten. Die sanitären Anlagen waren in einem unhygienischen Zustand. Im Personalraum standen mehrere Essenstöpfe neben Autozubehör.

Bei der Kontrolle eines weiteren Autohändlers fiel auf, dass auf dessen Fläche zur Fahrzeugpräsentation mehrere alte, aufgestapelte Autobatterien einen Bauzaun stabilisierten. Die Autobatterien waren ebenfalls der Witterung ausgesetzt und befanden sich auf unversiegeltem Boden. Gewerberechtlich gab es hier nichts zu beanstanden. *red*

# Gefängnisstrafen wegen Abrechnungsbetrugs

Mannheim/Ketsch: Beim Pflegedienst mit aufgefliegenen „Phantomkräften“ sieht das Gericht „dominante Rolle“ bei der Mutter. Die Tochter bekommt Bewährung

Von Waltraud Kirsch-Mayer

Wegen Abrechnungsbetrugs zulasten gesetzlicher Krankenkassen hat das Mannheimer Landgericht im Falle der Gründerin und Betreiberin eines inzwischen insolventen Pflegedienstes in Ketsch eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und drei Monaten verhängt. Bei der Tochter hält die Große Wirtschaftsstrafkammer eine zweijährige Bewährungsstrafe für angemessen. Die beiden Urteile sind keine Überraschung, sondern bewegen sich innerhalb eines Strafrahmens, auf den sich die Parteien beim Prozessauftakt auf Grundlage eines Kammervorschlages verständigt haben.

Der „Deal“ wurde möglich, weil die beiden angeklagten Frauen den Vorwurf rund um vorgetäushtes Fachpersonal mit Examen, nämlich drei „Phantomkräfte“, gestanden haben. Angesichts einer zügigen, weil weitgehend unstrittigen Beweisaufnahme können bereits am fünften Verhandlungstag die Schlussvorträge gehalten werden.

„Manipulation, Täuschung und Lügen haben die gesamte Pflegedokumentation geprägt“, führt Staatsanwältin Cohrs aus. Es sei darum gegangen, einen möglichst hohen Profit zu erzielen. Und dafür hätten Mutter und Tochter Leistungs-

nachweise trickreich „passend“ gemacht. Die Anklagevertreterin verweist darauf, dass in einem Jahr eine satte Gewinnmarge von 49,2 Prozent und ein Jahr später von immerhin noch 36,5 Prozent erreicht worden ist.



Die ehemalige Betreiberin eines Pflegedienstes in Ketsch ist wegen Abrechnungsbetrugs zu vier Jahren und drei Monaten Haft verurteilt worden. BILD: DPA

Die Anwälte Thomas Nuzinger und Sebastian Münkel schicken ihren Plädiyers den Dank für ein pragmatisch geführtes Verfahren trotz komplexer Materie voraus. Die Verteidigung stellt Rechtsfragen zum Umgang mit dem verursachten Schaden in den Mittelpunkt.

Als nach einer gut dreistündigen Pause das Urteil verkündet wird, führt der Vorsitzende Richter Andreas Lindenthal aus, dass die Kammer von einem Schaden in Höhe von insgesamt zwei Millionen Euro ausgeht. Beim Zumessen der Strafe seien hingegen lediglich um die 700 000 Euro herangezogen worden. Schließlich habe der mobile Pflegedienst trotz manipulierter Dokumentation auch solche Leistungen erbracht, die einjährig qualifizierte oder angeleitete Kräfte ausführen dürfen.

Die Kammer geht davon aus, dass Mutter und Tochter gemeinschaftlich handelten und dabei „kriminelle Energie“ entwickelten. Allerdings habe die Mutter bei den ausgetüftelten Abrechnungsmanipulationen „eine dominante Rolle“ gehabt. Der

Vorsitzende Richter betont, dass es bei dem Prozess nicht um die Qualität jeweiliger Pflegeleistungen gegangen ist, sondern ausschließlich um Abrechnungsbetrug – und damit um jene falschen beziehungsweise gefälschten Rechnungen, insgesamt 476, bei denen kein Anspruch auf Vergütung vorlag, was den beiden Frauen klar war.

### 476 gefälschte Rechnungen

Die Tochter ist bereits am ersten Prozesstag aus der elfmonatigen U-Haft entlassen worden. Bei der gesundheitlich angeschlagenen Mutter soll der Haftbefehl gegen eine Sicherungsleistung von 25 000 Euro bis zum Antritt der Gefängnisstrafe außer Vollzug gesetzt werden.

Die Höhe der Einziehungsbeiträge ist noch offen – denn diese Frage ist von der Hauptverhandlung abgekoppelt worden. Anders ausgedrückt: Die beiden Frauen müssen damit rechnen, Wertersatz für zu Unrecht erlangte Pflegezahlungen, und somit für Taterträge, leisten zu müssen.

## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

## Hakims Imbiss darf kein Bier verkaufen

Neuer Ärger mit der Stadt

jul. Hakim Mossa, Betreiber des legendären Schnellrestaurants „Hakims Imbiss“ in der Sickingenstraße, hat neue Schwierigkeiten mit der Stadtverwaltung, wie er berichtet – diesmal geht es um Alkoholausschank. Zuletzt hatten die Erweiterungen seines Schnellrestaurants, die er ohne baurechtliche Genehmigung vorgenommen hatte, für Ärger gesorgt.

„Am Freitag kamen zwei Beamte von der Gewerbeaufsicht“, berichtet Mossa von den jüngsten Ereignissen. „Sie haben mir gesagt, ich darf kein Bier verkaufen, aber den Grund kenne ich nicht.“ Er habe sein Restaurant als Imbiss angemeldet und Toiletten habe er auch. „Ich verkaufe nichts Hartes. Ab und zu schenke ich ein Bier oder ein Radler aus“, so der Imbissbetreiber. „Ich dachte, das ist okay.“

Ein paar Kästen Bier hat Mossa für die Kundschaft noch auf Lager. „Ich habe den Beamten gesagt, das kann ich nicht wegwerfen, ich muss das noch verkaufen“, erklärt er seine Situation. „Schließlich habe ich das selbst ja auch gekauft.“ In den kommenden Tagen wolle er sich beim Gewerbeamt nach dem Grund erkundigen, weshalb er nun plötzlich keinen Alkohol mehr verkaufen solle. „Ich hatte jahrelang keine Probleme mit der Stadt“, sagt Mossa, der seinen Imbiss an diesem Standort seit 18 Jahren betreibt.

Die Stadt Heidelberg teilt auf Nachfrage mit, dass der Ausschank alkoholischer Getränke grundsätzlich eine Gaststättenlaubnis erfordere. Als der kommunale Ordnungsdienst und Vertreter der Gewerbeaufsicht „Hakims Imbiss“ nun kontrollierten, trafen sie nach Angaben eines Rathausprechers elf Gäste an, von denen keiner ein alkoholisches Getränk konsumierte. „Der Betreiber wurde in einem anschließenden Gespräch lediglich darauf hingewiesen, dass dies wegen der fehlenden Gaststättenlaubnis auch nicht erlaubt sei“, so der Sprecher.

Gerichtliche Auflagen verpflichten Mossa zum Rückbau des Imbisses auf die genehmigten Dimensionen. Eine entsprechende Frist lief Ende März aus.



Auf der riesigen Fläche des Airfields wirkt der gewaltige Kran wie ein Spielzeug, auch die Lastwagen und Hütten scheinen noch etwas verloren. In wenigen Tagen stehen hier aber ein 50 Meter hohes Riesenrad, eine Achterbahn und zahlreiche weitere Fahrgeschäfte. Fotos: shy

## HINTERGRUND

Das Deutsch-Amerikanische Freundschaftsfest wird von Samstag, 20. Mai, bis Montag, 29. Mai, auf dem ehemaligen US-Flugplatz „Airfield“ südlich des Pfaffengrundes gefeiert. Am ersten und am letzten Tag findet jeweils gegen 22 Uhr ein großes Feuerwerk statt. Insgesamt 15 Fahrgeschäfte werden auf der knapp 16 Hektar großen Fläche aufgebaut, darunter ein Riesenrad, eine große Achterbahn, ein Katapult und ein Wellenflieger. Es gibt aber auch Fahrgeschäfte für kleinere Kinder, ein großes Festzelt und viele Buden. Angeboten werden etwa original amerikanische Getränke, Speisen wie Spareribs und Burger sowie amerikanische Süßigkeiten. An allen Tagen gibt es viel Programm. Donnerstag ist außerdem Familientag, da kosten alle Fahrgeschäfte nur die Hälfte. Auf der ehemaligen Landebahn werden 1200 Parkplätze eingerichtet und Fahrradstellplätze geschaffen. Bushaltestellen befinden sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe. Für Sicherheit sorgt unter anderem ein Security-Team. shy

## Das Airfield erlebt bald sein größtes Fest

Am 20. Mai wird das Deutsch-Amerikanische Freundschaftsfest eröffnet – Riesenrad, Achterbahn, Feuerwerk und viel Programm

Von Sarah Hinney

Auf den ersten Blick ist es noch ruhig auf dem Airfield im Pfaffengrund, ein paar Störche staksen entspannt über die Wiesen. Doch schon in neun Tagen, am 20. Mai, wird hier das Deutsch-Amerikanische Freundschaftsfest eröffnet (siehe Hintergrund). Die meisten Buden sind bereits da, auch die Achterbahn wartet darauf, aufgebaut zu werden. Noch liegt sie in Einzelteilen auf den Ladeflächen der Lastwagen. Rudolf Barth ist indes schon schwer beschäftigt. Mit Hilfe eines gewaltigen Krans macht er sich an den Aufbau des 50 Meter hohen Riesenrads „Jupiter“ mit seinen 36 Gondeln. Sechs Tage dauert der Aufbau. Barth ist Schausteller in siebter Generation, schon sein Onkel war in den 90er-Jahren mit einem Riesenrad auf dem Volksfest in Patrick-Henry-Village.

Mit sieben Spezialfahrzeugen und drei Zugmaschinen transportiert Barth die gewaltigen Stahlteile von Fest zu Fest. Auch der Kran gehört zum Tross dazu. Mit Handschlag begrüßt er Horst Kräher, Alf und Andrea Fischer aus dem Vorstand des Heidelberger Schaustellerverbands am Mittwochmorgen. Dass das große Volksfest überhaupt stattfindet, ist ihnen zu verdanken. 2016 erweckten sie es wieder zum



Horst Kräher und Alf Fischer (v.l.) freuen sich auf das Fest. Im Hintergrund schweben Teile des Riesenrads.

Leben, damals fand es in den Campbell Barracks in der Römerstraße statt. In den vergangenen vier Jahren musste das Fest erst wegen der Corona-Pandemie ausfallen und dann, weil es keine geeignete Fläche gab. Das Airfield war zwar längst im Gespräch, aber hier gab es weder Strom noch Wasser – und ohne Wasser funktioniert kein Rummel. Strom ist jetzt da, der Graben für die Wasserleitungen wird gerade mit einem kleinen Bagger ausgehoben. Horst Kräher und Alf Fischer sind

dankbar, dass die Stadt sie damit so unterstützt, und loben auch „Heidelberg Marketing“. Und es gibt noch mehr Menschen, die helfen. Roland Pfisterer vom Pfistererhofetwa. „Er hat uns den ganzen Rasen gemäht und den Müll weggeschafft – einfach so“, berichtet Andrea Fischer. Die Schausteller sind beim Volksfest ebenfalls mit Ständen vertreten, die gesamte Organisation machen sie aber ehrenamtlich – und die Planung läuft nun bald ein Jahr. Die Ausschreibungen für die Schausteller müssen früh raus, und hinter einem so großen Fest steckt letztlich auch weit mehr Planung, als die Besucher am Ende sehen. Dazu kommt noch das umfangreiche Programm mit viel Musik, einem Liebhabertreffen für amerikanische Autos, Feuerwerk und vielem mehr.

Kräher und Fischer organisieren das alles gern, aber einige Vorschriften bringen die Männer im Moment regelrecht zur Verzweiflung. Etwa dass sie einen Statiker engagieren mussten, der die Bodenbeschaffenheit mit Probebohrungen kontrolliert,

bevor die tonnenschweren Fahrgeschäfte aufgebaut werden. „Hier sind Flugzeuge gelandet“, sagt Kräher kopfschüttelnd. Auch dass für jedes einzelne Fahrgeschäft der TÜV kommen muss, auch für die, die gerade erst frisch geprüft wurden, ist so eine Sache, die die Männer ärgert. Nicht nur, weil das organisiert werden muss, auch weil es enorm viel Geld kostet.

Security, Sanitätsdienst, Rettungswege, Parkplatzbeleuchtung organisieren, den Platz säubern, wucherndes Grün entfernen, Bauzäune stellen – all diese Dinge werden ebenfalls ehrenamtlich erledigt. „Wir machen Freizeit zum Vergnügen, ist ja auch unser Motto“, sagt Alf Fischer mit leicht ironischem Unterton. Denn mit den immer neuen Regeln stoßen sie an ihre Grenzen. „Das ist unser Leben“, sagt Kräher. „Aber wenn die Auflagen hochgeschraubt werden, ist ein solches Fest irgendwann nicht mehr bezahlbar.“ Fischer ergänzt: „Volksfest kommt von volksnah. Wir wollen deshalb auch nicht die Preise für die Besucher erhöhen.“ Trotz allem freuen sich die Männer auf das große Fest und versprechen noch einige Überraschungen, die sie heute noch nicht alle verraten wollen.

Info: <https://kurzlinks.de/s28y>.

## 15-Jähriger aus Rohrbach vermisst

pol. Die Polizei sucht einen 15-Jährigen aus Rohrbach, der seit Mittwochvormittag verschwunden ist. Die Fahndung mit Streifen und Spürhunden führten bis zum Abend zu keinem Erfolg. Gesucht wurde in den umliegenden Stadtteilen, im angrenzenden Waldgebiet, teils auch per Hubschrauber. Denn eine Eigengefährdung kann nicht ausgeschlossen werden, so die Polizei. Neben dem Versuch, das Handy des Jugendlichen zu orten, wurde auch sein Freundeskreis befragt.

Der vermisste 15-Jährige hat blonde kurze Haare, eine schmale Statur und ist etwa 1,68 Meter groß. Er trug zuletzt eine schwarze Hose, einen schwarzen Kapuzenpulli und hat einen türkisfarbenen Rucksack. Wer den Vermissten gesehen oder Hinweise auf seinen Aufenthaltsort hat, wird gebeten, sich beim Kriminaldauerdienst unter der Telefonnummer 0621 / 174-4444 oder bei jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

## „Ich dachte, er wäre ein Menschenfresser“

Prozess am Heidelberger Landgericht: Junger Mann stach auf Betreuer ein – Staatsanwaltschaft beantragt Unterbringung in Psychiatrie

Von Jonas Labrenz

Illuminati, Menschenfresser, eine große Verschwörung: Der junge Mann, der am Mittwoch im großen Saal des Heidelberger Landgerichts Platz nimmt, hat bis vor wenigen Monaten in einer grausamen Parallelwelt gelebt. Anfang Dezember vergangenen Jahres hat er seinem Betreuer mit einem Messer in den Oberkörper gestochen, weil er ihn für einen Mörder und Kannibalen hielt. Um ihn zu töten, sagt die Staatsanwaltschaft, und möchte den 24-Jährigen in der Psychiatrie unterbringen lassen. Der Beschuldigte hingegen beteuert, er habe dem Betreuer nur Angst machen und ihm zeigen wollen, dass er Bescheid wisse.

Die Tat geschieht in einer Wohngemeinschaft, die von der Jugendagentur betreut wird. Es steht ein Umzug an und der Betreuer ist da, um das Zimmer abzunehmen und kleinere Reparaturen mit den jungen

Erwachsenen vorzunehmen. Als er gerade die kaputte Tür des Beschuldigten in den Flur trägt, spürt er einen Schlag gegen den Oberkörper. Tatsächlich hat ihn eine 21 Zentimeter lange Messerklinge getroffen – die lebenswichtigen Organe verfehlt. Der Betreuer fällt aufs Bett, wird weiter attackiert. „Ich habe wie verrückt nach Hilfe geschrien“, erinnert er sich später. Zwei Mitbewohner, die in einem anderen Raum noch ein Bett auf Vordermann bringen, kommen ins Zimmer, einer zieht den Beschuldigten weg, dann sehen beide die Klinge. „Ich stand da im Schock“, erzählt einer von ihnen bei Gericht. Der andere flüchtet mit einem Freund, der zum Zeitpunkt der Tat noch im Wohnzimmer ist, auf den Balkon. Der Beschuldigte setzt ihnen hinterher, die beiden halten die Glastür aber von außen zu. Mit Messerhieben schlägt er darauf ein, geht dann in die Küche und klettert durchs Fenster, das ebenfalls auf den Balkon führt. „Ich

habe ihm gesagt, dass ich nicht sterben möchte und er uns gehen lassen soll“, sagt der, der den Beschuldigten von dem Betreuer weggezogen hatte. Und der Angreifer lässt sie tatsächlich gehen: Er wolle nur dem Betreuer wehtun, soll er gesagt haben. Der hat sich mittlerweile aufgerappelt und ist auch aus der Wohnung geflohen, so dass nun alle draußen sind und die Polizei den Mann schließlich festnehmen kann.

Keiner der jungen Männer hätte vor der Tat damit gerechnet, dass ihr Mitbewohner zu solch einer Tat fähig wäre. Alle beschreiben ihn als ruhig und freundlich. Er habe sich aber in den letzten Monaten verändert, sei kaum mehr aus seinem Zimmer gekommen, habe Sport, seine Bemühungen um eine Ausbildung und die Hausarbeit vernachlässigt. Manche haben auch die Symbole und die Schrift an seiner Zimmerwand bemerkt. Nur ein Satz kann vor Gericht entziffert werden: „Lieber Gott, ich möchte sterben.“

Der junge Mann leidet – davon geht die Staatsanwaltschaft aus – an einer paranoiden Schizophrenie. „Ich dachte, er wäre ein Menschenfresser“, sagt er über seinen Betreuer. Dass der Frauen und Kinder töte und deren Körperteile esse. Er habe Stimmen gehört, die ihn vor solchen Menschen gewarnt und ihm aufgetragen hätten, sich zu verteidigen. „Ich hatte Angst vor den Illuminati, ich dachte, sie wollen mich töten“, erzählt der junge Mann vor Gericht. Eine Woche nach seiner Festnahme hat er einen Brief geschrieben, den der Vorsitzende Richter Jochen Herkle am Mittwoch vorliest. Es geht um Verschwörungen, in die sowohl Staatspräsidenten als auch die Polizei in Sinheim verwickelt sind. Heute schäme er sich dafür und für seine Taten. Bei allen Geschädigten entschuldigt er sich: „Ich war damals krank und bin es noch heute.“ Der Prozess wird am Montag fortgesetzt.

## Von Heidelberg hinaus in die Welt

„Literaturtage“ werden zum „Internationalen Literaturfestival Heidelberg“ – Leiterin Jagoda Marinić stellte neue Marketingkampagne vor

Von Philipp Neumayr

Sie sind gelb, lila, blau, mintgrün und rosa – und sie hängen an Werbetafeln und Litfaßsäulen in der ganzen Stadt. „feeLit“ steht auf den mal mehr, mal weniger großflächigen Plakaten. Mit ein bisschen Fantasie kann man zudem die Buchstaben „Internationales“ erkennen, der Rest lässt sich noch nicht lesen – aber bald.

Es soll ein Neuaufschlag sein für die Literatur in Heidelberg und darüber hinaus. Die „Literaturtage“, die jedes Jahr im Sommer auf dem Universitätsplatz stattfinden und seit mehreren Jahren von der Stadt organisiert werden, heißen künftig „Internationales Literaturfestival Heidelberg“ – und sie haben erstmals einen Slogan im Gepäck: „feeLit“ steht gleichermaßen für „feel it“

(„Fühle es“) und „feel literature“ („Fühle die Literatur“). Jagoda Marinić, seit Anfang des Jahres künstlerische Leiterin des Festivals, stellte die Kampagne am Mittwoch an der Litfaßsäule unterhalb des Brückenauffens vor – mit Unterstützung von Oberbürgermeister Eckart Würzner, Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson und der städtischen Markenkommunikation.

Es sei an der Zeit, eine „neue Phase einzuleiten“, sagte Marinić mit Blick auf fast drei Jahrzehnte „Literaturtage“ in Heidelberg. Die Autorin und frühere Leiterin des Interkulturellen Zentrums ist das Gesicht des neuen Festivals. Sie organisiert es federführend gemeinsam mit Georg Bachmann, der wie schon in den letzten Jahren für die Produktionsleitung zuständig sein wird: Zwischen 2017 und 2022 wurde das

Festival vom Kulturamt der Stadt verantwortet. Nach seiner Gründung im Jahr 1994 durch den Heidelberger Manfred Metzner waren die „Literaturtage“ über 20 Jahre von dessen Verlag „Das Wunderhorn“ und einer Arbeitsgemeinschaft auf die Beine gestellt worden.

Das „Internationale Literaturfestival Heidelberg“, das unter diesem Namen erstmals vom 28. Juni bis 2. Juli ausgetragen wird, soll „frisch, neu und anders sein“, erklärte die künstlerische Leiterin – und seinem Namen entsprechend international gedacht werden. „Heidelberg als internationale Stadt“, sagt Marinić, „kann ein Literaturfestival nur international denken.“ Wie genau die 45-Jährige und ihr Team das Festival mit Leben füllen, werden sie in der kommenden Woche vorstellen. Die

Maßgabe ist aber schon jetzt klar: Man wolle Heidelberg über die Literatur nicht nur in die Welt tragen, sondern auch in der bundesweiten Festivallandschaft etablieren und zudem die vielen jungen Menschen in dieser Stadt stärker ansprechen.

Sowohl Marinić als auch Erichson betonten, dass Heidelberg und seine schon bestehende Literaturlandschaft nicht vergessen würden – entgegen der Befürchtung, die mehrere Akteure aus der städtischen Literaturszene letztes Jahr geäußert hatten. „Wir nehmen die Heidelberger mit“, versprach der Kulturbürgermeister, in dessen Dezernat das Festival nun als Stabsstelle angesiedelt ist. Erichson und OB Würzner bekräftigten zudem, wie froh sie seien, Marinić als künstlerische Leiterin für das Festival gewonnen zu haben.



„Fühlen“ Literatur: Wolfgang Erichson, Jagoda Marinić und OB Eckart Würzner (v.l.). Foto: joe

12.05.2023, 14:32 Uhr

## Heidelberg – Die Heidelberger Literaturtage werden zu: „feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg“



Bildrechte: Internationales Literaturfestival Heidelberg

Heidelberg / Metropolregion Rhein-Neckar(red/ak) – Die Heidelberger Literaturtage sind eine Institution in der Heidelberger Kulturszene. Schon 29 Jahre lang dreht sich an mittlerweile fünf Tagen im Sommer auf dem Universitätsplatz alles um das Thema Literatur. Ein Jahr vor dem dreißigjährigen Jubiläum gibt es nun entscheidende Neuerungen, die das Festival für die Zukunft vorbereiten: Der Name des Festivals lautet künftig: „feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg.“

### Neuer Name, neues Design für die Heidelberger Literaturtage

Seit Januar dieses Jahres hat die Autorin Jagoda Marinić die künstlerische Leitung übernommen und verantwortet die strategische Neuausrichtung des Erscheinungsbildes. Georg Bachmann ist Produktionsleiter des Festivals. Bei einem Pressetermin wurden gemeinsam mit Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner, Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson und Tina Schumann, Leiterin der städtischen Markenkommunikation, die Ergebnisse präsentiert. Über die Ziele des neuen Images für das Festival sagte Jagoda Marinić:

„Kurz vor dem dreißigsten Geburtstag haben die Literaturtage es verdient, den Namen Festival zu tragen. Mit „feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg“ haben wir eine neue Marke geschaffen, die sowohl eine emotionale Ebene enthält als auch ein klares Format kommuniziert, das international verstanden wird. feeLit ist eine zeitgemäße Art, die Heidelberger Romantik schon im Festivalnamen spielerisch mitzudenken. Ich hoffe, dass wir damit Neugier wecken und ein klares Signal senden, dass wir das Festival erfolgreich in die Zukunft bringen wollen. Ich freue mich sehr, dass in so wenigen Monaten dieser Neuaufschlag gelungen ist und wir uns mit einem komplett neuen Gesicht präsentieren, von Logo bis Webseite.“

Tina Schumann, die Leiterin der Abteilung Markenkommunikation der Stadt Heidelberg, zeigte sich erfreut über das Ergebnis: „Frau Marinić kam mit der Idee auf uns zu, die Neuausrichtung des Festivals grafisch ganz frei zu denken. Es war eine spannende Kreativleistung für uns als Team, ein so innovatives Konzept zu realisieren und eine Ästhetik zu finden, die den Charakter des Festivals unterstreicht und gleichzeitig auch die jüngeren Generationen anspricht. Insbesondere die emotionale Komponente des Festivals haben wir grafisch umgesetzt und hoffen, so zum Erfolg des Festivals beizutragen. Gerade der Kampagne, die jetzt startet, sehen wir mit großer Neugier entgegen und sind zuversichtlich, dass das Design Aufmerksamkeit für die Inhalte erzeugt

Start der Werbekampagne zur Bekanntmachung des neuen Namens und Designs

Seit dieser Woche sind im gesamten Stadtgebiet bereits Poster und Litfaßsäulen mit dem neuen Logo „feeLit“ zu sehen. Der Zusatz „Internationales Literaturfestival Heidelberg“ bleibt dabei noch verborgen, um Neugier zu wecken. Oberbürgermeister Eckart Würzner weihte die Kampagne ein, indem er die erste Litfaßsäule am Neckar eigenhändig plakatierte.

„Es ist für uns als internationale Stadt natürlich großartig, unseren Anspruch bereits durch den Namen des Festivals deutlich zu machen. Literatur hat in Heidelberg eine lange Tradition – ebenso wie die Internationalität. Ich freue mich sehr, dass wir diesen Neuaufschlag wagen und die Herausforderung annehmen. Mit Frau Marinić haben wir zudem eine Künstlerische Leiterin gefunden, die das Festival mit Leben füllen und es durch ihr bundesweites und internationales Netzwerk bereichern wird. Ich bin sicher, dass das Festival eine spannende Zukunft vor sich hat“, so OB Würzner.

International, national und lokal: Auch die regionale Literaturszene wird gestärkt

Das Festival wird neben der internationalen Komponente auch die lokale Szene stärken. Zum ersten Mal wird es eine „Lange Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren“ geben, bei der sich in einem Lesemarathon die lokale Szene präsentiert.

„Ich als Kulturdezernent freue mich, dass die lokale Szene einen prominenten Platz erhält und am Freitagabend das Wochenende mit den Heidelberger Autorinnen und Autoren startet. Der Schwerpunkt auf internationale Literatur bedeutet eben nicht, dass die Literatur aus der Region weniger zu bieten hat, im Gegenteil: Das Publikum erwartet eine breite Palette, die Autorinnen und Autoren haben die Gelegenheit, Netzwerke zu knüpfen und ihre Arbeit über die Stadt hinaus bekannt zu machen. Gleichzeitig kann die Heidelberger Stadtgesellschaft neue Autorinnen und Autoren aus Deutschland und der ganzen Welt live vor Ort erleben“, sagt Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson.

Das Programm wird Mitte Mai bei einem gesonderten Termin vorgestellt.

### DIESE MELDUNG BITTE TEILEN UND WEITERLEITEN! DANKE!



## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
E-Mail: stadttredaktion@rnz.de

## Von Abraham bis Zweig

Dauerlesung am Samstag zum Gedenken geächteter Autoren

lex. Auf der Liste der von den Nazis indizierten Schriftsteller – zusammengestellt vom Berliner Bibliothekar Wolfgang Herrmann – standen im Mai 1933 über 200 Namen, ein Jahr später waren über 3500 Werke verboten. Wie viele Bücher tatsächlich auf dem Heidelberger Uniplatz verbrannt wurden, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Ohne Zweifel handelte es sich aber um einen infamen Akt der Kulturzerstörung. An diesen erinnern die Bürgerstiftung Heidelberg, der Freundeskreis Literaturhaus Heidelberg, der Studierendenrat und das Germanistische Seminar am Ort des Geschehens mit einer ungewöhnlichen Aktion: Am Samstag, 20. Mai, ab 10 Uhr wird eine Marathonlesung der damals verbrannten Werke stattfinden. (bei Regen in der Heuscheuer).



Sigmund Freud.

Auf der Schwarzen Liste standen Autoren, meist jüdischer Abstammung, von Rudolf Abraham („Die Theorie des modernen Sozialismus“) über Sigmund Freud bis Stefan Zweig. Verbrannt wurden große Teile der Werke von Friedrich Engels, Karl Marx und Rosa Luxemburg. Vom späteren RNZ-Gründer Theodor Heuss standen die Bücher „Führer aus deutscher Not“ und „Hitlers Weg“ auf dem Index der Nazis. Thomas und Heinrich Mann wurden ebenso gestrichen wie das Buch „Die Waffen nieder“ der Pazifistin und ersten Trägerin des Friedensnobelpreises (1905), Bertha von Suttner. Indiziert wurden so bekannte Autoren wie Lion Feuchtwanger, Erich Kästner (alles außer „Emil und die Detektive“) oder Ernest Hemingway („In einem weiten Land“).



Bertha v. Suttner.

Einigen von Achtung und Verfolgung betroffenen Autoren gelang die Flucht ins Exil, wie Zweig nach London, später nach Brasilien, oder Feuchtwanger in die USA. Anderen glückte dies nicht. Sie wurden, wie der Journalist Carl von Ossietzky, der Publizist Erich Mühsam oder die Lyrikerin Gertrud Kolmar, schikaniert, verhaftet, gefoltert und von den Nazis ermordet.

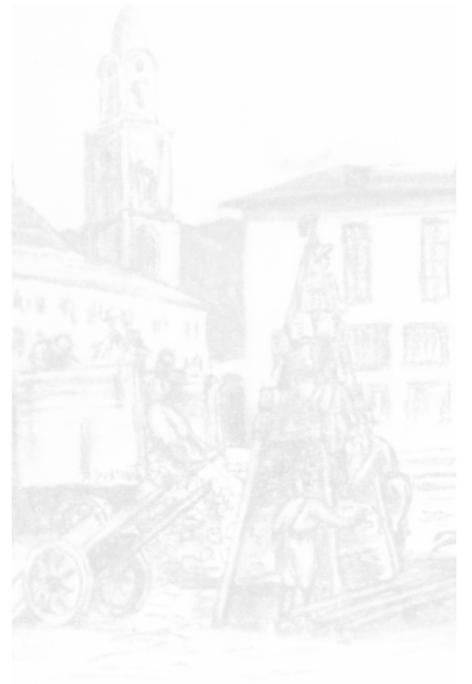


Stefan Zweig.

list Carl von Ossietzky, der Publizist Erich Mühsam oder die Lyrikerin Gertrud Kolmar, schikaniert, verhaftet, gefoltert und von den Nazis ermordet.



Die erste Verbrennung antifaschistischer Flugschriften und Fahnen hatte bereits im 11. März 1933 beim Gewerkschaftshaus Ecke Rohrbacher Straße/Riedstraße (heute Hans-Böckler-Straße) stattgefunden. Repros: Stadtarchiv/ Foto: Bechtel



Aufbau des Scheiterhaufens am 17. Mai 1933. Zeichnung (Ausschnitt) von R. Porth.

## Als in Heidelberg die Bücher brannten

Vor genau 90 Jahren errichteten nationalsozialistische Studentenorganisationen den Scheiterhaufen

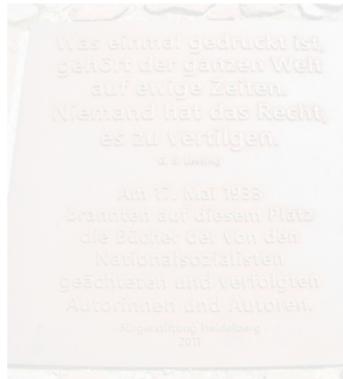
Von Manfred Bechtel

Ihre makabren Rufe „Ich übergebe den Flammen ...!“ hallten lange nach. Im Mai 1933 inszenierten die Nazis eine makabere Zeremonie: Sie errichteten öffentliche Scheiterhaufen, auf denen in ihren Augen „undeutsche“ Literatur verbrannt wurde. Sie glaubten so, Gedanken, die ihrer Ideologie widersprachen, aus der Welt schaffen zu können. An diesem Mittwoch vor 90 Jahren – am 17. Mai 1933 – brannten auch auf dem nächtlichen Heidelberger Universitätsplatz Bücher. Fotos von dem Ereignis sind nicht bekannt.

An den meisten Hochschulorten hatte die zentral geplante Aktion bereits eine Woche zuvor stattgefunden. Allein in Berlin waren am 10. Mai mehr als 20 000 Bücher verbrannt worden. Reichspropagandaminister Josef Goebbels hatte dabei eine Rede gehalten. Angezettelt und organisiert hatten diesen reichsweiten Angriff auf das freie Wort die nationalsozialistischen Studentenorganisationen.

„Die Herren Professoren nahmen es hin oder heulten mit den Wölfen“, schreibt Dietrich Harth in seinem Essay für die Heidelberger Bürgerstiftung. Warum am Neckar die Aktion erst eine Woche später durchgeführt wurde, lässt sich nicht mehr klären. Möglicherweise war nicht rechtzeitig genügend brennbares Material zusammengekommen; Schwierigkeiten bei der Bücherbeschaffung waren jedenfalls zugegeben worden.

Nicht zum ersten Mal brannten an diesem 17. Mai in Heidelberg Bücher.



Eine ein mal ein Meter große gusseiserne Tafel erinnert heute im Pflaster des Uniplatzes an die Bücherverbrennung.

Schon bei der Besetzung des Gewerkschaftshauses am 11. März 1933 hatten die Nazis gezündelt. Im Gedächtnis geblieben ist aber vor allem die große Bücherverbrennung am Uniplatz; am Ort des Frevels erinnert heute eine gusseiserne Gedenktafel an die Nacht vor 90 Jahren. Darauf das Zitat des Dichters Gotthold Ephraim Lessing: „Was einmal gedruckt ist, gehört der ganzen Welt auf ewige Zeiten. Niemand hat das Recht, es zu vertilgen.“ Ein drittes Feuer veranstaltete die Hitlerjugend schließlich im Juli, wieder auf dem Uniplatz.

Bei ihrer Vernichtung der „antivölkischen Propagandaschriften und der jüdisch-marxistischen Zersetzungsliteratur“ konnten die Akteure, wenn nötig, auf „Schwarze Listen“ (siehe Artikel links) zugreifen. Sie wurden vom „Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ in Berlin verteilt. Auch der Börsenverein des deutschen Buchhandels listete verfeimte Autoren auf.

Der braune Stadtrat Heidelbergs war schon vorausgeeilt. Er hatte am 12. April die „Säuberung“ der Städtischen Volksbücherei von „schädlichem Schrifttum“ verfügt, was besonders jüdische Autoren traf. Auch die Unibibliothek fügte sich willig und verbannte Bücher ins Archiv. Studenten waren aufgefordert, zuerst die eigene Bibliothek zu „säubern“, dann die Bibliotheken von Kommilitonen und öffentliche Büchereien.

Am 17. Mai war schon am Nachmittag der Scheiterhaufen errichtet worden. Wegen des Andrangs mussten „in den frühen Abendstunden Absperrmaßnahmen getroffen werden“, wie die „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ berichteten. Der Abend begann mit einer Propagandaveranstaltung im Hörsaal 13, es folgte der Auszug auf den Platz. Mittlerweile hatte sich an der Stadthalle ein Fackelzug in Marsch gesetzt. Als der Zug gegen 22 Uhr ankam, war der Uniplatz „mit einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt“ und bot „ein gigantisches Bild“, berichtete der „Pfälzer Bote“.

Am Fackelzug beteiligt waren laut Clemens Zimmermann („Die Bücherver-

brennung am 17. Mai 1933 in Heidelberg“) nicht nur NS-Studentenorganisationen, sondern auch die Korporationen, die Hochschulgruppe „Stahlhelm“, Formationen der SS und SA und die Kriegervereine. Auf dem Platz nahmen sie Aufstellung um einen vier bis fünf Meter hohen Scheiterhaufen, die Fahnenträger der Burschenschaften postierten sich auf den Treppenstufen vor der Neuen Universität. Der pyramidenförmige Aufbau der Feuerstelle bestand aus Gerüststän-



gen, dazwischen aufgestapelt Schriften, Zeitungen, Plakate, Bücher.

Welche Bücher verbrannt wurden, ist nicht mehr feststellbar. Der mächtige NS-Studentenführer Gustav Adolf Scheel hielt eine Rede gegen „den undeutschen Geist, gegen den Schund und Schmutz in der Literatur“. Namentlich nannte er Heinrich Mann, Kurt Tucholsky und Erich Maria Remarque („Im Westen nichts Neues“). Einmal mehr attackierte er den Heidelberger Professor Emil Julius Gumbel, der als Pazifist und Jude besonders unter den nationalsozialistischen Studenten zu leiden hatte. Am Ende wurden Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied gesungen.

## So kommt es zum Budget für das Literaturfestival

Entwurf für Doppelhaushalt sieht über 300 000 Euro pro Jahr vor

pne. Knapp 500 000 Euro pro Jahr weist der städtische Haushaltsentwurf 2023/24 als Gesamtergebnis für das „Internationale Literaturfestival Heidelberg“ aus – fast die Hälfte davon für Personalaufwendungen. Wie die Verwaltung auf RNZ-Anfrage mitteilt, bedeutet dies aber nicht, dass es für das Festival auch einen Förderbedarf von knapp 500 000 Euro gibt. Unter Berücksichtigung der erwarteten Einnahmen seien für das Festival vonseiten der Stadt 325 400 Euro im Jahr 2023 vorgesehen – davon entfielen einmalig rund 11 000 Euro für die Erstellung der neuen Webseite (s. Artikel rechts) – und 313 800 Euro im Jahr 2024.

Wieso aber weist der Haushaltsentwurf dann ein veranschlagtes Gesamtergebnis von fast 150 000 Euro mehr aus? Das liege an der neuen Struktur des Festivals, so ein Stadtsprecher. Anders als in den letzten fünf Jahren sei das Festival nicht mehr beim städtischen Kulturamt angesiedelt, sondern als eigene Stabsstelle organisiert und verfüge daher über einen eigenen Teilhaushalt. Durch die neue Organisationsform seien auch andere Beträge für Personalaufwendungen und sogenannte Sach- und Dienstleistungen anzusetzen, die bisher durch den Haushalt des Kulturamtes mit abgedeckt wurden.

## Große Literatur auf und rund um den Universitätsplatz

Programm für das „Internationale Literaturfestival vorgestellt – Viele Preisträgerinnen, politische Literatur, Live-Podcast und Party

Von Philipp Neumayr

Knallige Farben, fünf Tage Programm satt und etliche prominente Gäste – das ist das „Internationale Literaturfestival Heidelberg“ im Jahr 2023. Nachdem vergangene Woche der neue Festival-Slogan „feelLit“ bekannt gegeben wurde, stellen künstlerische Leiterin Jagoda Marinić, Produktionsleiter Georg Bachmann und Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson am Dienstag nun auch das Festivalprogramm vor. Ab sofort ist zudem die neue Webseite des Festivals online und Literaturbegeisterte können Tickets im Vorverkauf erwerben.

„Wenn man Festival sagt, dann muss auch Festival spürbar sein“, sagte Jagoda Marinić bei der Pressekonferenz im Europäischen Hof. Entsprechend reichhaltig ist das Programm, das sie und ihr Organisationsteam in den letzten Monaten auf die Beine gestellt haben. Zwischen dem 28. Juni und 2. Juli bietet das Festival rund um den Universitätsplatz knapp 40 Veranstaltungen. Erstmals wird nicht nur das Spiegelzelt bespielt, auch in der Universität gibt es Literaturlive zu erleben – sogar zeitgleich.

Im Zentrum stehen natürlich die Autorinnen und Autoren. Sie kommen aus aller Welt nach Heidelberg und bringen hochdekorierte Lebensläufe mit. So sind gleich vier Trägerinnen des Ingeborg-Bachmann-Preises dabei. Zum Auftakt am Mittwoch liest die Siegerin aus dem Jahr 2020, Helga Schubert, aus ihrem aktuellen Werk „Der heutige Tag“. Die slowenische Schriftstellerin Ana Marwan, 2022 mit dem Bachmann-Preis ausgezeichnet, präsentiert noch



Jagoda Marinić (M.) präsentiert große Namen. Mit dabei sind: Dirk Oeschmann, Katharina Hacker, Helga Schubert und Raoul Schrott (v on links oben im Uhrzeigersinn). Fotos: Lahm (1)/dpa

am gleichen Tag ihren Roman „Verpuppt“. Am Wochenende sind dann die ukrainische Autorin Tanja Maljarschuk und die ukrainisch-deutsche Autorin Katja Petrowskaja zu Gast. Und auch die Siegerin des International Booker Prize 2022 aus Indien, Getanjali Shree, kommt nach Heidelberg.

Große Namen, große Literatur – das war der Künstlerischen Leiterin Marinić bei der Gestaltung des Programms wichtig, denn: „Literatur muss sich beweisen. Sie kämpft in diesen Zeiten um Aufmerksamkeit.“ „Diese Zeiten“ sind mancherorts besonders



drastisch. Etwa in der Türkei, dem Heimatland von Ece Temelkuran. Die 49-jährige Schriftstellerin, die derzeit im Exil in Hamburg lebt, war digital zur Pressekonferenz zugeschaltet – und sprach über den Zusammenhang von Emotionen und gesellschaftlichem Zusammenleben. Was genau das bedeutet, will sie beim „Internationalen Literaturfestival“ erklären, wenn sie aus ihrem Buch „Wille und Würde: Zehn Wege in eine bessere Gegenwart“ liest.

Politische Literatur bringt auch Dirk Oeschmann mit nach Heidelberg. Sein Sach-



buch „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“ steht seit elf Wochen auf Platz eins der Spiegel-Bestseller-Liste. In der Alten Aula tritt Oeschmann am letzten Festivaltag mit dem bekannten Publizisten und Talkmaster Michel Friedman in den Dialog.

Hochklassige Literatur bieten aber auch lokale Schriftsteller. Bei der „Langen Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren“ am Freitagabend präsentieren sie ihre Texte im Zehn-Minutentakt. Zudem lesen die Nominierten der Shortlist für den Heidelberger Autorenpreis.

Einer von vielen Programmpunkten, auf den sich Jagoda Marinić besonders freut, ist die Live-Aufnahme des Podcasts „Neues vom Ballaballa-Balkan“ am Samstagabend im Literaturzelt: Tijan Sila, Krsto Lazarevic und Danijel Majic sprechen darüber, was auf dem Balkan gerade so los ist. Anschließend legt Lazarevic bei der Festivalparty „Musik aus Jugoslawien“ auf.

Und auch die Jugend kommt nicht zu kurz. Während es an den Vormittagen Lesungen und Programm für Schüler gibt, sollen Autoren wie Samira El Ouassil, Friedemann Karig oder der ehemalige Chefredakteur des Satiremagazins Titanic, Moritz Hürtgen, auch die vielen jungen Menschen aus Heidelberg und der Umgebung in die Altstadt locken – und das bei günstigen Eintrittspreisen: Erstmals können Schüler und Studierende in diesem Jahr ein Kombi-Ticket für 20 Euro buchen und damit fünf frei wählbare Veranstaltungen besuchen.

Info: Alles Infos zum Programm und Vorverkauf unter: www.feelit.de.

# Figuren und Stoffe zählen

Heidelberg: Internationales Literaturfestival setzt vom 28. Juni bis 2. Juli auf Autorinnen und Autoren mit Auszeichnungen

Von Michaela Roßner

Während die Plakate an den Litfaßsäulen der Stadt nach und nach das Geheimnis lüften, was „feelLit“ bedeutet, haben die Organisatoren um Jagoda Marinic und Georg Bachmann sowie Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson jetzt das Programm des neuen „Internationalen Literaturfestivals Heidelberg“ vorgestellt: Mehr als 30 Veranstaltungen stehen vom 28. Juni bis 2. Juli im Spiegelzelt auf dem Uniplatz sowie in der Alten und Neuen Aula der Universität auf dem Programm.

Gleich vier Ingeborg-Bachmann-Preisträgerinnen, eine „Booker Prize“-Gewinnerin sowie die Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels Jahr haben zugesagt: Die Liste der Autorinnen und Autoren, die an den fünf Tagen im stimmungsvollen Spiegelzelt erwartet werden, verspricht ein hochkarätiges Programm.

## 30 Veranstaltungen

Eine, die sich schon sehr auf ihren Auftritt freut, ist Ece Temelkuran. Die türkische Exiljournalistin verlor ihren Job, weil ihre regierungskritische Kolumne nicht jedem gefiel. 2017 gewann sie den Preis des internationalen Literaturfestivals in Edinburgh. „Wille und Würde. Zehn Wege in eine bessere Gegenwart“ heißt ihr Plädoyer für mehr Menschlichkeit und Solidarität, das im vergangenen Jahr bei Hoffmann & Campe erschienen ist.

„Emotionalität und Populismus“, sagt Temelkuran, die per Videokonferenztechnik zum Pressegespräch im „Europäischen Hof“ zugeschaltet ist, treten immer dann in den Vordergrund, wenn rationale Möglichkeiten „scheinbar verloren sind“. Es müsse aber auch andere Wege geben – jenseits der derzeit so dominierenden Angstretorik – „in die Köpfe und Herzen der Menschen zu gelangen und ihnen zu sagen, dass wir so nicht weitermachen können“, findet die Autorin. Auch wenn es gerade schwer sei, als Exilautorin nicht politisch zu sein, soll bei ihrer Lesung die Literatur im Vordergrund stehen. Denn: „Wann immer mein Land es mir erlaubt, schaffe ich etwas Schönes.“

Das ist auch Jagoda Marinic, seit Januar künstlerische Leiterin der seit 30 Jahren bestehenden Veranstaltungsreihe, die bisher „Heidelberger Literaturtage“ hieß, sehr wichtig: Natürlich bringen die Autorinnen und Autoren die Themen ihrer Heimatländer mit ins Spiegelzelt. Vor allem aber sollen die Stoffe und Figuren ihren Zauber auf dem Festival verbreiten, hofft sie. „Sehr bewusst“ habe sie deshalb bei der Auswahl der Gäste auf Auszeichnungen geachtet: „Wo sind die Autoren, die in den ver-



Neben dem Spiegelzelt (Bild) werden auch die Alte und die Neue Aula der Universität ins Internationale Literaturfestival Heidelberg einbezogen.

BILD: PHILIPP ROTHE

gangenen beiden Jahren erfolgreich waren, wer hat sich Aufmerksamkeit verdient?“, nennt Marinic Leitfragen. Die Eröffnungslesung am 28. Juni um 20 Uhr hält die Bachmann-Preisträgerin von 2020, Helga Schubert. Nach der Beziehung zu ihrer Mutter beschreibt die in der DDR aufgewachsene Schriftstellerin in

„Der heutige Tag – ein Stundenbuch der Liebe“ nun das sich verändernde Leben mit ihrem an Demenz erkrankten Mann. Ana Marwan („Verpuppt“) liebt das Spiel mit Identitäten und erfundenen Persönlichkeiten, beschreibt Marinic die Arbeit der in Wien lebenden und in Ljubljana aufgewachsenen Autorin, die wie

Sinthujan Varatharajah, der im Anschluss liest (28. Juni, 21.15 Uhr), eher eine Provokateurin sei. Neben den spannenden Begegnungen mit den Autoren unterschiedlichen Geschlechts bietet das Festival die Möglichkeit, mit Verlagsvertretern und Lektoren ins Gespräch zu kommen. Am liebsten, sagt Marinic schmun-

zelnd, wären ihr Besucher, die „alle fünf Tage in das Festival eintauchen“ und mit den Akteuren und Organisatoren diskutieren und nachwirken lassen. Neue Ticketformen wie ein Paket für drei oder fünf frei wählbare Veranstaltungen sollen auch Wohngemeinschaften ermutigen, das Programm gemeinsam zu genießen. Marinic erinnert sich selbst noch gut daran, wie sie als Studentin die Gelegenheit genoss, hier herausragende Literaturschaffende zu erleben.

Hochkarätig, so verspricht sie, seien auch die Moderationen. So habe Michel Friedman zugesagt, am Sonntag, 2. Juli, mit Dirk Oschmann („Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“) auf dem Podium zu sitzen. Auch der Gründer der Literaturtage, der Heidelberger Verleger Manfred Metzner, lässt sich acht Jahre nach seinem Rückzug aus der Verantwortung wieder in die Pflicht nehmen und präsentiert am 29. Juni um 18.15 Uhr Aya Cissoko, Ex-Box-Weltmeisterin, Politikwissenschaftlerin und Schriftstellerin.

Von der Neben- auf die Hauptbühne: Die „Lange Nacht“ gilt am 30. Juli ab 21.30 Uhr den lokalen Autorinnen und Autoren sowie der Shortlist ihres Autorinnen- und Autorenpreises.

**i** Programm unter [www.feelit.de](http://www.feelit.de)

## Literaturherbst der Verlierer?

Im November hatten sie das Arbeitspapier „Mehr Literatur wagen“ im Ausschuss für Kultur und Bildung vorgestellt – mit positivem Echo, so der Eindruck der Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung Literaturstadt Heidelberg“. Doch im neuen Doppelhaushalt soll kein Geld mehr vorgesehen sein für ihre Ideen.

Jetzt fühlt sich die Gruppe im Schatten des neuen Leuchtturms „Internationales Literaturfestival Heidelberg“ stiefmütterlich behandelt: Es drohten sich „alle Befürchtungen, die in unserer Kritik vom Oktober über die zukünftige Literaturförderung geäußert wurden, zu bewahrheiten“. „Das ist der beste Weg, Bürger, die sich für Literatur einsetzen, zu entmutigen, nicht die Literaturszene der Stadt zu fördern“, heißt es in einer von vier Sprechern unterzeichneten

Stellungnahme. „Die aktuelle Beschlusslage tut so, als könne man aus der Bürgerschaft an die Stadt herangetragene Ideen einfach ignorieren. Und sie tut so, als reiche es aus, den Titel einer Literaturstadt an fünf Tagen eines jährlich stattfindenden Festivals zu rechtfertigen. Das kann nicht gelingen“, heißt es weiter.

Veronika Haas, Organisatorin des Heidelberger Literaturherbstes, hat eine Online-Petition „Retten Sie das Literaturherbst-Festival“ ins Leben gerufen ([openpetition.de](http://openpetition.de)), die bis Donnerstag 366 Unterstützer gesammelt hat. Bislang hatte die Stadt diese Reihe mit 10 000 Euro Sachkosten unterstützt. Haas, der mitverantwortliche Verleger Lothar Seidler und die Autorenschaft hatten auf eine Institutionalisierung und dauerhafte Förderung gehofft und sehen die

Zukunft des Literaturherbstes in Frage gestellt. Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson erklärte auf Anfrage, dass dafür und für die Realisierung der Literaturförderprojekte im Haushalt von ihm gut 75 000 Euro vorgesehen gewesen wären, die aber gestrichen werden sollen – falls die Fraktionen das nicht stoppen. Der Haushalt soll am 20. Juli verabschiedet werden.

Für das Literaturfestival, das seit Januar neu von der Autorin Jagoda Marinic kuratiert wird, sind 313 000 Euro plus interne Verrechnungen vorgesehen, bestätigten Erichson und Marinic. Das entspreche dem Etat der Vorjahre, als das Kulturamt das Festival ausrichtete. Marinic spricht sich für Vielfalt der Angebote aus – und sieht keinen Bezug der Finanzierung des Literaturherbstes zum Neuanfang ihres Festivals. *miro*

# Hubschrauber im Einsatz gegen Stechmücken

Rhein-Neckar: Häufiger Niederschlag in den vergangenen Wochen hat dazu geführt, dass viele Larven geschlüpft sind. Dem will die KABS nun entgegenwirken

Von Vanessa Schmidt

Die häufigen Regenfälle der vergangenen Wochen erfordern einen erneuten Einsatz der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (KABS).

„Der Mai erweist sich für die KABS als arbeitsreicher Monat“, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Regenfälle hätten zu großflächigen Überschwemmungen in der Region geführt, so dass „viele Larven in den erstmals überschwemmten Brutstätten in den höheren Lagen schlüpfen“, so die KABS weiter. „Vereinzelt wurden hier besonders hohe Larvendichten von bis zu 1000 Larven pro Liter festgestellt, die eine Behandlung mit Bti dringend erforderlich machen“, heißt es in der KABS-Mitteilung weiter.

Deshalb würden drei Hubschrauber eingesetzt, um die Flächen mit Bti zu behandeln. Bti ist nach Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ein Insektizid, das weltweit zur Bekämpfung von Stechmücken eingesetzt wird. Bti ist ein Bakterium, das gezielt gegen die

Larven wirkt, informiert das Ministerium in einem Beitrag auf seiner Website weiter. „Das Bakterium bildet während der Sporenbildung kristalline Proteine, die unter bestimmten Bedingungen zu hochwirksamen Giften umgewandelt werden. Von den Gelsenslarven aufgenommen, führt Bti dann zur Auflösung der Darmwand und schließlich zum Tod der Larven.“ Die Wirksamkeit des Insektizids sei bereits seit den 1970er Jahren bekannt. Weltweit wird das Mückenbekämpfungsmittel nach Angaben des Ministeriums seit 1982 eingesetzt.

Auch in der Region verteilen die Hubschrauber nun das Insektizid. Ein Hubschrauber startete in Philippsburg und bewegt sich dann in den Süden, um Flächen zwischen Weisweil und Rust zu behandeln. Zeitgleich sei ein zweiter Helikopter in Rheinhessen und Südhessen unterwegs. Auch zeitgleich würden die drei Hubschrauber im Einsatz sein, heißt es weiter in der Pressemitteilung. „Eine Maschine wird die Süd- und Vorderpfalz abdecken, während die andere den Rastatter Raum übernimmt. Der dritte Helikopter wird

zwischen Karlsruhe und Mannheim unterwegs sein.“ Neben dem Einsatz von Hubschraubern in der Luft seien zur Bekämpfung der Stechmücken auf mehreren Hektar Fläche auch

Stechmückenbekämpfer- und Bekämpferinnen der KABS zu Fuß unterwegs. Dabei würde die KABS die Höhe des Wasserspiegels im Blick behalten. Durch den Regen sei die



Um das Insektizid gegen Mücken zu verteilen, ist die Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage mit Hubschraubern unterwegs. BILD: K. VENUS

## Rätsel um mysteriösen Jaguar gelöst

Nußloch: 75 Jahre alter Besitzer holt das Auto ab

Es war eine relativ absurde Story, die vor einigen Wochen durch die regionalen Medien wanderte. Ein in der Schweiz lebender Mann findet nach dem Ableben seiner Mutter ein Mietshaus vor, das es aufzulösen gilt. Felix Brücher aber musste nach dem Tod seiner Mutter nicht nur sichten, ordnen, beantragen. Er entdeckte im Carport ein Auto, das er nicht kannte. Ein schwarzer Jaguar, der seiner Mutter nie gehörte. Abgestellt auf diesem Parkplatz, der seines Wissens nie vermietet wurde. Woher kam diese Luxuskarosse?

Es begann die Suche nach dem rechtmäßigen Besitzer des Jaguar XJ12 Vanden Plas. Weder die Polizei, die Zulassungsstelle noch das Kraftfahrt-Bundesamt konnten helfen. Nachbarn berichteten dem Sohn, im Jahr 2020 soll das mysteriöse Auto abgestellt worden sein – von Menschen, die aussehen wie „Musiker aus den 1970-er Jahren“. Es meldet sich Chris B. Der 74-jährige Heidelberger hatte durch die Öffentlichkeit von der Aufregung um seinen Wagen erfahren – und vom Tod der Frau.

Gekauft habe er den Wagen in der Pfalz, erzählt er beim Abtransport. „Als Gebraucht“. Seitdem hat der Luxuswagen eine kleine Rundreise durch den Rhein-Neckar-Kreis gemacht. Stand mal auf einem Parkplatz in Eppelheim, dann eben in Nußloch. Den Kontakt zu Brüchers Mutter, so erzählt er, habe er durch eine von ihm aufgegebenen Zeitungsannonce. Fahren will er das mit einem 12-Zylinder-Motor motorisierte Schmuckstück nicht. Der Jaguar XJ12 Vanden Plas schluckt gerne mal bis an die 20 Liter pro 100 Kilometer.

Ein Abschleppwagen brachte den Wagen am vergangenen Freitag zu einem neuen Stellplatz. Nun kann Felix Brücher endlich mit dem Thema abschließen. Und Chris B., der Halter des Jaguars, weiß seinen Wagen sicher geparkt. Was er beruflich macht, wollte er nicht verraten. Nur soviel: Er war nie ein Musiker. *afs*



Eigentümer Chris B. mit seinem Jaguar, den er nicht mehr fährt. BILD: RENE PREISE

## Feuer im Wohnhaus

Heidelberg: Ursache des Brandes noch unbekannt

Ein Brand in einem Mehrfamilienhaus im Heidelberger Stadtteil Bergheim hat am Mittwochabend einen großen Feuerwehreinsatz erforderlich gemacht. Zwischen 18 und 19 Uhr war der Küchenbrand in dem Gebäude in der Gaisbergstraße gemeldet worden. Die als Fahrradstraße ausgewiesene Straße wurde zunächst zwischen der Blumen- und der Schlosserstraße gesperrt, um die Löscharbeiten zu ermöglichen.

Kurz nach 21 Uhr am Mittwoch meldete ein Sprecher der Polizei: „Nach dem Wohnungsbrand in der Gaisbergstraße sind die Einsatzmaßnahmen vor Ort abgeschlossen. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr gelöscht werden.“ Da war die Gaisbergstraße auch schon wieder wieder befahrbar, die Sperrungen waren aufgehoben.

Der Sachschaden, der durch das Feuer entstand, konnte noch nicht beziffert werden. Die Brandursache sei Gegenstand der Ermittlungen des Brandsachbearbeiters des Polizeireviere Heidelberg-Mitte. *miro*

# Permanent präsent

Knallbunt lila-neongelb ist die Werbung für das Internationale Literaturfestival in Heidelberg. Und illustert sind die Gäste, die im Spiegelzelt und in der Universität lesen und diskutieren werden. Die künstlerische Leiterin ist eine wichtige intellektuelle Stimme in unserem Land: Jagoda Marinic.

VON NICOLE SPERK

Nicht auf der Alten Brücke, nicht vor dem Schloss, nicht am Philosophenweg. Ein Foto von Jagoda Marinic in Heidelberg gibt es nicht. Sie hätte sowieso absolut keine Zeit. Aber sie möchte auch nicht zu sehr auf diesen Ort festgelegt werden. Denn wo Jagoda Marinic lebt, ist im Grunde egal. Die 45-Jährige lebt durch ihre Arbeit, ihre Texte, Podcasts, Vorträge, Auftritte, Beiträge. Und ihre Tweets. Nur: Lustig finde sie es schön, sagt sie und schrieb es auch gerade erst bei Twitter, dass sie der Berlin-Blase zugeordnet und ständig dafür angepöbelt werde. Mit 103 Herzen belohnten Twitter-Nutzer diesen Gedanken, der erste Kommentar kam von Marie-Agnes Strack-Zimmermann von der FDP.

Besuch im Interkulturellen Zentrum, an einem der letzten Arbeitstage von Jagoda Marinic im schönen Gebäudekomplex der alten Tabakfabrik Landfried. Ganz in der Nähe, wie praktisch für eine so gefragte Gesprächspartnerin, des Heidelberger Hauptbahnhofs. Sie ist eine beeindruckende, schillernde Frau mit in allen Farben des Regenbogens bemalten Fingernägeln, mit wachen Augen, blitzgescheit und top informiert.

Über zehn Jahre hat sie die Institution seit ihrer Gründung 2012 geleitet. Jagoda Marinic hat das Interkulturelle Zentrum zu einem Ort der Kultur gemacht, des Austauschs, der Geschichten, der Debatten und Diskussionen. 2012 - das war 15 Jahre, nachdem sie sich an der Ruprecht-Karls-Universität als Studentin für Germanistik, Politikwissenschaft und Anglistik eingeschrieben hat. Im Obergeschoss, mit Gaststudierenden aus aller Welt. Eine sogenannte „Bildungsinländerin“ war sie damals: in Deutschland geboren und aufgewachsen, aber (noch) kroatische

Staatsbürgerin. Heute würde sich Jagoda Marinic vermutlich über diese Diskriminierung empören. Und etliche ihrer aktuell 42.731 Follower und Followerinnen auch. Als Tochter kroatischer Einwanderer wurde sie 1977 in Waiblingen bei Stuttgart geboren, man hört einen leichten schwäbischen Einschlag, wenn sie spricht.

## Suhrkamp-Autorin mit 23 Jahren

Gerade in Heidelberg angekommen, wurde Jagoda Marinic zum Shootingstar der deutschen Literatur. Nach einem Beitrag in der „Frankfurter Rundschau“ gegen die Unterschriften-sammlung der CDU, zur doppelten Staatsbürgerschaft wurde Suhrkamp auf die junge Frau aufmerksam und veröffentlichte 2001 den Geschichtenband „Eigentlich ein Heiratsantrag“ der 23-Jährigen. Sie schwärmt noch heute von den Begegnungen mit Verleger Siegfried Unseld, der schon im Oktober 2002 starb. „Das literarische Schreiben hat zu meiner Ich-Werdung beigetragen“, sagt sie, „und ich habe mich dabei mit der Welt verbunden.“

Nach einem weiteren Erzählband, „Russische Bücher“, veröffentlichte sie 2007 und 2013 zwei Romane, „Die Namenlose“ und „Restaurant Dalmatia“. Sie lebte nicht immer in Heidelberg, war auch mal ein Jahr in den USA, in Kroatien, in Berlin. In den vergangenen Jahren hat sie das literarische Schreiben zugunsten von Büchern („Made in Germany. Was ist deutsch in Deutschland?“ und „She-ros. Neue Held\*innen braucht das Land“), Artikeln, Kolumnen und Essays über politische und gesellschaftliche Themen zurückgestellt. Sie ist vielfach ausgezeichnet worden.

„So lange ich mich damit beschäftige, kann ich keinen Roman schrei-

ben“, sagt sie und zeigt auf eine Unterschriftenmappe und einen Stapel abzuarbeitender Akten, um den sie sich kümmern muss, solange sie das Interkulturelle Zentrum noch kommissarisch leitet. „Aber das kommt sicher wieder.“ Aktuell beschäftigt sich Marinic vor allem mit der Literatur von Kolleginnen und Kollegen. Anfang des Jahres hat sie ziemlich spontan die künstlerische Leitung des Internationalen Literaturfestivals Heidelberg übernommen, das unter dem neuen Namen „feelLit“ auftritt. Ob sie zu viel Zeit übrig gehabt habe? Jagoda Marinic lacht.

Die Frage, wie das alles unter den sprichwörtlichen Hut passt, wird ihr häufiger gestellt: das Schreiben einer „Stern“-Kolumne, die Podcasts „Freiheit deluxe“ (wo sie gerade ein aufsehenerregendes Gespräch mit dem Philosophen Slavoj Zizek führte) und, einmal pro Woche, „Apokalypse und Filterkaffee“, die Auftritte in Talkshows, die Moderation der Literatursendung „Das Buch meines Lebens“ auf Arte und dann noch die intensive Präsenz auf Twitter und Instagram. „Das mache ich meistens im Laufen“, sagt sie, „deswegen sind auch immer Fehler in meinen Posts.“

Dirk Oschmann, Katja Berlin, Katharina Hacker, Helga Schubert, Tijan Sila, Raoul Schrott, Tanja Maljartschuk, um nur einige zu nennen: Jagoda Marinic hat viele preisgekrönte Autorinnen und Autoren zum Literaturfestival eingeladen. Es wird sicher oft politische Debatten gehen. „Aber mir ist wichtig“, sagt sie, „dass die Literatur nicht zum Platzhalter für Themen wird. Man muss der Kunst ihre Freiheit gewähren.“

## TERMIN

„FeelLit - Internationales Literaturfestival Heidelberg“, 28. Juni bis 2. Juli, im Netz: [www.feelit.de](http://www.feelit.de)



Preisgekrönte Publizistin: Jagoda Marinic.

FOTO: LENA GIOVANAZZI/GRATIS

## Architektur: Symposium über weibliche Vorbilder

Warum gründen Frauen viel seltener Architekturbüros als Männer, sind weniger häufig in Führungspositionen? Warum gibt es so wenig Professorinnen? Und das obwohl seit Jahren ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen



Ch. Fath

FOTO: SCHÜLLER

männlichen und weiblichen Studierenden der Architektur besteht. Wie steht es mit der Diversität im Bauwesen? Das ist die Frage im Hintergrund eines Symposiums des Fachbereichs Architektur der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität (RPTU) in Kaiserslautern. Es geht vor allem um weibliche Vorbilder und ihre Sichtbarkeit in der Architektur. Organisiert hat die Veranstaltung, die sich an alle Interessierten richtet, die Studierendengruppe Cayas. Titel der Veranstaltung, die im Zusammenhang mit der Klara-Marie-Faßbinder-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung von Christiane Fath steht, lautet: „Die Kaiserinnen: Come As Your Are“. Die Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist hochkarätig. Ort: RPTU, Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern, Zeit: Donnerstag: 9-18 Uhr; Freitag: 9-15 Uhr. Info: [www.fatuk.de/caya/](http://www.fatuk.de/caya/) | jmac

## Potsdam: Schloss Glienicke 2024 zu

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten will die Bildergalerie im Potsdamer Park Sanssouci und das Schloss Glienicke in Berlin 2024 für Besucher schließen. Grund dafür seien fehlende finanzielle Ressourcen, teilte die Stiftung in Potsdam mit. Ohne höhere Zuschüsse seien Schließungen weiterer Häuser im Unesco-Welterbe unausweichlich. | jep

Gabriele Schnaut:  
Opernsängerin  
gestorben

## Wird Geschichte geschrieben?

E-MAIL AUS PALATINA: Mark Forster erwartet zum Konzert-Heimspiel auf dem Betzenberg bis zu 40.000 Fans

Bregenz:  
Verdis „La Traviata“  
auf der Seebühne

## Literatur live erleben

Internationales  
Literaturfestival  
Heidelberg „feeLit“  
ab 28. Juni



Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson und Kuratorin Jagoda Marinić freuen sich auf feeLit. Neben dem Spiegelzelt werden dieses Jahr auch die Aulen der Universität für Veranstaltungen des Literaturfestivals genutzt. (Foto Stadt Heidelberg)

**D**ie Heidelberger Literaturtage heißen ab diesem Jahr „feeLit. Internationales Literaturfestival Heidelberg“. Das Festival startet ins 29. Jahr seines Bestehens mit einem neuen Design, neuer Webseite und einem starken Programm. Vom Mittwoch, 28. Juni, bis Sonntag, 2. Juli, können Literaturinteressierte in fünf Tagen mehr als dreißig Größen der lokalen, deutschen und internationalen Literaturszene live erleben.

preis des deutschen Buchhandels. Den Auftakt machen am Mittwoch, 28. Juni, um 18 Uhr, Songwriter BÄR sowie die Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert. Erstmals in der Geschichte des Literaturfestivals in Heidelberg werden die Veranstaltungen nicht nur im traditionellen Spiegelzelt, sondern auch in der Alten und Neuen Aula der Universität stattfinden.

### Neue Perspektiven öffnen

„Im Mittelpunkt stehen die Autorinnen und Autoren und ihre Litera-

tur. Doch natürlich vollzieht sich das Schreiben nicht jenseits der Krisenherde unserer Zeit“, sagt Jagoda Marinić, Kuratorin des Festivals. „Mehrere Autorinnen und Autoren greifen das Thema der deutsch-deutschen Beziehungen auf. Mit Katja Petrowskaja und Tanja Maljartschuk geht es auch um die Ukraine. Die türkische Autorin Ece Temelkuran blickt in ihrem neuen Buch auf demokratische Bewegungen weltweit und die Notwendigkeit von Poesie. Das Publikum erwartet ein Kaleidoskop von Büchern, die insbesondere im Zusammenspiel und im gegenseitigen Widerspruch neue Perspektiven öffnen.“

### Lokaler Lesemarathon

In der Langen Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren stellen diese im 10-Minuten-Takt ihre Publikationen dem Publikum vor. „Ich freue mich, dass die lokale Szene einen prominenten Platz erhält“, sagt Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson. „Der Schwerpunkt auf internationale Literatur bedeutet eben nicht, dass die Literatur aus der Region weniger zu bieten hat, im Gegenteil: Das Publikum erwartet eine breite Palette.“

Programm und Tickets  
 [www.feelit.de](http://www.feelit.de)

### Lesungen, Gespräche und Konzerte

Darunter sind Geetanjali Shree, die 2022 den Internationalen Booker Preis erhielt, und Tsitsi Dangarembga, die Trägerin des Friedens-

**NATURSCHUTZ**  
**Wildtiere in der Stadt**  
 S. 5 >

### KOMMUNALPOLITIK

## Gemeinderat tagt Sitzung am 29. Juni

Der Gemeinderat tagt am Donnerstag, 29. Juni öffentlich ab 16 Uhr im Rathaus. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Umgestaltung der Dossenheimer Landstraße, der Fernwärmeausbau in Neuenheim, die Verlängerung des Förderkonzepts „Mehr junge Feierkultur Heidelberg“ und die Einführung des Personenshuttles „fips“. Die Tagesordnung ist unter [www.gemeinderat.heidelberg.de](http://www.gemeinderat.heidelberg.de) zu finden. Die Sitzung kann per Livestream über die städtische Homepage oder aus dem Neuen Sitzungssaal verfolgt werden.

### KRIMINALITÄT

## Sicherheitsbefragung 2023 Erneut hohes Sicherheitsgefühl

Die Stadt führt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg seit 1998 Umfragen zum subjektiven Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung durch. Am Montag, 19. Juni stellte Ordnungsbürgermeister Wolfgang Erichson zusammen mit dem Leiter der Studie, Prof. Dr. Dieter Hermann, und Ordnungsamtsleiter Bernd Köster die Ergebnisse im Rathaus vor. Das Sicherheitsgefühl ist erneut auf hohem Niveau. Unterschiede gibt es in den Stadtteilen.

S. 5 >

### KLIMANEUTRALITÄT

## Digitaler Klimaschutzplan Interaktives Infoangebot

Wie sehen Heidelbergs Pläne für den Klimaschutz aus? Infos dazu bietet jetzt eine neue interaktive Webseite des Umweltamtes. Auf einem Dashboard werden die Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen der letzten Jahre dargestellt und wie Emissionen in einzelnen Sektoren wie Mobilität, Privathaushalte, Industrie Schritt für Schritt bis zur Klimaneutralität gesenkt werden sollen. Das Angebot führt den Klimaschutzaktionsplan und den „Masterplans 100% Klimaschutz“ zusammen. Der Klimaschutzplan ist unter [bit.ly/433FVN7](http://bit.ly/433FVN7) zu finden.

22. Juni 2023

# RN**Z**ett



*Das aktuellste Veranstaltungsmagazin der Region*

## SONGPOET

Cat Stevens hat ein neues Album eingespielt.  
**Interview Seite 4**



## SOMMERFESTIVAL

Die Red Hot Chili Peppers und Iggy Pop live in Mannheim.  
**Höhepunkte der Woche Seite 3**

## SPANISCHER HELD

Die Premiere von „Der Mann von La Mancha“ ist ausverkauft.  
**Bühne & Klassik Seite 8**

## FEUER & WASSER

Der Animationsfilm „Elemental“ dreht sich um Gegensätze.  
**Kino Seite 15**

The bottom section features a grid of portraits of authors and a central festival logo. The grid consists of nine rectangular panels. The top row has three panels: a woman with long blonde hair, a woman with dark curly hair, and a woman with long dark hair. The middle row has three panels: a man with grey hair, a yellow panel with the 'FELT' logo and text 'INTERNATIONALES LITERATURFESTIVAL HEIDELBERG 28.06. - 02.07.2023', and a man with glasses. The bottom row has three panels: a woman with dark hair, a woman with long dark hair, and a woman with dark hair.

## PROGRAMM

**Mittwoch, 28. Juni**, 18 Uhr: Eröffnung und Lesung von Helga Schubert „Der heutige Tag“; 20 Uhr: Ana Marwan „Verpuppt“

**Donnerstag, 29. Juni**, 17 Uhr: Katharina Hacker „Über Leben mit Tier. Minutenessays“; 18.15 Uhr: Aya Cissoko „Kein Kind von Nichts und Niemand“; 19.45 Uhr: Ece Temelkuran „Wille und Würde“; 21 Uhr: Geetanjali Shree „Mai“

**Freitag, 30. Juni**, 15 Uhr: Samira El Ouassil und Friedemann Karig „Erzählende Affen“; 18 Uhr: Ursula Krehel und Christian Pfeil „Geisterbahn“; 19.30 Uhr: Tsitsi Dangarembga „Tambudzai-Romantrilogie“; 20 Uhr: Frédéric Schwilden „Toxic Man“; 21.30 Uhr: „Lange Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren und Lesung der Nominierten der Shortlist für den Heidelberger Autor:innenpreis“

**Samstag, 1. Juli**: 12 Uhr: Katja Berlin „Wofür Frauen sich rechtfertigen müssen“; 13 Uhr: José F.A. Oliver „wundgewähr“; 14.30 Uhr: Anise Jafarimehr „Freiheitsturm“; 16 Uhr: Reece Williams „Spoken Word Poetry from the UNESCO City of Literature Manchester“; 16.25 Uhr: Vaiva Grainyte „Gorillas, traurige Strände und ein Virus namens Gegenwart. Literatur als Intervention“; 17.45 Uhr: Tanja Maljartschuk „Gleich geht die Geschichte weiter, wir atmen nur aus“; 19.15 Uhr: Raoul Schrott „Inventur des Sommers. Über das Abwesende“; 20.45 Uhr: Moritz Hürtgen „Der Boulevard des Schreckens“; 22.15 Uhr: Live-Podcast, Tijan Sila, Danijel Majic, Krsto Lazarevic „Neues vom Ballaballa-Balkan“; ab 23.30 Uhr: Festival-Party, DJ KRS Two „Anarhija All Over Hajdelberg“;

**Sonntag, 2. Juli**: 10.30 Uhr: Matinée, Katja Zakotnik, Cello-Konzert; 11 Uhr: Matinée, Anne Rabe „Die Möglichkeit von Glück“; 13.30 Uhr: Ralph Caspers „Wenn Riesen reisen“ und „Wenn Glühwürmchen morsen“; 14.30 Uhr: Dirk Oschmann „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“; 15.30 Uhr: Xiaolu Guo „Radical: A Life of My Own“; 17 Uhr: Carolin Calles „teilchenzoo“; 18.30 Uhr: Annette Pehnt „Die schmutzige Frau“; 20.15 Uhr: Katja Petrowskaja „Das Foto schaute mich an“

**Schulprogramm** (kostenlos für Schulklassen, Anmeldung per E-Mail an [feelit@heidelberg.de](mailto:feelit@heidelberg.de))

## Info

Weitere Infos zum Programm und Tickets online auf [feelit.de](http://feelit.de)

Mehr als 30 hochkarätige Autoren lesen beim neuaufgestellten Literaturfestival „**feeLit 2023**“

# Kaleidoskop der Literatur

„*feeLit. Internationales Literaturfestival Heidelberg*“ – so heißen die Heidelberger *Literaturtage von diesem Jahr an. Das Festival startet mit neuem Design, neuer Webseite und starkem Programm in sein 29. Jahr.*

**Heidelberg.** (RNZ) Von Mittwoch, 28. Juni, bis Sonntag, 2. Juli, können Literaturinteressierte bei „feeLit“ in fünf Tagen über 30 hochkarätige Autoren und Autorinnen der lokalen, deutschen und internationalen Literaturszene live erleben.

Beim Festival präsentieren sich unter anderem internationale Größen wie Geetanjali Shree, die 2022 den Internationalen Booker Preis erhalten hat und zu einer der wichtigsten Stimmen Indiens zählt. Tsitsi Dangarembga, Trägerin des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, wird in der Aula der Neuen Universität lesen. Zu den deutschsprachigen Autoren, die zu Gast sind, zählen die Ingeborg-Bachmann-Preisträgerinnen Helga Schubert, Katja Petrowskaja, Tanja Maljartschuk und Ana Marwan. Raoul Schrott wird aus seinem neuesten Werk „Inventur des Sommers“ lesen.

Erstmals in der Geschichte des Literaturfestivals werden die Veranstaltungen nicht nur im traditionellen Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz, sondern auch in den Aulen der Alten und Neuen Universität stattfinden. Dies ermöglicht den Autoren sich vor bis zu 700 Zuschauern präsentieren.

„Im Mittelpunkt stehen die Autor:innen und ihre Literatur. Doch natürlich vollzieht sich das Schreiben nicht jenseits der Krisenherde unserer Zeit. Die diesjährige feeLit wird Debatten aufgreifen, ohne dass die Literatur nur zum Platzhalter für Themen wird. Mehrere Autor:innen greifen das Thema der deutsch-deutschen Beziehungen mit ihren jeweiligen Mitteln auf. Mit Katja Petrowskaja und Tanja Maljartschuk geht es auch um die Ukraine. Die türkische Autorin Ece Temelkuran blickt in ihrem neuen Buch auf demokratische Bewegungen weltweit und die Notwendigkeit von Poesie.

Samira El Ouassil und Friedemann Karig haben ein herausragendes Buch über Narrative geschrieben. Das Publikum erwartet ein Kaleidoskop von Autor:in-

nen und Büchern, die insbesondere im Zusammenspiel und im gegenseitigen Widerspruch neue Perspektiven öffnen. Die schönste Art, das Festival zu erleben, ist der Festivalpass!“, sagt die Kuratorin des Festivals, Jagoda Marinic.

Weitere Programmpunkte schließen in diesem Jahr Lesungen von Moritz Hürtgen, Chefredakteur des Satiremagazins Titanic, Katja Berlin (bekannt durch ihre Torten der Wahrheit) und Frédéric Schwilden ein. Ein Höhepunkt des Festivals ist die Aufzeichnung eines Live-Podcasts am Samstagabend: Schriftsteller Tijan Sila wird zusammen mit Danijel Majic und Krsto Lazarevic den Podcast „Neues vom Ballaballa-Balkan“ live mit dem Publikum im Spiegelzelt aufzeichnen. Im Anschluss leitet Krsto Lazarevic als DJ KRS-Two die Festivalparty ein.

Auch die Lesungen der regionalen Literaturszene erhalten in diesem Jahr ein neues Programmfor-



Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson und Kuratorin Jagoda Marinic stellen das Programm vor. Foto: Stadt HD

mat, in dem Heidelberger Autoren ihre Werke der zurückliegenden zwei Jahre präsentieren können. In der „Langen Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren“ am Freitagabend stellen diese in einem rasanten Lesemarathon im Zehn-Minuten-Takt ihre Publikationen vor. Zuvor werden die sechs Nominierten der Shortlist für den Heidelberger Autorenpreis aus ihren Werken lesen.

Heidelbergs Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson blickt der internationalen Neuausrichtung des Programms, auch im Sinne der regionalen Literaturszene, positiv entgegen: „Ich als Kulturdezernent freue mich, dass die lokale Szene einen prominenten Platz erhält und am Freitagabend das Wochenende mit den Heidelberger Autorinnen und Autoren startet. Der Schwerpunkt auf internationale Literatur bedeutet eben nicht, dass die Literatur aus der Region weniger zu bieten hat, im Gegenteil: Das Publikum erwartet eine breite Palette, die Autorinnen und Autoren haben die Gelegenheit, Netzwerke zu knüpfen und ihre Arbeit über die Stadt hinaus bekannt zu machen.“

Für die Jüngsten wird es in diesem Jahr ebenfalls eine Auswahl an Programmpunkten geben.

Unter anderem wird am Sonntag Ralph Caspers, Moderator der „Sendung mit der Maus“ und von „Wissen macht Ah!“; zwei seiner Werke vorstellen.



Tsitsi Dangarembga, Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels, liest bei „feeLit“. Foto: Hannah Mentz

26.06.2023, 12:28 Uhr

## Heidelberg – Internationales Literaturfestival Heidelberg feeLit vom 28. Juni bis 2. Juli: Hochkarätige Autoren präsentieren ihre Werke



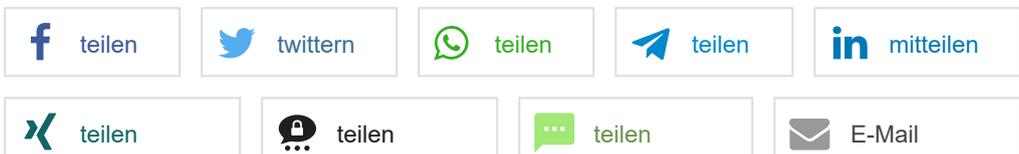
Bildrechte: feeLit. Internationales Literaturfestival Heidelberg.

Heidelberg / Metropolregion Rhein-Neckar(red/ak) – 28. Juni bis 02. Juli) finden die Literartage in Heidelberg erstmals als feeLit. Internationales Literaturfestival Heidelberg statt. Die feeLit bietet an fünf Tagen renommierten regionalen, deutschsprachigen und internationalen Autorinnen und Autoren eine Bühne zur Vorstellung ihrer Werke. Neben den Lesungen und Gesprächen sind zudem intermediale Veranstaltungen wie ein Live-Podcast, Late-Night-Events wie die Lange Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren sowie ein vielfältiges Familien-, Schul- und Rahmenprogramm zu erleben.

Ein feeLit-Vorverkaufscontainer befindet sich am Universitätsplatz Heidelberg. Dort können bereits täglich Mo-Fr von 11-15 Uhr und Sa-So von 11-17 Uhr Vorverkaufstickets erworben und alle Informationen zum Festival erfragt werden.

Weitere Informationen auf der Website ([www.feelit.de](http://www.feelit.de)) und auf unseren Social-Media-Kanälen (Facebook, Instagram, Twitter)

**DIESE MELDUNG BITTE TEILEN UND WEITERLEITEN! DANKE!**



BGH führt neue Dieselleitlinien ein – Wirtschaft S. 19

RNZ Digital



Jetzt Abo bestellen unter shop.rnz.de

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg  
Internet: www.rnz.de  
Erscheint werktäglich in 8 AusgabenAbo-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, vertriebsservice@rnz.de  
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, rnz-anzeigen@rnz.de  
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, rnz-kontakt@rnz.de

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

79. Jahrgang / Nr. 145

Dienstag, 27. Juni 2023

Einzelpreis 2,50 €

HEUTE

**Sommerlicher Schlussakkord**

Jan Delay hat mit seiner elfköpfigen Band Disco Nr. 1 für den Ausklang des diesjährigen Zeltfestivals gesorgt. Auf dem Maimarktgelände in Mannheim beeindruckte der 46-Jährige mit sommerlichen Klängen zwischen Soul, Funk, Reggae und Rap. Zwischen durch brachte der Hanseate den 4000 Zuschauern im Palastzelt sogar ein paar Tanzschritte bei. > Feuilleton S. 11

**Heimspiel für Saša Stanišić**

Der Junge aus dem Emmertsgrund ist an seinen alten „Kiez“ zurückgekehrt: Vor 400 begeisterten Zuschauern las der Erfolgsautor aus seinem an Ort und Stelle spielenden Roman „Herkunft“, der eine Aral-Tankstelle zur Berühmtheit machte. Er sei noch nie so aufgeregt gewesen, bekannte Stanišić. > Feuilleton S. 11

**Vor dem Fernseher eindösen**

Sich von Serie, Hörbuch oder Podcast in den Schlaf tragen lassen: Das kann auf die Schlafqualität schlagen. Wie dennoch guter Schlaf gelingt. > Service S. 15

**Griechenland bleibt konservativ**

Nach seiner Wiederwahl ist Griechenlands Ministerpräsidenten Kyriakos Mitsotakis am Montag vereidigt worden. Seine neue Regierung ist die konservativste seit langem. > Politik S. 16

**Capri-Sun verkauft Beutelhersteller**

Die Capri Sun Gruppe will sich von der Folienproduktion für ihre Beutel trennen. Stattdessen sollen sie künftig zugekauft werden. > Wirtschaft S. 20

**Keine gleichen Prämien**

Die deutschen Fußballerinnen erhalten bei der WM neben den vom Weltverband Fifa vorgegebenen Prämien keine weitere Aufstockung. Damit bekommt das Frauen-Nationalteam im Falle des dritten WM-Triumphes 252 000 Euro pro Kopf. Manuel Neuer und Co. hätten für den Titel vom DFB je 400 000 Euro erhalten. > Sport S. 21

RNZ.DE

Die RNZ-Newsletter senden wir Ihnen auf Ihr Smartphone – so funktioniert's: www.rnz.de/newsletter

FINANZMARKT

Dax: 15.813,06 Punkte (-0,11 %)  
Gewinner: Zalando (+1,88 %)  
Verlierer: Rheinmetall (-4,18 %)  
Euro: 1,0918 (1,0884)  
Dollar: 0,9159 (0,9188)

KALENDERBLATT

Geburtstage: Tobey Maguire (47, US-Schauspieler „Spider-Man“), Florian Simbeck (52, dt. Schauspieler und Komiker, Teil des Comedy-Duos „Erkan & Stefan“)  
Namestag: Daniel, Cyrill

WETTER

Heiter bis wolkig, dabei trocken. > S. 14  
+ 27 / 15

## Verstärkung für die Ostflanke

Deutschland ist nach Angaben von Verteidigungsminister Pistorius bereit, 4000 Soldaten beim Nato-Partner Litauen zu stationieren. Politik S. 17



Der litauische Verteidigungsminister Anuskauskas (l-r), Bundesverteidigungsminister Pistorius, Nato-Generalsekretär Stoltenberg und Litauens Präsident Nausėda besuchen eine Militärübung. Foto: dpa

## Mindestlohn steigt nur moderat

In den nächsten zwei Jahren schrittweise um 82 Cent – Vorwürfe gegen die Arbeitgeberseite – Heil will Vorschlag umsetzen

**Berlin/Heidelberg.** (RNZ) Der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland wird in den kommenden zwei Jahren um 82 Cent auf 12,82 Euro erhöht. Einen entsprechenden Vorschlag der zuständigen Mindestlohnkommission will Bundesarbeitsminister Hubertus Heil per Verordnung umsetzen. Das kündigte der SPD-Politiker am Montag in Berlin an. Die Kommission hatte zuvor nach langen Verhandlungen vorgeschlagen, den Mindestlohn zum 1. Januar 2024 von 12 auf 12,41 Euro und ein Jahr später auf 12,82 Euro anzuheben – was insgesamt ein Plus von 6,8 Prozent bedeuten würde. Die Ampel-Koalition aus SPD, Grünen und FDP hatte den Mindestlohn zuletzt zum 1. Oktober 2022 ausnahmsweise per Gesetz von 10,45 Euro auf 12 Euro angehoben.

> **Nicht im Einvernehmen:** Die Empfehlung wurde allerdings erstmals in der Geschichte der Mindestlohnkommission nicht im Einvernehmen getroffen. Die Arbeitnehmervertreter in der Kommission halten die Anhebung für zu niedrig, wurden überstimmt und erhoben schwere Vorwürfe gegen die Arbeitgeberseite.

> **Übliche Vorgehensweise:** Die Bundesregierung setzt die Vorschläge der Kommission üblicherweise einfach per Verordnung in Kraft. Dieses Mal trat Arbeitsminister Heil extra vor die Kameras, um zu versichern, dass es dabei

bleibt. „Ich weiß, dass sich die Arbeitnehmer und die Gewerkschaften durchaus einen höheren Mindestlohn gewünscht hätten“, sagte er. Er verwies aber auf das Mindestlohngesetz. Demnach könne die Bundesregierung nur den Vorschlag der Kommission umsetzen oder nicht. Die Alternative wäre keine Erhöhung des Mindestlohns zum 1. Januar, „was angesichts der Inflationsentwicklung nicht verantwortbar ist.“

> **Sparvorwürfe gegen Arbeitgeber:** Bei der gemeinsamen Pressekonferenz der Vertreter der Mindestlohnkommission hatten sich die Gewerkschafts- und Arbeitgebervertreter zuvor Wortgefechte

**Viele freie Lehrstellen in der Region**

2820 unbesetzte Ausbildungsstellen sind derzeit bei den Agenturen für Arbeit in der Region gemeldet. 247 offene Lehrstellen führt allein die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald in ihrer Online-Börse.

> **Appell an die Jugendlichen:** Mit einem deutlichen Aufruf haben sich die Präsidenten der hiesigen Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar daher am Montag bei einer gemeinsamen Pressekonferenz an die Jugendlichen ge-

deliefert. „Für eine Anpassung lediglich im Cent-Bereich konnten wir auf keinen Fall unsere Hand reichen“, sagte Kommissionsmitglied Stefan Körzell, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB). Aus DGB-Sicht müsste es mit Blick auf die Inflation eine Anhebung auf mindestens 13,50 Euro geben. Körzell warf den Arbeitgebern vor, in einer Situation mit den höchsten Teuerungsraten bei den finanziell Schwächsten sparen zu wollen.

> **Arbeitgeber blocken:** Der Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Steffen

wandt: „Bewerbt Euch jetzt! Die Chancen sind gut wie nie zuvor“, sagte etwa IHK-Präsident Manfred Schnabel. > Wirtschaft S. 20

> **Neue RNZ-Serie:** Alle Artikel der aktuellen RNZ-Serie zum Fachkräfte-Mangel in der Region finden sich auch online unter www.rnz.de/fachkraefte

Kampeter, ebenfalls Mitglied der Mindestlohnkommission, wies die Angriffe am Montag vehement zurück. Der gesetzliche Auftrag der Mindestlohnkommission sei wohl abgewogen und kein „Reparaturbetrieb für gesellschaftspolitische oder inflationspolitische Entwicklungen“. Man sei mit dem Beschluss seiner tarifpolitischen, staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Verantwortung gerecht geworden.

> **Herausforderung für Betriebe:** Im Beschluss der Kommission, der gegen die Stimmen des DGB gefasst wurde, hieß es, die Mehrheit der Kommission halte es im Rahmen einer Gesamtabwägung für vertretbar, den Mindestlohn in diesem Umfang zu erhöhen. Die Beschlussfassung falle in eine Zeit schwachen Wirtschaftswachstums und anhaltend hoher Inflation in Deutschland, die für Betriebe und Beschäftigte gleichermaßen große Herausforderungen darstellten.

> **5,8 Millionen profitierten von der letzten Erhöhung:** Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes profitierten von der letzten Erhöhung im vergangenen Herbst rund 5,8 Millionen Beschäftigte, die vorher weniger als 12 Euro die Stunde verdienten. Arbeitgebern, die gegen die Lohnuntergrenze verstoßen, drohen Bußgelder bis zu 500 000 Euro.

AUS DER REGION

### Fünf Tage voller Literatur

**Heidelberg.** (lex) Der Heidelberger Uni-Platz wird ab Mittwoch zum Mekka für Literaturfans. An fünf Tagen kommen über 30 hochkarätige Autorinnen und Autoren zum Literaturfestival „FeeLit“: von Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert bis Friedenspreisträgerin Tsitsi Dangarembga. Stars der deutschsprachigen Szene wie Katharina Hacker sind dabei oder Ingo Oschmann, der gerade mit seinem streitbaren Buch über Ostdeutschland auf der Bestsellerliste steht.

Festival-Macherin Jagoda Marinić will die Vielstimmigkeit von Literatur sichtbar machen. Lesende sollen sich so in der Gegenwart verorten. Auf dem zentralen Platz in der Altstadt wird es Literatur und Debatte im Stundentakt geben, verspricht Marinić. > Heidelberg

### „Chilis“ rockten das Maimarktgelände



**Mannheim.** (alb) Die Red Hot Chili Peppers haben am Montagabend das Maimarktgelände in einen heißen Hexenkessel verwandelt. Beim exklusiven Deutschland-Konzert der Kalifornier trat Altmeister Iggy Pop im Vorprogramm auf. Foto: Gerold

### Junge Mutter gibt Selbstständigkeit auf

**Heidelberg.** (jus) Damit eine Schwangerschaft keine Existenzbedrohung für Selbstständige wird, hatte die Schreinerin Maxime Krämer aus Heidelberg mit einer Kollegin aus Osnabrück eine Petition eingebracht. Nun hat die junge Mutter ihre Schreinerei an der Speyerer Straße geschlossen und wird künftig als Festangestellte arbeiten, weil sie diese schwere Phase bei einem zweiten Kind nicht nochmal durchmachen will. Die Schlüsselübergabe ihrer Werkstatt erfolgte just in der Woche, in der die Bundestagsabgeordneten über die Petition abstimmten und sich einstimmig dafür aussprachen, sie zur Berücksichtigung an die Bundesregierung zu geben. Im Verein „Mutterschutz für Alle“ setzt sie sich aber weiter für ihr Anliegen ein. > Heidelberg

DIE ECKE

### Reichskanzlerpartei?

Zwischen dem ersten braunen Ländrat im thüringischen Sonneberg und einem rechten Reichskanzler, von dem die AfD träumt, liegt immer noch eine historisch gefestigte No-Go-Area. Keine Panik. So unpopulär kann eine Bundesregierung gar nicht werden, dass frustrierte Motz- und Wutbürger in der Mehrheit einer offen verfassungsfeindlichen Partei die Macht anvertrauen würden. Nicht einmal im Osten. Höckes Sesselmann im Provinz-Landratsamt ist zwar ein hässliches Signal, aber nicht der Anfang vom Durchmarsch der völkischen Systemverächter – wenn die Demokraten nicht den Fehler machen, die rechten Wähler pauschal zu beschimpfen oder die hohlen Parolen der AfD zu kopieren. Kämpferische Verfassungsfreunde und bessere Politikvermittlung braucht das Land.



## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

## RNZ AM PULS

## Was sind das für helle Flecken im Wald?

Wer derzeit einen Blick auf den Stadtwald wirft, wird viele helle Flecken im dunklen Grün entdecken. Es wirkt beinahe so, als schäume der Wald. Ist das der Trockenheit geschuldet? Oder liegt es daran, dass nun manche Bäume blühen? Aktuell sei in Heidelberg die

**Leser fragen**  
RNZ antwortet

der Trockenheit geschuldet? Oder liegt es daran, dass nun manche Bäume blühen? Aktuell sei in Heidelberg die Esskastanienblüte zu beobachten, erklärt eine Ratshausprecherin – und Esskastanien gebe es vergleichsweise viele im Stadtwald. Bei Esskastanien und Linden handelt es sich ihr zufolge auch um die letzten Bäume, die im Jahresverlauf blühen. Deshalb ist die Blüte dieser Bäume auch sehr interessant für Imker: „Es ist das letzte ‚Krafftutter‘ mit vielen Proteinen, bevor die Bienenvölker in den Winterschlaf gehen“, so die Sprecherin. Die Imker dürften ihre Bienenkästen jetzt auch kostenlos in den Wald stellen – insgesamt hätten sie wohl über 100 Bienenkästen dort positioniert. jul



Im Stadtwald sind derzeit viele hellgrüne Flecken im Dunkelgrün zu erkennen. Foto: han

## Einbruch in Altstadt-Restaurant

pol. Ein Dieb ist am Sonntag zwischen 1 Uhr und 4 Uhr in ein Restaurant in der Hasepasse eingebrochen und hat dort Bargeld in unbekannter Höhe, zwei Mobiltelefone, ein iPad sowie mehrere Flaschen Wein gestohlen. Wie die Polizei mitteilte, schlug der Unbekannte die Holztür ein und verschaffte sich so Zutritt ins Lokal. Die Videoaufzeichnungen werden derzeit ausgewertet. Die Höhe des gesamten Schadens ist noch unklar. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter Telefon 0621 / 1744444 zu melden.

## Auto in Schräglage

Hoher Sachschaden

pol. Ein skurriler Unfall, bei dem glücklicherweise niemand der drei Insassen verletzt wurde, hat sich am Freitagvormittag in Rohrbach ereignet. Wie die Polizei mitteilte, meldeten Zeugen gegen 10.40 Uhr einen Unfall in der Franz-Kruckenberger-Straße, bei dem Personen in einem Fahrzeug eingeklemmt seien. Die heraneilenden Rettungskräfte fanden einen Toyota in einer Schräglage von rund 30 Grad auf einem Renault vor. Die Polizei vermutet, dass die 29-jährige Toyota-Fahrerin das am Straßenrand geparkte Auto im Vorbeifahren streifte, ihr rechter Vorderreifen Halt am hinteren Stoßfänger fand, bis der Wagen schräg neben dem geparkten Renault stehen blieb. Die Berufsfeuerwehr brachte den Toyota wieder zurück auf den Boden.

An dem Toyota entstand Sachschaden in Höhe von 10 000 Euro. Bei dem geparkten Renault geht die Polizei von einem wirtschaftlichen Totalschaden in Höhe von 20 000 Euro aus. Durch den Aufprall wurde der Wagen außerdem noch auf einen Hyundai aufgeschoben, der einen leichten Sachschaden davontrug.



Ganz schön schräg – ein skurriler Unfall ereignete sich in Rohrbach. Foto: zg



Vorbereitungen auf Hochtouren: Auf dem Uni-Platz wird seit Montag das Spiegelzelt aufgebaut, in dem die Literaturstars auftreten werden.

## „Ich muss nicht nur hippe Autoren zeigen“

Literaturfestival-Leiterin Jagoda Marinić setzt ein Statement gegen den Jugendwahn – Hochkarätige Literatur im Studententakt

Von Alexander Wenisch

Die Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert eröffnet in diesem Jahr das Heidelberger Literaturfestival. Los geht es am Mittwoch um 18 Uhr im Spiegelzelt auf dem Uniplatz, der für fünf Tage zum Treffpunkt für Literaturfans wird. Über 30 Autorinnen und Autoren sind eingeladen. Erstmals ist Jagoda Marinić zuständig. Was hat sich die 45-jährige Schriftstellerin für „FeeLit“, so der Titel des Festivals, vorgenommen?

**> Frau Marinić, das Literaturfestival ist eine feste Größe in Heidelberg. Wie groß ist Ihre Aufregung kurz vor dem Start?**

Einerseits empfinde ich eine große Vorfreude, eben weil es eine feste Größe ist. Das Team ist aber auch aufgeregt, weil wir Neues versuchen werden.

**> Was ist der neue Aspekt, der Ihre Handschrift trägt?**

Neben dem von mir kuratierten Programm vor allem die Taktung: manche Tage gehen von 12 bis 23 Uhr. Wir wollen Literaturfans so lange wie möglich am Uni-Platz halten, damit ein echtes Festival-Gefühl entsteht. Mit dem Festivalpass kann man jede Stunde neue, hochkarätige Literatur erleben, vor allem für Studierende ist es dank des Einsatzes des Gemeinde-

Jagoda Marinić.  
Fotos (2): Rothe

rats sehr günstig. Ich würde mich freuen, wenn dadurch viele Gespräche zwischen Autoren und Publikum, aber auch unter den Zuschauern entstehen.

**> Sie hatten nur ein halbes Jahr Zeit, um das Festival vorzubereiten. Eine große Herausforderung?**

Ja, natürlich! Es kam darauf an, voranzuhauen, welche Bücher die sein werden, über die heute geredet wird. Darum bin ich froh, dass ich auf Dirk Oschmann und Anne Rabe gesetzt habe, die beide aus ganz unterschiedlichen Winkeln auf deutsch-deutsche Identität blicken. Das zeigt, ganz gleich, wie klug der Mensch auf der Bühne wirkt, er hat auch nur eine mögliche Antwort. Aber: Welche Haltung hast du als Leser in dieser Welt? Das kann Literatur: Die Vielstimmigkeit aufzeigen, in der die Lesenden ihren eigenen Standpunkt entdecken, ausloten, finden. Literatur bietet keine einfachen Antworten, sondern öffnet. Das Suchen nach Antworten ist eine Aufgabe an sich.

**> „FeeLit“ steht in Konkurrenz zu etlichen deutschen Festivals. Wie viel Überredungskunst war nötig, um die Autorinnen und Autoren nach Heidelberg zu locken?**

Überredungskunst war schon nötig, weil ich ja nicht einfach irgendwelche Auto-

rinnen und Autoren haben wollte. Man muss viel um sie werben heutzutage. Was aber natürlich auch zeigt, dass Literatur einen Stellenwert hat, wichtiger geworden ist. Ich freue mich sehr, dass wir gemeinsam mit dem Kulturbüro der Metropolregion die Friedenspreisträgerin Tsitsi Dangarembga gewinnen konnten. Oder Ece Temelkuran, die preisgekrönte türkische Autorin, die wegen ihrer oppositionellen Haltung gegen Präsident Erdogan seit 2016 im Exil lebt. Sie ist mit ihrer poetischen Sprache der Revolution zu einer der wichtigsten internationalen Stimmen der sozialen Bewegungen auch jenseits der Türkei geworden. Und es ist großartig, wie viele tolle Moderatoren sich für das Festival begeistern konnten: Bernhard Robben zum Beispiel, der Übersetzer von Salman Rushdie, oder Michel Friedmann.

**> Mit Samira El Ouassil und Friedemann Karig tritt ein Duo auf, das auch einen sehr erfolgreichen Podcast produziert. Muss sich „FeeLit“ auch anderen Genres als dem reinen Roman öffnen?**

Wir müssen nicht, wir dürfen! Am Anfang war ja das Geschichtenerzählen, erst später kam das Schreiben. Der Podcast ist insofern eine Rückkehr und befriedigt das Bedürfnis des Menschen, Geschichten voneinander zu hören. Wie am Lagerfeuer. Mir ist es wichtig, über das Erzählen auch unsere Gegenwart zu verstehen, das Buch der beiden handelt von

„Erzählenden Affen“. Es wäre ein Gewinn, wenn die Besucher ins Gespräch kommen nicht nur darüber, was sie schon gehört oder gelesen haben? Sondern auch: Welche Gefühle und Gedanken hat die Geschichte bei dir ausgelöst?

**> Gibt es Autoren oder Autorinnen, bei denen Sie sich auf ein persönliches Treffen freuen?**

Ja, Dirk Oschmann kenne ich noch nicht persönlich. Und ich freue mich, Geetanjali Shree kennenzulernen, die 2022 den Booker Prize erhalten hat. Sie gilt in Indien gerade als die zeitgenössische literarische Stimme und wird ähnlich wertgeschätzt wie vielleicht Arundhati Roy.

**> Welches wird ihr persönliches Highlight sein?**

(überlegt) Ich glaube, Helga Schubert, die das Festival eröffnet. Sie ist die älteste Bachmann-Preisträgerin jemals, hat die Auszeichnung erst mit 80 bekommen. Mit ihr zu eröffnen ist für mich auch ein Statement gegen den Jugendwahn. Ich muss nicht nur junge, hippe Autoren zeigen. Relevanz entsteht durch das Schreiben, nicht durch die biografischen Daten. Helga Schubert hat die Weisheit einer Frau, die ihr Leben gelebt hat und gleichzeitig ist da eine solch mädchenhafte Energie in ihrem Wesen und ihrer Sprache, eine Verspieltheit, Verletzlichkeit – das begeistert mich.

## Damit ein Kind nicht mehr die Karriere kostet

Maxime Krämer setzt sich für bezahlten Mutterschutz für Selbstständige ein – Sie selbst hat ihre Schreinerei jetzt aufgegeben

Von Julia Schulte

Die Entscheidung, ihre Schreinerei aufzugeben, traf Maxime Krämer ausgerechnet, als ihre Petition gerade im Bundestag angehört wurde. Diese Anhörung war zwar ein wichtiger Schritt bei ihrem Kampf darum, dass Selbstständige, die ein Kind kriegen, besser abgesichert werden – allerdings hatte da die Doppelbelastung Krämer schon so viel Kraft gekostet, dass es einfach nicht mehr ging.

RNZ-Besuch bei Krämer im März 2022: Das Kind der Schreinerin war gerade etwas mehr als ein halbes Jahr alt, doch die junge Mutter stand schon wieder in der Werkstatt und besuchte Baustellen, nebenbei stillte sie. Sie würde gerne mehr Zeit mit ihrer Tochter verbringen, erzählte sie damals, doch sie musste Geld verdienen, um zumindest die laufenden Kosten zu decken – etwa 4500 Euro im Monat. Zusammen mit Johanna Röh, einer Tischlermeisterin aus der Nähe von Osnabrück, hatte sie eine Petition gestartet, mit der sie eine Reform des Mutterschutzes für Selbstständige anstrebte. Die Forderung: bezahlter Mutterschutz auch für Selbstständige, damit eine Schwangerschaft nicht zur Existenzbedrohung wird.

Mit ihren Forderungen trafen Krämer und Röh einen Nerv: Die Petition erhielt so viele Unterschriften, dass sie Ende Oktober in einer öffentlichen Sitzung des Petitionsausschusses behandelt wurde. „Bei der Anhörung habe ich gemerkt: Das wird sich noch ganz schön ziehen“, erzählt Krämer beim zweiten RNZ-Besuch in diesem Juni. Da ist ihre Werkstatt schon leergeräumt, der Schlüssel gerade an die Nachmieter übergeben. „Die Auftragslage war super, ich hätte

wieder voll durchstarten können“, sagt Krämer. Doch bei der Anhörung habe sie gemerkt, dass sie irgendwann ein zweites Kind will – dann aber ohne die Unsicherheit der Selbstständigkeit. „Denn die hat einfach zu viel Kraft geraubt.“

Sich einzugestehen, dass es einfach nicht mehr geht, sei schwer gewesen, sagt

der die Bundestagsabgeordneten über die Petition abstimmten und sich einstimmig dafür aussprachen, sie zur Berücksichtigung an die Bundesregierung zu geben. Krämer freut das, doch ihr ist klar: Von möglichen Änderungen hätte sie nicht mehr profitiert. Und sie sagt auch: „Bezahlter Mutterschutz allein ist

zahlt, obwohl die Leistung viel früher erbracht wurde, wird das Geld direkt abgezogen“, so Krämer.

Die Schreinerin erzählt, dass sie bei der Anhörung ihrer Petition im Bundestag weichen musste, weil es sie so betroffen gemacht habe, dass Frauen einer solch ausgewogenen Situation ausgesetzt werden. „Ich wünsche das niemandem“, so Krämer. Und genau aus diesem Grund setzt sie sich weiter für ihr Anliegen ein: Im vergangenen November gründeten sie und Mitstreiterinnen den Verein „Mutterschutz für Alle“. Dieser macht Betroffenen Beratungsangebote und stellt kostenlose Informationen zur Verfügung. Das war längst überfällig, wie Krämer unterstreicht: „Es gab bislang keine Lobby für schwangere Selbstständige – und wir reden von knapp 1,4 Millionen Frauen.“ Auch sie fand während ihrer Schwangerschaft kaum Infos.

In den Verein steckt Krämer deshalb viel Arbeit, wie die anderen tut sie das ehrenamtlich. „Ich mache das, weil es mir am Herzen liegt, dass es andere Frauen leichter haben als ich“, sagt sie. Auch deshalb geht Krämer in die Öffentlichkeit und erzählt dort ihre Geschichte. „Wir haben schon viel erreicht und sind viel weiter als noch vor ein paar Monaten“, sagt sie. Jetzt gelte es, dranzubleiben. Die Petition wird nun erstmal im Bundestag diskutiert, dann ist es an der Politik, eine Lösung zu erarbeiten. Parallel erarbeitet auch Krämers Verein Lösungsvorschläge, dafür sei man mit den zuständigen Stellen in Berlin in Kontakt.

Info: Alle Infos rund um den Verein und das Thema „schwanger und selbstständig“ gibt es online unter [www.mutterschutzfueralle.de](http://www.mutterschutzfueralle.de).



Nun hatte sie doch zu viel am Hals: Maxime Krämer hat ihre Schreinerei an der Speyerer Straße aufgegeben und leergeräumt. Künftig wird die junge Mutter als Werkstatthlehrerin an einer Berufsschule unterrichten. Foto: Philipp Rothe

Krämer – schließlich hatte sie sich ihr Geschäft mühsam aufgebaut, betrieb die Werkstatt seit 2016. Doch jetzt sei sie erleichtert, genieße die Zeit mit ihrer Tochter, könne endlich mal durchatmen. Ab Herbst hat sie eine Stelle als Werkstatthlehrerin an einer Berufsschule, in Festanstellung.

Die Schlüsselübergabe ihrer Werkstatt erfolgte dann just in der Woche, in

gut, aber es ist letztlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein.“ Auch darüber hinaus müsse noch einiges passieren – etwa beim Elterngeld. Denn das reiche nicht aus, um die privaten und geschäftlichen Kosten zu decken. Das Problem: Man darf zum Elterngeld nichts dazu verdienen, was über die Deckung der laufenden Kosten hinausgeht. „Wenn dann ein Kunde die Rechnung verzögert

# **BERICHTERSTATTUNGEN WÄHREND DES FESTIVALS**



# Internationales Literaturfestival Heidelberg „feeLit“ beginnt



arinic ist Journalistin, Kolumnistin und Schriftstellerin. © imago images / Eventpress Stauffenberg

In Heidelberg hat das Internationale Literaturfestival „feeLit“ begonnen. Mehr als 30 Autorinnen und Autoren präsentieren in den nächsten fünf Tagen ihre Texte – darunter die Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert, die Trägerin des Friedenspreises Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe und die ukrainischen Autorinnen Tanja Maljartschuk und Katja Petrowskaja. Kuratiert wird das Festival von der Schriftstellerin Jagoda Marinic. Literatur könne ein anderes Reden über Krisen eröffnen, sagte sie im Deutschlandfunk Kultur. Allzu oft laufe man im Literaturbetrieb den Themen der Medien hinterher. Sie habe mit ihrer Auswahl an Autorinnen und Autoren das Gegenteil bewirken wollen: „Ich wollte sagen, schaut doch einfach an, was die Autorinnen, die gerade großartige Bücher geschrieben haben, über unsere Zeit erzählen – vielleicht eröffnen sie uns ganz andere Themen.“

Deutschlandfunk Deutschlandfunk Nova



Themen ▾ Programm Sendungen & Podcasts Musikliste Archiv

Suchen ...



• Live

Seit 15:05 Uhr

Tonart ▶

# FeeLit: Internationalen Literaturfestivals in Heidelberg geht an Schmerzpunkte



07:37 Minuten

Marinic, Jagoda · 28. Juni 2023, 10:39 Uhr



↓ Audio herunterladen



Aus dem Podcast  
**Lesart**



Podcast abonnieren



Dienstag, 11. Juli 2023

Heidelberg

## Internationales Literaturfestival „feeLit“ beginnt

In Heidelberg beginnt heute das Internationale Literaturfestival „feeLit“. Mehr als 30 Autorinnen und Autoren präsentieren in den nächsten fünf Tagen ihre Texte.

28.06.2023



Jagoda Marinic ist eine deutsch-kroatische Journalistin, Kolumnistin und Schriftstellerin. Sie arbeitet unter anderem für den Hessischen Rundfunk, die Süddeutsche Zeitung oder die Frankfurter Rundschau. (imago images / Eventpress Stauffenberg)

Unter den Teilnehmenden sind die Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert, die Trägerin des Friedenspreises Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe und die ukrainischen Autorinnen Tanja Maljartschuk und Katja Petrowskaja.

Kuratiert wird das Festival von der Schriftstellerin Jagoda Marinic. Literatur könne ein anderes Reden über Krisen eröffnen, sagte sie im Deutschlandfunk Kultur. Allzu oft laufe man im Literaturbetrieb den Themen der Medien hinterher. Sie habe mit ihrer Auswahl an Autorinnen und Autoren das Gegenteil bewirken wollen: „Ich wollte sagen, schaut doch einfach an, was die Autorinnen, die gerade großartige Bücher geschrieben haben, über unsere Zeit erzählen – vielleicht eröffnen sie uns ganz andere Themen.“

Kita-Platz-Mangel: Können Tagesmütter helfen? – Südwest S. 18

RNZ Digital



Jetzt Abo bestellen unter shop.rnz.de

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg  
Internet: www.rnz.de  
Erscheint werktäglich in 8 AusgabenAbo-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, vertriebsservice@rnz.de  
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, rnz-anzeigen@rnz.de  
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, rnz-kontakt@rnz.de

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

79. Jahrgang / Nr. 146

Mittwoch, 28. Juni 2023

Einzelpreis 2,50 €

HEUTE

**Zum Auftakt wirds persönlich**

Die Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert eröffnet an diesem Mittwoch das Literaturfestival „feeLit“ in Heidelberg. Im Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz liest die 83-Jährige aus ihrem „Stundenbuch der Liebe“. Darin schildert Helga Schubert auf sehr persönliche Weise die Widrigkeiten des Alters. > Feuilleton S. 11

**Gefeiert und gefrustet**

Knapp 35 000 Menschen haben die Red Hot Chili Peppers am Montagabend auf dem Maimarktgelände gefeiert. Für Frust sorgten allerdings die wenigen Getränkestände mit langen Wartezeiten. > Metropolregion S. 10

**Wie in einem Spiegelkabinett**

Film noir trifft auf Melodram: Im RNZ-Interview spricht Regisseur Christoph Hochhäusler über seinen Film „Bis ans Ende der Nacht“, in dem jede Figur mindestens zwei Identitäten hat. > Feuilleton S. 11

**13-Jährige starb nach Drogenkonsum**

Nach der Einnahme einer Ecstasy-Pille starb ein 13-jähriges Mädchen in Mecklenburg-Vorpommern. Eine 14-Jährige kämpft in Neubrandenburg in einer Klinik um ihr Leben, eine 15-Jährige befindet sich ebenfalls im Krankenhaus. Polizei und Politiker sind alarmiert. > Aus aller Welt S. 13

**Urwald in Gefahr**

Tropischer Urwald ist sowohl als Lebensraum als auch als CO<sub>2</sub>-Speicher enorm wichtig. Doch er ist in Gefahr. Zuletzt nahm die Zerstörung sogar zu – und zwar massiv. > Aus aller Welt S. 13

**So bleiben Balkonblumen schön**

Sie haben sich viel Mühe gegeben und Ihren Balkon mit den schönsten Sommerblumen bepflanzt. Um lange Freude daran zu haben, geben Profigärtner Tipps. > Service S. 15

**Bewährungsstrafe für Ex-Audi-Chef**

Fast drei Jahre hat das Landgericht München den VW-Dieselskandal unter die Lupe genommen. Jetzt verurteilte es unter anderem den ehemaligen Audi-Chef Rupert Stadler wegen Betrugs. > Wirtschaft S. 19

## FINANZMARKT

Dax: 15.846,86 Punkte (+0,21 %)  
Gewinner: Zalando (+2,39 %)  
Verlierer: Sartorius (-5,13 %)  
Euro: 1,0951 (1,0918)  
Dollar: 0,9132 (0,9159)

## KALENDERBLATT

**Geburtstage:** Mel Brooks (97, US- Kultregisseur, Komiker, Schauspieler und Drehbuchautor „Spaceballs“), Kathy Bates (75, US- Schauspielerin „Misery“, Regisseurin und Oscar-Preisträgerin)  
**Namenstag:** Senta, Harald, Ekkehard  
**Welttag:** Christopher Street Day

## WETTER

Zunächst bewölkt, später vermehrt sonnig. > S. 14  
**+ 26 / 13**



## Abgang Putin?

Der Putschversuch der Wagner-Truppe hat den Kreml-Herrscher geschwächt. Wie es weitergehen könnte: S. 17

Foto: dpa/RNZ-Repro

## Koalition großzügig beim Heizungstausch

Bis zu 70 Prozent staatliche Förderung möglich – Höhere Anreize für Vermieter – Beratung für Gasheizungen

**Heidelberg/Berlin.** (RNZ) Die Ampel-Koalition hat eine Einigung über wichtige Fragen beim Heizungsgesetz erzielt. Am Dienstag wurden sich die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP nach langem Hin und Her einig. Der Gesetzentwurf soll geändert werden. „Es ist gelungen, eine Einigung zu erzielen, die Klimaschutz, Technologieoffenheit und sozialen Ausgleich verbindet“, teilten die stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD, der Grünen und der FDP mit. „Damit bringen wir den Gebäudesektor auf den Weg zur Klimaneutralität.“

**> Eckpunkte bleiben:** Der vom Kabinett beschlossene Gesetzentwurf sieht vor, dass von 2024 an jede neu eingebaute Heizung zu mindestens 65 Prozent mit Öko-Energie betrieben wird. Es sollen keine funktionierenden Öl- und Gasheizungen ausgetauscht werden müssen. Außerdem sollen defekte Heizungen repariert werden dürfen. Das Gebäudeenergiegesetz soll an ein Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung gekoppelt werden. Eine verpflichtende Wärmeplanung wird bis spätestens 2028 angestrebt. In Neubaugebieten sollen die Regelungen ab Januar 2024 gelten. In vielen Fällen dürften sich Bauherren für eine Wärmepumpe entscheiden.

**> Änderung der Modernisierungumlage:** Konkretisiert wurden die Pläne für eine weitere Modernisierungumlage –

darüber dürfen Vermieter bislang maximal acht Prozent der Kosten für eine Modernisierungsmaßnahme auf ihre Mieter umlegen. Die Fraktionsspitzen einigten sich nun darauf, dass die Umlage auf zehn Prozent erhöht werden kann – aber nur, wenn der Vermieter eine staatliche Förderung in Anspruch nimmt.

**> Auch Mieter profitieren:** Das soll Vermietern Anreize zum Heizungstausch geben. Davon profitieren auch Mieter, weil die Förderung in voller Höhe weitergegeben werden soll. Die Mieterhöhung soll dann geringer ausfallen als ohne Förderung. Zugleich soll die Kappungsgrenze gesenkt werden: Die Jahresmiete soll sich

durch eine neue Heizung nicht um mehr als 50 Cent je Quadratmeter Wohnfläche erhöhen dürfen. Bisher liegt diese Grenze bei maximal drei Euro pro Quadratmeter innerhalb von sechs Jahren.

**> Staatliche Förderung geklärt:** Bei der staatlichen Förderung sollen unter bestimmten Voraussetzungen 70 Prozent der Investition beim Kauf einer klimafreundlicheren Heizung übernommen werden. Geplant ist ein einheitlicher Fördersatz von 30 Prozent einkommensunabhängig. Für Haushalte mit einem zu versteuernden Einkommen unter 40 000 Euro soll es eine Förderung von zusätzlich 30 Prozent geben. Zudem ist ein „Geschwindigkeits-

bonus“ von 20 Prozent geplant – und zwar bis zum Jahr 2028. Ab 2028 soll dieser Bonus um drei Prozentpunkte alle zwei Jahre sinken. Insgesamt aber ist eine Förderung von maximal 70 Prozent geplant.

**> Keine Austauschpflicht:** Die Fraktionsspitzen einigten sich darauf, dass funktionierende Gasheizungen auch beim Vorliegen einer kommunalen Wärmeplanung nicht ausgetauscht werden müssen. So eine Planung kann Versorgung mit Nah- oder Fernwärme oder auch Wasserstoff vorsehen. Von 2029 soll in verbleibenden Gasheizungen aber ein Anteil von 15 Prozent, (ab 2035: 30 Prozent, ab 2040: 60 Prozent) „grüne Gase“ eingesetzt werden, etwa aus erneuerbaren Energien hergestelltes Biogas oder Wasserstoff.

**> Verpflichtende Beratung:** Ab Januar 2024 soll der Verkauf von Gasheizungen nur nach einer Beratung stattfinden dürfen, die auf mögliche Auswirkungen der kommunalen Wärmeplanung und mögliche finanzielle Belastungen hinweist.

**> Zwischenziele für Wasserstoff:** Für den Einsatz von Wasserstoff müssen Netze umgebaut werden. Es soll verpflichtende Vereinbarungen zwischen Kommune und Gasnetzbetreiber geben.

**Durchsuchung bei Woelki**

Die Kölner Staatsanwaltschaft hat am Dienstag Räume des Erzbistums Köln durchsucht. Die Durchsuchungen stünden im Zusammenhang mit Ermittlungen gegen den Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki (Foto: dpa), wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Ermittelt werde wegen falscher Versicherungen an Eides statt und Meineids.

**> Durchsuchungen in der Erzbischöflichen Residenz:** Polizeibeamte und Staatsanwälte durchsuchten insgesamt sechs Gebäude, darunter neben der Re-

sidenz auch Räume des Generalvikariats und des Kirchengerichts.

**> Vorwurf der Falschaussage:** In dem Verfahren geht es um mutmaßliche Falschaussagen Woelkis über einen Missbrauchsfall aus dem Erzbistum. > S. 16



## AUS DER REGION

### Florian Grillitsch zurück in Hoffenheim

**Heidelberg.** (nb) Die TSG Hoffenheim hat Florian Grillitsch zurückgeholt. Der 27 Jahre alte Mittelfeldstratege unterschrieb einen Vertrag bis Ende Juni 2026. Der österreichische Nationalspieler wechselt ablösefrei von Ajax Amsterdam zu jenem Klub, bei dem er bereits von 2017 bis 2022 am Ball war. Er soll laut Sportdirektor Alexander Rosen „mit seiner Erfahrung nicht nur auf dem Platz eine dominante Rolle einnehmen, sondern auch innerhalb der Mannschaft als Führungspersönlichkeit vorangehen“. Grillitsch hofft nach einem sportlich schwierigen Jahr in den Niederlanden, seiner Karriere an alter Wirkungsstätte neuen Schwung geben zu können. Diese Rückholaktion ist aber nicht die einzige, an der die TSG aktuell arbeitet. > Sport S. 21

### „Die Windkraft kommt – das ist Fakt“

**Heidelberg.** (jus/dns) Klimabürgermeister Raoul Schmidt-Lamontain ist für die Errichtung von Windrädern auf dem Lammerskopf zwischen Heidelberg und Schönau – auch wenn das ausgeschriebene Areal in einem Artenschutzgebiet liegt. Im Interview verteidigt Schmidt-Lamontain, der auch Umweltbürgermeister ist, die Windkraftpläne des Landes. Er ist sich sicher: „Die Windkraft am Lammerskopf wird kommen – das ist Fakt.“ Ein genauer Zeitplan sei bislang noch nicht absehbar. Der Grünen-Politiker rechnet aber frühestens 2028 mit der Inbetriebnahme der Windräder. Den Bau von zehn bis 15 Anlagen hält er für realistisch, je nach Ergebnis der Naturchutzprüfungen könnten es aber auch mehr werden. > Heidelberg

### Grünes Licht für zwei SVS-Sportplätze

**Sandhausen.** (luw) Der SV Sandhausen (SVS) darf sein Gelände um zwei Sportplätze erweitern. Das hat der Gemeinderat am Montag mehrheitlich entschieden. Damit kommt ein seit dem Jahr 2018 laufendes, höchst umstrittenes Verfahren – zumindest vorerst – zu einem Ende: 2019 hatte sich Protest gegen die mit dem Projekt verbundene Rodung von rund 2,5 Hektar Wald geregt. Das hatte zu einer langwierigen Suche nach Alternativen geführt. Letztlich wurde nun aber doch der Ursprungsplan in leicht abgewandelter Form auf den Weg gebracht. Demnach entspricht einer der beiden Sportplätze nicht den Standardmaßen und die anfangs geplanten 144 Parkplätze werden nicht gebaut, sodass nun rund 1,5 Hektar Wald gerodet werden müssen.

## DIE ECKE

### Tabulos

Na, wollen Sie mal wieder so richtig die Sau rauslassen? Sich unbeschwert den Extremen hingeben? Dann besuchen Sie doch Thüringen, das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten! Bei uns geht wirklich einfach alles. Außer Tabus, diesind hier nämlich tabu. Oder sie fallen einfach der Reihe nach. Die erste NSDAP-Regierung 1930, der erste Ministerpräsident mit Stimmen der AfD 2020, und jetzt ihr erster Landrat. Und hat man sich bei uns nicht schon bei der Bücherverbrennung nach dem Wartburgfest 1817 das anti-französische Gemüt wärmen können? Sehen Sie: Im einzig wahren Freistaat kann man sich noch von politischer Korrektheit ungezügelt ausleben. Also kommen Sie zu uns! Nur bitte nicht von woanders her. Das haben wir halt irgendwie nicht so gerne.

# Vom Ausatmen eines Lebens

*Pflege im Alter als Akt der Würde: Helga Schubert stellt ihr „Stundenbuch der Liebe“ beim Heidelberger Literaturfestival feeLit vor*

Von Rüdiger Krohn

Es ist ein Geständnis, mehr noch: ein Bekenntnis. Helga Schuberts neues Buch „Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“ macht den unsentimentalen Bericht über die aufopfernde Pflege eines geliebten Menschen am Ende seines Lebens zum Plädoyer für die unvergängliche Kraft der Liebe. An diesem Mittwoch stellt die Bachmann-Preisträgerin ihr neues Werk im Rahmen des Heidelberger Literaturfestivals feeLit vor, Bernhard Robben wird die Veranstaltung im Spiegelzelt moderieren.

In ihrem Buch geht es um durchaus autobiografische Aufzeichnungen der 83 Jahre alten Autorin, die einst eine bedeutende kritische Stimme der DDR-Literatur war, sich dann aber zurückzog und nach langem Schweigen 2021 für ihren einfühlsamen Erzählband „Vom Aufstehen“ endlich mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis geehrt wurde. Seit Jahren schon pflegt Helga Schubert ihren Mann, den Maler und Psychologen Johannes Helm (96), mit dem sie seit 58 Jahren verheiratet ist und der wegen seiner Erkrankung als Pflegefall palliativ versorgt werden muss – von ihr.

Im Buch nennt sie ihn Derden, was nicht nur eine Verfremdung, sondern auch eine Bezeichnung ist: „der, den ich liebe“. Denn das ist es, worum es geht: praktische Liebe, die sich ausdrückt im Opfer für den durch Demenz und Siechtum ent-

rückten Geliebten, dessen Nähe sie durch innige Hingabe und zärtliche Fürsorge zu beschwören sucht.

Programmatisch stellt Schubert ihrem Bericht ein Zitat aus dem Matthäus-



Kraftvolle Autorin: Helga Schubert. Foto: dpa

Evangelium voran: „Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage hat.“ Was das in der alltäglichen Praxis bedeutet, beschreibt sie gleich zu Beginn: „Ich schlage sein Deckbett zurück, leere den Bettbeutel des Blasenkatheters, fühle, ob die Windel nass ist.“ Und gleich darauf folgt der Kernsatz des ganzen Buches: „Ich liebe ihn sehr.“ Was so schlicht und beiläufig daherkommt, ist ein anhaltendes, drastisch notiertes Martyrium, das die Erzählerin aber keineswegs als solches verstanden wissen will.

Vielmehr lässt sie ihr Tun als selbstverständlichen Liebes-Dienst und als Akt humaner Würde erscheinen. So idealistisch das klingen mag, so bitter ist doch häufig die Wirklichkeit, die sich dahinter verbirgt – auch für alle Lesenden. Denn ein Alter in Einsamkeit, Krankheit und Hinfalligkeit droht doch allemal vielen, denen Schubert da ein leuchtendes Beispiel behüteten Greisentums vorführt.

Es gehört zur schonungslosen Offenheit ihres Buches, dass die Autorin diese bittere Realität kennt und benennt. Ob denn ein Leben wie dieses überhaupt noch lebenswert ist und ob es nicht gnädiger wäre, dem Leiden ein vorzeitiges Ende zu setzen, klingt hin und wieder in Zitaten und Episoden von außen an. Aber Fragen und Erwägungen in dieser Richtung steht ihre Verwurzelung im Glauben entgegen.“ Was für eine Anmaßung gegenüber der Schöpfung, dachte ich. Als ob ich Herrin darüber sein dürfte.“

Stärkung findet die Erzählerin zudem in eingestreuten Geschichten von den kleinen Freuden des Lebens mit dem Ehemann – etwa in der Erinnerung an einstige Glücksmomente ihrer Beziehung, „weil das ja alles dazugehört“. Aber zu solchen Aufhellern zählen auch die ganz banalen Beobachtungen im dunklen Alltag: „Ein bisschen Sahnejoghurt, eine Amsel singt, Stille. So darf ein Leben doch ausatmen.“ Kleine Andeutungen und Details wie dieses genügen, um ein ganzes Spektrum an Gefühlen aufzureißen.

Es muss nicht verwundern, dass die Autorin sich ihre Ängste und Nöte, Hoffnungen und Zweifel in begleitenden, reflektierenden Aufzeichnungen von der Seele schreibt: „Mein Schreiben ist eine Rettung für mich.“ Sie beklagt sich nicht, sondern steht zu ihrer „richtigen Lebensaufgabe“. Denn: „Das ist selbstgewählt, dieses Leben, von mir.“

In der zurückhaltenden Einfachheit solcher Sätze zeigt sich die menschliche Größe der Autorin, aber auch ihre literarische Qualität, die aus dem „Heutigen Tag“ ein nachhallendes, ja aufrüttelndes Erlebnis macht – sicher auch bei der Heidelberger Lesung im Spiegelzelt.

📖 **Info:** Helga Schubert: „Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“. Deutscher Taschenbuch Verlag, 2023, 267 S., 24 Euro. Schuberts feeLit-Lesung startet an diesem Mittwoch um 18 Uhr im Spiegelzelt, Universitätsplatz.

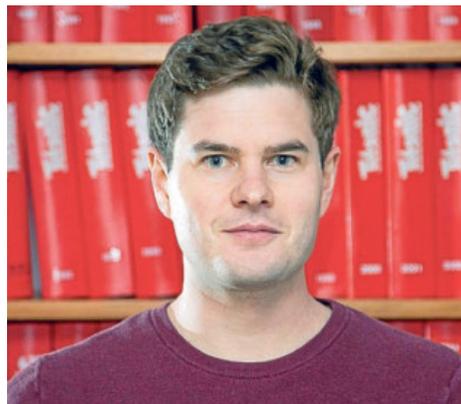
# Wegweiser im Festivaldschungel

Sechs Tipps für feeLit-Besucher: Die RNZ ordnet ein, wer bei welcher Veranstaltung besonders viel Spaß haben wird

Von Jesper Klein  
und Daniel Schottmüller

Ein Festival, fünf Tage Literatur und mehr als 30 internationale Autorinnen und Autoren, die aus ihren Büchern vorlesen. Die Besucher von feeLit haben in der Heidelberger Altstadt gerade die Qual der Wahl. Um die Entscheidung zu erleichtern, stellt die RNZ sechs Veranstaltungen vor, die zwischen Donnerstag und Sonntag auf jeden Fall einen Abstecher lohnen. Wir verraten, wer wo auf seine Kosten kommt – und erheben dabei keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

> **Für Biografiefans:** Nach einem Brandanschlag, bei dem 1986 ihr Vater und ihre Schwester in den Banlieus von Paris ums Leben kamen, entdeckte die jugendliche Aya Cissoko den Kampfsport für sich. Heute kann die 44-jährige Französin mit malischen Wurzeln gleich auf drei Karrieren zurückblicken: Boxweltmeisterin, Politikwissenschaftlerin und Schriftstellerin. Über ihr spannendes Leben und das neue Buch „Kein Kind von Nichts und Niemand“ spricht sie mit Manfred Metzner (Donnerstag, 18.15 Uhr, Spiegelzelt). Die beiden kennen sich gut: Metzner verlegt Cissokos Bücher im Heidelberger Wunderhorn Verlag.



Moritz Hürtgen. Foto: dpa

> **Für Herauszoomer:** Klar, man kann auf einem Literaturfestival in die verschiedensten Geschichten eintauchen – man kann aber auch auftauchen, durchatmen und dem bunte Treiben vom Beckenrand aus zu sehen. So wie Samira El Ouassil und Friedeman Karig. Das Autorenduo von „Erzählende Affen“ ist überzeugt davon, dass eine starke Geschichte das Potenzial hat, die Welt zu retten – oder sie zu zerstören. Den feeLit-Besuchern wollen die beiden (Freitag, 15 Uhr, Spiegelzelt) vom Erzählen erzählen und en passant herausarbeiten, von welcher Sorte Narrativ von der Antike bis zur



Katja Petrowskaja. Foto: Glücklich/Suhrkamp

Gegenwart wir in Zukunft mehr gebrauchen können.

> **Für Nachtschwärmer:** Im Zehn-Minuten-Takt verschießen die hiesigen Autoren ihr literarisches Pulver bei der langen Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren (Freitag, ab 22.30 Uhr, Spiegelzelt). Ende offen. Schon um 21.30 Uhr beginnt der Lesemarathon mit den Nominierten der Shortlist für den Heidelberger Autor:innenpreis. Tags darauf gibt's um 22.15 Uhr Neues vom Ballaballa-Balkan (so der Podcasttitel). Und ab 23.30 Uhr wird das Lese- zum Partyzelt.



Ralph Caspers. Foto: dpa

> **Für Schmunzelaffine:** In den Instagram-Videos, mit denen er auf seine Lesung in Heidelberg einstimmt, stellt er sich durchaus mal „aus Versehen“ als Daniel Kehlmann vor. Kann passieren. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem 34-Jährigen, der hier mit Gießkanne und Sandalen durch den Garten schlawinert, natürlich um Moritz Hürtgen – bis vor kurzem Chefredakteur des Satiremagazins „Titanic“. Bei seinem feeLit-Auftritt (Samstag, 20.45 Uhr, Spiegelzelt) soll es um sein brandheißes Romandebüt gehen. „Der Boulevard des Schreckens“ heißt das Buch, in dem Hürtgen einen

Nachwuchsjournalisten auf einen Horrortrip in den Speckgürtel von München schickt. Ein bisschen Claas Relotius steckt in der grotesken Geschichte, ein bisschen Billy Wilder, kaum Daniel Kehlmann und ganz viel Moritz Hürtgen.

> **Für Junggebliebene:** Wer hat sich einst nicht von Ralph Caspers die Welt erklären lassen? Doch das Gesicht von „Wissen macht Ah!“ ist längst auch als Autor von preisgekrönten Sach- und Kinderbüchern in Erscheinung getreten. Am Sonntag liest Caspers um 13.30 Uhr im Spiegelzelt aus „Wenn Riesen reisen“ und „Wenn Glühwürmchen morsen“. Was dann passiert, interessiert bestimmt nicht nur Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren, an die sich die Veranstaltung richtet.

> **Für Fotofreunde:** Wie friert man diesen Moment ein? Die in Kiew geborene Schriftstellerin Katja Petrowskaja, 2013 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet, kann's (vielleicht) erklären. In ihren Fotokolumnen hält sie unsere allzu oft bedrückende Gegenwart fest und fesselt die Augen des Betrachters. Am Sonntag, 20.15 Uhr, stellt sie in der Alten Aula ihre Kolumnen aus „Das Foto schaute mich an“ vor. Jagoda Marinić moderiert den Festivalschlusspunkt.

„FEELIT“ – LITERATURFESTIVAL HEIDELBERG

## Jagoda Marinić: Netzwerk spinnen beim Internationalem Literaturfestival Heidelberg

---

„Wir sind von allen Festivals das mit dem am wenigsten politischen Aufschlag“, sagt Jagoda Marinić, neue künstlerische Leiterin bei „feelit. Internationales Literaturfestival Heidelberg“. Ein Literaturfestival dürfe durchaus den Mut haben, über Geschichten zu begeistern.

### Ein Netzwerk der Literatur soll gesponnen werden

Das Erzählen über die Welt stehe im Vordergrund: Nicht als Schlagzeilen, nicht als Newsticker, sondern „über die Art und Weise, wie Autorinnen ihre Gegenwart erleben oder ihre Vergangenheit aufarbeiten“. Das spiegele sich auch in den Titeln wider. Es gebe nur drei Sachbücher, alles andere sind literarische Titel.

Neben großen Namen wie Tsitsi Dangarembga, der Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels oder Geetanjali Shree, der diesjährigen Preisträgerin des International Booker Prize, kommen vor allem viele regionale und nationale Autorinnen und Autoren nach Heidelberg.

Jagoda Marinić will mit ihnen zusammen „ein Netzwerk der Literatur spinnen, das in Heidelberg zusammenfindet“. Ihr Wunsch ist es, einen Ort zu schaffen, in dem die Autorinnen und Autoren nicht nur ihre Lesung machen und wieder gehen, sondern das Angebot lautet: „Verbringt doch fünf Tage in Heidelberg, in denen ihr euch anders kennenlernt und die anderen Autoren erlebt.“

[feelit.](#)

[Internationales Literaturfestival Heidelberg,](#)

[28. Juni - 2. Juli 2023](#)

### aus der Sendung vom

[Mi., 28.6.2023 12:33 Uhr, SWR2 Journal am Mittag, SWR2](#)



LITERATUR

### Tsitsi Dangarembga hat den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2021 erhalten

---

STAND: 29.6.2023, 9:58 Uhr

## „Perkeo“ folgt auf Föhr

Heidelberg: Wechsel im  
Gemeinderat

Von Michaela Roßner

„Perkeo“ kommt, ein Bundestagsabgeordneter geht: Alexander Föhr (CDU), seit März im Parlament in Berlin, hat seinen Platz im Gemeinderat bei der jüngsten öffentlichen Sitzung im Rathaus am Marktplatz abgegeben. Der 42-Jährige ist als Nachrücker während der Legislaturperiode in den Bundestag eingezogen. Der Ziegelhäuser macht nun in Heidelberg Platz für den Parteikollegen Thomas Barth (60). Er ist bekannt als Symbolfigur der Heidelberger Fastnacht.

Oberbürgermeister Eckart Würzner würdigte die Arbeit des scheidenden Stadtrats. Föhr selbst betonte: „Ich gehe mit lachendem und weinendem Auge.“ Es sei schließlich „fast ein Halbtagsjob“. Stadtrat in Heidelberg zu sein“, begründete der Bundestagsabgeordnete, dass er seinen Platz als Stadtrat abgibt, mit Blick auf „die vielfältigen Aufgaben“. Er sei dankbar dafür, einen engagierten Nachfolger zu haben. Föhr bleibt Kreisvorsitzender der CDU Heidelberg und will die aktuellen Themen in der Stadt auch von Berlin aus weiter im Blick behalten.



## Literaturfestival im Spiegelzelt auf dem Uniplatz

Heidelberg. Berührend, aber nicht sentimental: Helga Schubert (Bild) hat mit ihrem Erzählband „Der heutige Tag: Ein Stundenbuch der Liebe“ das Internationale Literaturfestival („feelit“) eröffnet. Die 2020 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnete Autorin und Psychothera-

peutin berichtete vom Leben mit ihrem schwer an Demenz erkrankten Mann. Oberbürgermeister Eckart Würzner und Jagoda Marinić, seit diesem Jahr künstlerische Leiterin des Festivals, das bislang „Heidelberger Literaturtage“ hieß, begrüßten die Literaturfans im vollen Ver-

anstaltungszelt. Bis Sonntag stehen im Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz in der Altstadt Lesungen, Diskussionen und Gespräche über Literatur auf dem Programm. Infos: [www.feelit.de](http://www.feelit.de). Am Freitag gestalten Heidelberger Autoren eine „Lange Nacht“. MITO (BILD: PHILIPP HÖRIG)

## Habeck lädt Bürger ein

Heidelberg: Vizekanzler am  
10. Juli im Karlsruhbahnhof

Einfach mal mit Robert Habeck reden – wer dazu Lust hat, den lädt der Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister im Rahmen seiner Sommerreise am Montag, 10. Juli, in den Heidelberger Karlsruhbahnhof ein. Wo stehen wir gerade? Wie gehen Freiheit, Wohlstand und Klimaschutz zusammen? Und was können wir für den Zusammenhalt in unserem Land tun? Zu diesen und auch ihren eigenen Fragen sollen sich Bürgerinnen und Bürger einbringen und mit dem Grünen-Politiker diskutieren.

Habeck stand wie die gesamte Bundesregierung zuletzt in der Kritik. Anlass lieferte besonders der Streit innerhalb der Ampelkoalition um das Heizungsgesetz. Der Minister selbst sagte dazu: „Ich bin auch nicht zufrieden mit der Bundesregierung.“ Die Veranstaltung im Karlsruhbahnhof beginnt um 19 Uhr, Einlass ist ab 17.30 Uhr. Teilnehmer müssen sich vorab unter <https://events.bmwk.de/Zeit-zum-Beden-Heidelberg> anmelden. Die Plätze sind begrenzt, ohne Anmeldebestätigung ist eine Teilnahme nicht möglich. red

# Völlig unsentimental, aber mit viel Gefühl

Helga Schubert eröffnete das Heidelberger Literaturfestival *feelLit* – Über 30 Veranstaltungen im Spiegelzelt und an der Universität

Von Ingeborg Salomon

Sentimental geht gar nicht. Sätze müssen kurz und genau sein, und sie dürfen auf keinen Fall zu viele Adjektive enthalten. Das könnte so auch in einem Handbuch für Volontäre stehen, kommt aber glasklar aus dem Munde der Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert, die am Mittwochabend das Heidelberger Literaturfestival eröffnete. Wie die 83-Jährige den neuen Namen *feelLit* fand und ob ihr die Musik des Indie-Pop-Songwriters Dominik Bär gefiel, mag sich mancher im Publikum gefragt haben. Doch das neue Format im alten, diesmal angenehm temperierten Spiegelzelt, soll ja alle Altersgruppen ansprechen. Gekommen war viel Lokalprominenz, die in Heidelberg mit der Literaturszene in Kontakt steht, im Publikum saß zum Auftakt allerdings mehrheitlich die Generation 50+.

Vielleicht lag es an der Thematik, denn Helga Schubert beschreibt in ihrem neu-



Helga Schubert bei ihrer Lesung.

en Werk „Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“, wie sie ihren 96-jährigen, schwerst kranken Mann nicht nur pflegt, sondern Tag für Tag mit Liebe und Fürsorge umgibt (siehe RNZ vom 28. Juni). Zum Schreiben kommt sie erst abends, „nach dem Gute-Nacht-Kuss“, bekannte sie im Gespräch mit Moderator Bernhard Robben. Auf diese Stunden am Laptop freue sie sich immer sehr. Das ist kein Widerspruch für sie – „dieses Leben ist selbst gewählt, von mir.“

Der Auftaktabend war ein Glücksfall, denn Helga Schuberts Gesprächspartner Bernhard Robben ist nicht nur ein mehrfach ausgezeichneter Übersetzer, sondern auch ein einfühlsam Fragender. Die Autorin antwortete direkt, ausführlich und oft mit einem kleinen Lächeln, das dem Thema seine Schwere nahm und die Schriftstellerin menschlich nahbar machte. Schuberts Biografie wurde von Robben im Schnelldurchgang abgehandelt, den meisten der literaturinteressierten Zuhörer dürfte sie in großen Zügen bekannt sein. Lange verweilte das Gespräch auf der Beziehung zwischen Schubert und ihrem Mann, dem Maler und Psychologen Johannes Helm.

Seit 58 Jahren sind die beiden verheiratet, kennengelernt haben sie sich unter Vorzeichen, die nicht besonders zukunftsfreundlich waren: Sie zarte 17, er 13 Jahre älter und in der Aufnahme-Kommission der Berliner Humboldt-Universität. Pragmatisch empfahl er der Psychologie-Kandidatin, erst mal ein Jahr am Fließband zu arbeiten, „um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die



Auftakt im Spiegelzelt: Der Heidelberger Dominik Bär stimmte die *feelLit*-Besucher auf die kommenden Festivaltage ein. Fotos: Philipp Rothe

nicht immer nur lesen“, zitierte Schubert schmunzelnd. Das tat sie prompt und wurde dann auch zugelassen. Als Johannes Helm ihr vier Jahre später liebevoll in den Mantel half, sprang der Funke über. Aber beide waren verheiratet und hatten Kinder. Erst Jahre später gaben sie sich das Ja-Wort, seit 2008 lebt das Paar in der Nähe von Schwerin.

„Ich darf nicht sentimental werden“, unterstrich Helga Schubert. Diesbezüglich sei Anton Tschekow ihr großes Vorbild, über ihn hat sie im April 2023 ein weiteres Buch veröffentlicht. Darin lauscht die Autorin ihrem russischen Kollegen ab, wie der wertneutral und zurückhaltend das Leben der Menschen in der Provinz beschreibt. Dass das Buch fast zeitgleich mit dem „Stundenbuch der Liebe“ erschienen ist, zeigt die Produk-

ktivität, aber auch die Kontrolliertheit dieser vitalen Frau: „Ich habe die Bücher parallel geschrieben, direkt und in den Laptop, verändert wird nichts“, erklärte sie gelassen. Ihr „Stundenbuch der Liebe“ endet mit einer Vision, wie sie den Tod ihres Mannes erleben könnte und was das für sie bedeuten würde. Auch hier findet Helga Schubert zurückhaltende, schlichte Worte, die ihr Publikum berührten. „Ich musste mich gerade mal kräftig kneifen“, bekannte Bürgermeister Wolfgang Erichson, als er der Autorin einen Blumenstrauß überreichte.

Eingangss hatte Oberbürgermeister Eckart Würzner betont, dass Heidelberg das Literaturfest weiterentwickeln wolle und die Künstlerische Leiterin Jagoda Marinić unterstrich: „Wir wollen die Welt und das Lokale literarisch in Kontakt

bringen“. Deshalb präsentieren bis Sonntag über 30 Autorinnen und Autoren ihre Werke im Spiegelzelt und erstmals auch in der Alten und Neuen Aula.

Dass die Schlange vor dem Signierisch von Helga Schubert deutlich länger war als die vor dem Currywurststand, mag schon mal ein gutes Zeichen sein. Liegestühle, Hängematten und Sitzkissen schafften auf dem Universitätsplatz eine chillige Atmosphäre, die vor allem bei jungen Menschen gut ankam. Mit einem Glas in der Hand lässt sich hier entspannt abhängen, und in den Regalen warten viele, viele spannende Bücher auf ihr Publikum. Da darf man das Smartphone gerne mal aus der Hand legen.

Info: Programm und Karten unter [www.feelit.de](http://www.feelit.de)

## KULTUR KOMPAKT

### Heidelberger Hip-Hop gewürdigt

Jetzt ist es schwarz auf weiß: Mit zwölf weiteren Traditionen ist die Heidelberger Hip-Hop-Kultur in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Der Festakt fand in Potsdam statt. Das immaterielle Kulturerbe repräsentiert laut Unesco eine lebendige Alltagskultur, die über Generationen weitergegeben wird. In dem Verzeichnis gibt es inzwischen 144 Einträge.

### Das Wettlesen hat begonnen

Mit einem Text über Familie und Transgeschlechtlichkeit hat der Autor Jayrome C. Robinet am Donnerstag das diesjährige Wettlesen in den Ingeborg-Bachmann-Preis eröffnet. Der in Berlin lebende Sprachkünstler erzählte in seinem unveröffentlichten Romanfragment über einen Transmann und dessen Schwangerschaft sowie über dessen liebevolle und zugleich traumatische Kindheit. Zwölf Teilnehmer präsentieren bis Samstag ihre Texte bei den 47. Tagen der deutschsprachigen Literatur. Am Sonntag werden die Auszeichnungen vergeben – allen voran der mit 25 000 Euro dotierte Hauptpreis.

## Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt

Manfred Lohmar stellt im Kunstraum Vincke-Liepmann in Heidelberg aus

Von Matthias Roth

Er sei ein leidenschaftlicher Sammler, sagt der Galerist Hans Vincke über den Kölner Künstler Manfred Lohmar, den er nun zum fünften Mal (seit 2004) in Heidelberg präsentiert. Damit meint er, das wird im weiteren Gespräch klar, dass Lohmar eher „findet“ als gezielt sammelt, denn der Künstler häuft nicht andere Kunst bei sich an, sondern meist kleine Fundgegenstände, die er bei Spaziergängen am Rhein aufspürt oder von Reisen aus Afrika oder Asien mitbringt.

Schon die frühen Arbeiten Manfred Lohmars sind skulptural: Kleine Objekte sind aus Holz, Draht, Schnur zusammengesetzt. Ein rostiger Nagel, eine Feder, ein Stück einer Säge, ein morsches Teil von einem Brett – man kann vieles darin sehen, Tiere oder Miniatur-Möbel für ein Puppenhaus. Sie stammen aus den 1980er-Jahren. Lohmar selbst ist seit 1988 freiberuflich bei Film und Fernsehen tätig. Er hat „Das Wunder von Bern“ (2002) oder „Stauffenberg“ (2003) ausgestattet – und 1992 bis 2019 auch Szenenbilder für die TV-Serie „Lindenstraße“ ge-

schaffen. Die Sammelleidenschaft hat also einen ganz konkreten Hintergrund.

Als freier Künstler arbeitet Manfred Lohmar seit 1982. Damals schloss er sein Studium bei Kohlscheen-Richter und Daniel Spoerri in seiner Heimatstadt Köln ab. Gefundene Materialien spielten seither immer eine Rolle, auch in seiner Malerei. Die jetzige Schau in Heidelberg bietet eine Retrospektive über die gesamte Schaffenszeit, von ersten „übermalten Postkarten“ bis hin zu Werken, die während der Lockdowns entstanden sind. Zu sehen sind neben figurlichen Arbeiten vor allem Bilder.

Der in Nußloch lebende Autor Martin Grzimek nannte diese Arbeiten in einem wundervollen Text über den Künstler „verspielte Miniaturen des Irreversiblen“ oder „Fußabdruck der Kulturge-schichte“. Der Künstler selbst nennt seine Werke immer nur „Bild“ oder „Objekt“ und gibt keinerlei Hinweise auf eine darüber hinaus führende Bedeutung. Dabei sind die Leinwände meist mit vie-

len Schichten überlagert (gelegentliche Durchblicke gestatten Blicke in die Tiefe), die Farbe ist oft mit Sand vermischt, einige Untergründe erscheinen wie rostige Metallplatten. Die Flächen sind überarbeitet, teils zerkratzt, zeigen tiefe Spuren vorhergehender Arbeitsgänge. Symbole wie ein breites Kreuz oder Gefäße kehren wieder – Antoni Tàpies scheint einen gewissen Einfluss gehabt zu haben. Doch die Szenerie auf der Leinwand ändert sich häufig: Die zuletzt gemalten Bilder zeigen beinahe fotografische Porträts.

Auch die Objekte durchlaufen einen Wandel. Vor allem Fundstücke aus Marokko scheinen den Künstler inspiriert zu haben, Höhe, schlanke Figuren zu kreieren, die auf Sockeln stehen und in ihrer Wirkung fast etwas von einem Fetisch-Objekt haben. In der Galerie in der Weststadt stehen sie oft in Gruppen zusammen – in einem Fall denkt man fast, es handele sich um Schachfiguren.

Eine Vierer-Gruppe aus dunklem Holz hebt sich besonders hervor: Einer Figur

entschlüpft gerade ein Baby, einer anderen steckt ein riesiger Ohrring im Kopf (es handelt sich um das verrostete Teil eines Brillengestells), die dritte trägt einen engen Gürtel aus Knöpfen, die vierte eine aparte Halskette. Aus unterschiedlichen Materialien zusammengesetzt, ist der jeweilige Grundstock ein geschnitztes Rundholz, möglicherweise stammt es von alten Kinderpuppen bzw. Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Der Künstler findet seine Objekte auf der Straße, im Müll oder am Strand – und nicht nur in fernen Ländern. Engelchen oder Püppchen aus Porzellan oder Elfenbein schmücken andere, mit Gold verzierte Stelen. Diese wirken in ihrer kulturell europäisch geprägten Konnotation aber ebenso rätselhaft und exotisch.

Da alle Figuren oder Bilder keine Titel tragen, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Ein Geheimnis werden diese Arbeiten immer für sich behalten.

Info: Kunstraum Vincke-Liepmann, Heidelberg (Weststadt), Häusserstraße 25. Bis 23. Juli. Geöffnet Do + Fr 15-18 Uhr, Sa + So 12-16 Uhr.

### Titellos und geheimnisvoll

## Mit feurigen Tempi die Neue Aula getestet

Mit Diego Martin-Etxebarria stellte sich im 8. Philharmonischen Konzert der dritte und letzte GMD-Kandidat vor

Von Simon Scherer

Das letzte Philharmonische Konzert der Saison gebührte gleichzeitig dem letzten GMD-Kandidaten. Wie seine Vorgänger durfte sich Diego Martin-Etxebarria in einem wunderbaren Programm beweisen, das ganz im traditionellen Stil zusammengestellt war: etwas Heiteres zur Eröffnung, ein beliebtes Solokonzert und nach der Pause eine gewaltige Sinfonie.

Zuerst wurde der 100. Geburtstag György Ligetis gefeiert, mit seinem Concert Románesc, das gegenüber seinen zuletzt in Heidelberg aufgeführten Werken wesentlich eingängiger und unterhaltsamer daherkam. Es orientiert sich an ungarischen Tanzformen, die bei Martin-Etxebarria in besten Händen lagen. So liebt der gebürtige Spanier feurige und reißerische Tempi, mit scharfen Zuspitzungen im zünftigen Orchesterrausch. Die Philharmoniker hatte er hierfür zum kompakten Klangbündel zusammengeschnürt, sie zogen bei rasanten wie schlagfertigen Sprüngen fabelhaft mit. Bei aller Zugkraft gewährte er den Musikern auch gestalterischen Freiraum für die vielen solistischen Einsprengel.

Mit ähnlichem Drive eröffnete der Chemnitzer Kapellmeister Antonín Dvořáks Violinkonzert, einem Garanten für Publikumseuphorie. Wesentlich hierzu

beigetragen hat auch die Solistin Lena Neudauer, die vielen noch aus ihrer Zeit als „Artist in residence“ bekannt ist, in der sie zahlreiche Philharmonische und Kammerkonzerte bereicherte. Seitdem hat sie eine grandiose Entwicklung hingelegt. Mit op. 53 lieferte sie eine absolute Glanznummer ab. Dank inbrünstigem Volumen und tief wurzelnden Emotionen lag sie mit den Philharmonikern exakt auf gleicher Wellenlänge und legte

mit jedem Bogenansatz mehr Seele in ihr Spiel, das zugleich eine persönliche Angelegenheit war. Fast durchweg mit geschlossenen Augen horchte sie tief in die Musik hinein, um ihre Empfindungen mit aller Kraft nach außen zu tragen.

Im Adagio überließ Martin-Etxebarria die Führung noch mehr der Solistin, die hier ausreichend Zeit für ihre mitteiltsame Melodiegestaltung hatte. Bei einer Prise Melancholie glitt sie aller-

dings nie zu sehr ins Rührselige ab, sondern wahrte stets den Eindruck unberührter Natürlichkeit. Eine wahre Sternstunde. Federleicht sprang ihr zuletzt das bekannte Final-Thema über die Saiten, in freudiger Erregung und kindlichem Übermut, was im Orchester allzu gern erwidert wurde. Genauso herzhaft musizierte sie abschließend ihre Zugabe: Bachs Gavotte en rondeau.

Dmitri Schostakowitschs 1. Sinfonie mit den Philharmonikern war nicht nur für Martin-Etxebarria eine Premiere, sondern wohl auch für die Neue Aula. Dessen donnernde Fortissimi und schrille Marschrhythmen sind für eine Hörsaal-Akustik nämlich definitiv ein Wagnis. Dementsprechend knallig geriet op. 10 an manchen Stellen, wo dynamisch mehr reguliert und separiert hätte werden müssen. Ansonsten erwies sich Martin-Etxebarria als geschickter Koordinator, der über die vielschichtige Partitur mit ihrer komplexen Rhythmik stets die Kontrolle wahrte und auch interpretatorisch einiges mitzugeben wusste. Souverän bewegte er sich zwischen den vertrackten Gefühlslagen Schostakowitschs und blieb auch in abrupten Szenenwechseln Herr des Geschehens. Lediglich für gespenstische Stille hätte er stärker die Luft rausnehmen können. Alles in allem eine beachtliche Leistung.



Blieb auch bei abrupten Szenenwechseln Herr des Geschehens: Diego Martin-Etxebarria mit dem Philharmonischen Orchester in der Aula der Neuen Universität. Foto: Susanne Reichardt

## HINTERGRUND

> **Neuer GMD gesucht:** Mit dem 8. Philharmonischen Konzert endeten die öffentlichen Vordirigate für die Stelle des neuen Generalmusikdirektors. Drei Kandidaten sind als Nachfolger von Elias Grandy im Rennen.

> **Yura Yang:** Die in Südkorea geborene Dirigentin ist Erste Koordinierte Kapellmeisterin und GMD-Assistentin am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Beim Stückemarkt setzte sie auf nordische Sinfonik.

> **Mino Marani:** Der gebürtige Italiener ist seit 2021 als Erster Kapellmeister am Staatstheater Braunschweig tätig. In Heidelberg vermittelt er mit Schumann und Brahms die ganz großen Gefühle.

> **Diego Martin-Etxebarria:** Der Spanier ist Erster Kapellmeister in Chemnitz. Beim Philharmonischen Konzert (siehe Artikel links) ließ er Schostakowitsch donnern.

> **So geht's weiter:** Am heutigen Freitag benennt die Findungskommission ihren Favoriten, der Name soll zeitnah bekannt gegeben werden. Es folgt die Vorstellung im Gemeinderat. Für Irritation sorgte OB Würzner, als er beim Grandy-Abschied „eine gute Lösung“ in Aussicht stellte. Ist die Entscheidung etwa schon gefallen? jek

## MANNHEIMER MORGEN

### Autoren und Leser im Spiegelzelt auf dem Uniplatz

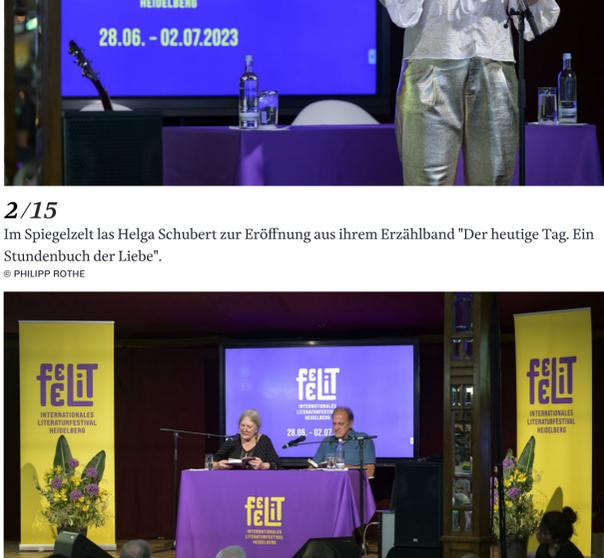
Premiere geglückt: Das Internationale Literaturfestival Heidelberg zog vom 28. Juni bis 2. Juli 2023 Autoren, Verlage und Literaturfreunde nach Heidelberg. Es hat als "FeeLit" in diesem Jahr eine Markenverjüngung erfahren.

01.07.2023

#### 1/15

Seit Januar 2023 ist Jagoda Marinić Künstlerische Leiterin des Literaturfestivals.

© PHILIPP ROTHE



#### 2/15

Im Spiegelzelt las Helga Schubert zur Eröffnung aus ihrem Erzählband "Der heutige Tag, Ein Stundenbuch der Liebe".

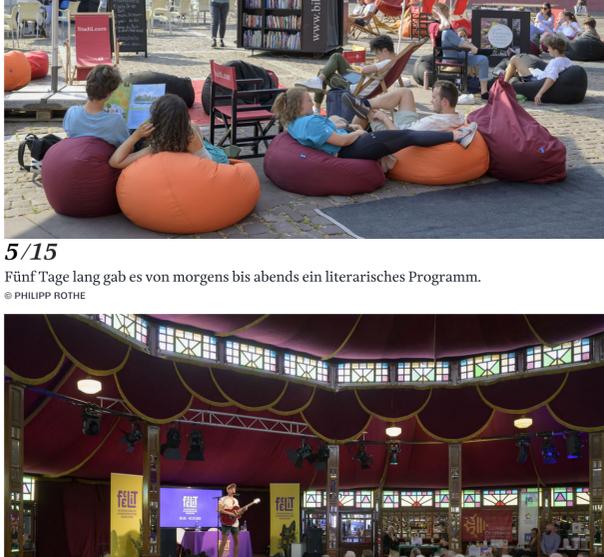
© PHILIPP ROTHE



#### 3/15

Das Spiegelzelt in der Heidelberger Altstadt war voll besetzt.

© PHILIPP ROTHE



#### 4/15

Liegestühle, Sitzkissen, Bücherregale und Sonnenschirme: "StadtLesen" verwandelt den Universitätsplatz in eine Bücherei.

© PHILIPP ROTHE



#### 5/15

Fünf Tage lang gab es von morgens bis abends ein literarisches Programm.

© PHILIPP ROTHE



#### 6/15

Die indische Schriftstellerin Geetanjali Shree war am Donnerstag zu Gast.

© PHILIPP ROTHE



#### 7/15

Beim Internationalen Literaturfestival sitzt Autorin Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe (M.), Trägerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2021, auf der Bühne in der Neuen Aula.

© PHILIPP ROTHE



#### 8/15

Die Nominierten der Shortlist für den Heidelberger Autorenpreises stellten am späten Donnerstagabend ihre Werke vor, darunter Birgit Hofmann ("Wohnen und wünschen: Lebensorte in der Gegenwartsliteratur").

© PHILIPP ROTHE



#### 9/15

In der kommenden Woche sollen die Gewinner bekanntgegeben werden.

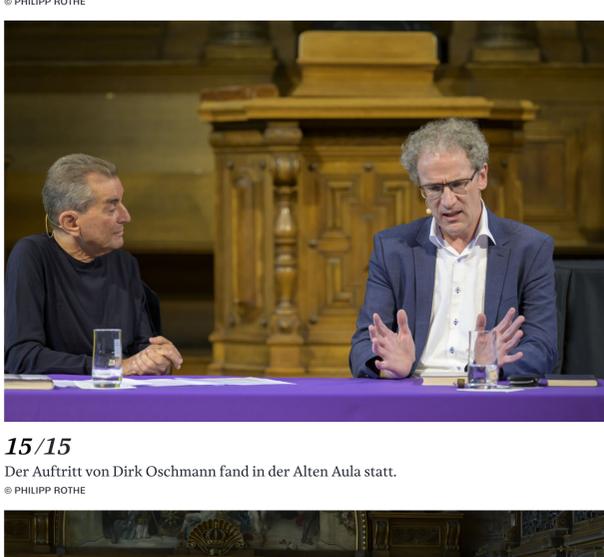
© PHILIPP ROTHE



#### 10/15

Henri Felix Backmund "Geisterlügen" ist ebenfalls im Rennen.

© PHILIPP ROTHE



#### 11/15

In der Nacht der Heidelberger Autoren wurde das Zelt zur Lounge.

© PHILIPP ROTHE



#### 12/15

Andrea Willig mit "Boom Boom Boomer. Versuch in 8 Kapiteln über das runzlige Viertel" ist Finalistin im Wettbewerb des Autorenpreises.

© PHILIPP ROTHE



#### 13/15

Niklas Werner Becker stellte seinen "Linksgrünversifft Ökofaschisten" vor.

© PHILIPP ROTHE



#### 14/15

Moderator Michel Friedman spricht am Sonntagmittag mit Autor und Literaturprofessor Dirk Oschmann über "Ossi"-Stereotype.

© PHILIPP ROTHE



#### 15/15

Der Auftritt von Dirk Oschmann fand in der Alten Aula statt.

© PHILIPP ROTHE



## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreaktion@rnz.de

## NEBENBEI BEMERKT



Als jetzt die Idee aufplopte, in Heidelberg eine Seilbahn zu bauen, dachte ich: Das hast du doch schon mal geschrieben! Also Gang in die Tiefen des digitalen Archivs – und tatsächlich: Eine Gruppe Heidelberger Architekten und Stadtplaner hatte vorgeschlagen, vom Hauptbahnhof via Gneisenauplatz über den Neckar eine Hochbahn ins Neuenheimer Feld zu bauen. Das war 2003! Und die Visionäre wurden, soweit ich mich erinnern, damals im politischen Heidelberg nicht so ganz ernst genommen.

Kaum 20 Jahre später liegt eine ähnliche Idee auf dem Tisch – eine Seilbahn also vom künftigen Stadtteil PHV nach Wieblingen, über den Fluss und ins Feld. Natürlich ist das alles noch nicht spruchreif, und Details sind noch längst nicht geklärt. Aber die Vorteile sind heute so bestechend, wie sie es damals waren: Die Seilbahn ist schnell und klimafreundlich, mit einem intelligenten ÖPNV-Anschluss und mit Parkmöglichkeiten verknüpft würde sie den Autoverkehr in der Stadt reduzieren, und sie wäre günstiger zu bauen als eine Straßbahn. Nebenbei: Sogar der leidige Dauerkonflikt um die fünfte Neckarquerung ließe sich mit solch einer charmanten, zukunftsweisenden Lösung abräumen.

Was spricht also gegen die Seilbahn? Mir fällt spontan nichts ein. Wenn sich ab kommender Woche die Heidelberger Fraktionen zu dem Thema Gedanken machen, sollten zumindest nicht nochmal zwei Jahrzehnte ins Land gehen, bis eine so bestechend einfache Lösung auch „auf die Schiene“ kommt.

In diesem Sinne: Ihnen ein Wochenende mit kreativen Ideen und Visionen, Ihr Alexander Wenisch

Fuße im Sand,  
Drink in der Hand

RNZ. Die Neckarorte bringen die Menschen an den Fluss und Strand-Feeling in die Stadt. Ab diesem Samstag können Besucher nun auch wieder an der Altstadt-Terrasse im Liegestuhl bei erfrischenden Getränken ihre Seele baumeln lassen. Dann eröffnet die Neckarlounge an der Alten Brücke. Bespielt wird der Strand bis Ende September beziehungsweise je nach Wetterlage sogar auch bis Ende Oktober.

Das Betriebskonzept läuft wie an allen anderen Neckarorten in der Stadt, die der gleichnamige Verein betreibt: Die Lounge und die Strandbar sind bei gutem Wetter täglich geöffnet, Alkoholausschank gibt es nur am Wochenende. Seit 2017 setzt sich der Verein dafür ein, den Fluss erlebbar zu machen.

ANZEIGE

**GUTFLEISCH**  
Rollladen · Sonnenschutz

Hans-Bunte-Straße 14 · 69123 Heidelberg  
www.rollladen-gutfleisch.de · Tel. (0 62 21) 700 600  
MARKISEN & INSEKTENSCHUTZ



## Leselust!

Das Heidelberger Literaturfestival „FeelLit“ hat den Uni-Platz zu einem großen Freiluft-Wohnzimmer gemacht. Viele gemütliche Sitzsäcke und Liegestühle laden zum Faulenzen in der Sonne ein. Und wenn das zu eintönig ist, der kann sich in den gut gefüllten Bücherregalen bedienen und schmökern. Viele Literaturliebhaber haben das in den vergangenen Tagen getan – und den oft so leeren Platz im Herzen der Stadt mit Leben gefüllt. Nebenbei im Spiegelzelt (und in der Alten Uni) finden noch bis zu diesem Sonntag hochkarätige Lesungen statt, gepaart mit spannenden Gesprächen, in denen die Autorinnen und Autoren Einblicke geben in ihre Arbeit und ihre Sicht auf die Welt. Wer sich inspirieren lassen will, findet das Programm im Internet unter dem Link: [www.feelit.de](http://www.feelit.de). lex / Foto: Rothe

## Vernichtende Kritik und viel Optimismus

Auf dem Branchentreffen „Handel“ ging es um die Zukunft des Einzelhandels in der Stadt – Auf dem Podium waren sich nicht alle einig

Von Sarah Hinney

Karim Choukairs Urteil über den Einzelhandel in Heidelberg ist vernichtend: Jeder dritte Laden sei zu, jeder zweite insolvent, die Situation „angespannt und gefährlich“. Allerdings war der Unternehmer, der gemeinsam mit seinem Bruder die erfolgreiche, in Heidelberg gegründete Schuhmarke „Melvin & Hamilton“ führt, der Einzige, der beim diesjährigen Branchentreffen „Handel“ der Stadt derart schwarzmalte.

Zahlreich waren Händler, Gründer und Unternehmer am Mittwochabend ins Luxor-Kino gekommen – einerseits um sich auszutauschen und eigene Sorgen loszuwerden, andererseits um der Gesprächsrunde auf dem Podium zu folgen. Dort saßen neben Choukair auch Kilian Mathan, Gründer von Ruprecht Rides Bahnstadt, Susanne Schaffner, Vorsitzende des Citymarketingvereins „Pro Heidelberg“, Sahin Karaaslan, Vizepräsident des Handelsverbands Nordbaden, und Oberbürgermeister Eckart Würzner. Wirtschaftsförderer Marc Massoth moderierte und stellte die Veranstaltung unter die positive Überschrift „Erfolg“. Im Anschluss gab er den beiden Unternehmern Choukair und Mathan Gelegenheit, ihre persönliche Erfolgsgeschichte zu erzählen. Spannend dabei waren die Unterschiede der beiden Unternehmen. Beim Radgeschäft in der Bahn-

stadt ist es vor allem der persönliche Kontakt, der für Kundenbindung sorgt. Für die Schuhmarke brachte hingegen der Onlinehandel den entscheidenden Erfolg. Massoths Frage an Choukair, ob er sich nicht einen Flagship-Store in der Stadt vorstellen könne, lehnte der Unternehmer so auch prompt ab – allerdings auch aufgrund der „irrsinnigen Mieten“.



Marc Massoth, Karim Choukairs, Kilian Mathan, Susanne Schaffner, Sahin Karaaslan und Eckart Würzner (v.l.) sprachen auf dem Branchentreffen über die Zukunft des Handels. Foto: Rothe

Würzner sieht die Zukunft des Handels positiver und sagte: „Das Wichtigste ist, dass wir eine gemeinsame Vision haben.“ Er betonte, dass Heidelberg im Handel immer noch gut aufgestellt sei, trotz der katastrophalen Meldung über die Kaufhof-Schließung. Und er ergänzte,

dass beide Häuser positive Zahlen geschrieben hätten und versprach: „Wir setzen alles daran, diesen Standort weiterhin in dieser Struktur zu halten. Es gibt gute Perspektiven, auch Ketten, die in die gleiche Richtung gehen.“ Überdies verwies er auf die geplante Entwicklung der Stadt bis zum Bahnhof. Ende 2024 sollen die Bagger anrücken.

„Heidelberg ist nun mal ein teures Pflaster.“ Er berichtete: „Wir haben die Vier-Tage-Woche für Angestellte eingeführt. Ja, das kostet das Unternehmen mehr Geld, aber man wird mit motivierten Arbeitskräften belohnt, und wir können uns nicht über Fachkräftemangel beklagen.“

Auch Susanne Schaffner sagte: „Wir sind besser geworden“ und freute sich über die Belebung der Seitenstraßen. Sie äußerte aber auch Punkte, „an denen wir arbeiten müssen“ – etwa die Aufenthaltsqualität am Anatomie-, Bismarck- und Ebertplatz. Schaffner schlug vor, Künstler in die Gestaltung der Plätze mit einzubeziehen. Außerdem warb sie dafür, den Individualverkehr nicht aus der Stadt zu vertreiben und bemängelte die zahlreichen, parallel laufenden Baustellen. „Von der Dossenheim Landstraße fange ich gar nicht erst an.“ Die Baustellen liegen auch anderen schwer im Magen, und aus dem Publikum kam die Frage, wie sich die Koordination verbessern ließe. Würzner gab zu, dass die vielen Maßnahmen problematisch seien und die Kommunikation besser werden müsse. Er betonte aber auch: „Es werden nicht weniger Baustellen werden.“

Dafür hatte Würzner gute Nachrichten zum Fachkräftemangel: „Wir kaufen demnächst ein Hotel, das wir für Pfleger oder Medizinisch-Technische Assistenten zur Verfügung stellen, wir betreiben aktive Einwanderungsförderung von Fachkräften.“

## Kulturdezernat: Weiter zwei Kandidatinnen

Beide stellen sich nun den Grünen-Mitgliedern vor – Wahl am 20. Juli im Gemeinderat

Wer folgt auf Wolfgang Erichson? Der Gemeinderat hat am Donnerstagabend noch keine Vorauswahl getroffen. Stattdessen sollen sich die beiden Kandidatinnen, die sich nun im nicht-öffentlichen Teil der Sitzung vorgestellt hatten, auch am 20. Juli noch einmal öffentlich präsentieren. Im Anschluss wählt das Gremium dann die neue Bürgermeisterin für Kultur, Bürgerservices und Kreativwirtschaft.

Bei den beiden Kandidatinnen handelt es sich um Susanne Rehm und Martina Pfister. Rehm ist studierte Theater- und Filmwissenschaftlerin. Seit 2015 ist sie Geschäftsführerin der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg. Davor war sie unter

anderem freiberufliche Kulturmanagerin, Regisseurin und Dozentin. Erfahrungen in der Lokalpolitik konnte sie als Grünen-Bezirksbeirätin in Stuttgart sammeln.

Martina Pfister ist hingegen bereits Heidelbergerin und war in der Region bei mehreren Arbeitgebern tätig. Die Juristin arbeitete etwa lange bei dem Heidelberger Unternehmen Geuder AG – unter anderem als Abteilungsleiterin Strategie und als Projektleiterin. Im Anschluss leitete sie verschiedene Abteilungen beim Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim. Aktuell arbeitet sie für eine Unternehmensberatung mit Schwerpunkt Medizin. Aber auch die Heidelberger Kulturlandschaft kennt Pfister –

von 2002 bis 2005 war sie Referentin der Geschäftsleitung beim Musikfestival „Heidelberger Frühling“.

Die Entscheidung, wer das Dezernat künftig leitet, liegt formal beim Gemeinderat. Dessen Mitglieder stimmen am 20. Juli in geheimer Wahl ab. Faktisch wird sie aber vermutlich von den Mitgliedern der Grünen getroffen. Beide Bewerberinnen werden sich nämlich Mitte Juli noch einmal in einer Versammlung vorstellen. Dann stimmt die Basis darüber ab, wen sie im Rathaus sehen möchte. Da die Grünen-Fraktion das Vorschlagsrecht für die Stelle innehat, haben mehrere andere Gruppierungen bereits signalisiert, dass sie deren Votum folgen möchten.

## Der „Faule Pelz“ ist jetzt eine Entzugsklinik für Straftäter

Zentrum für Psychiatrie Calw übernimmt an diesem Samstag die Landesimmobilie in der Altstadt – Befristet auf zwei Jahre

Von Holger Buchwald

Es ist soweit: Ab diesem Samstag ist das ehemalige Altstadt-Gefängnis „Fauler Pelz“ eine Einrichtung des Maßregelvollzugs. Nachdem Land und Stadt in der vergangenen Woche vor dem Verwaltungsgericht Karlsruhe einen Vergleich geschlossen haben, ist der jahrelange Streit nun endgültig beigelegt. Die ersten suchtkranken Straftäter werden im August in die temporäre Außenstelle des Zentrums für Psychiatrie Calw verlegt. Damit wird der „Faule Pelz“, der seit Ende 2015 leer stand, wieder ein Hochsicherheitstrakt.

Die Einrichtung mit bis zu 80 Plätzen ist ausschließlich für Patienten gedacht, die unter Drogen- oder Alkoholeinfluss schwere Straftaten begangen haben und die auf gerichtliche Anordnung in einer Entzugsklinik untergebracht werden müssen.

Der „Faule Pelz“ soll dabei als „Clearingstelle“ dienen: Hier wird geprüft, ob die verurteilten Straftäter überhaupt therapiefähig sind und in eine Behandlung einwilligen. Sollte dies nicht der Fall sein, müssen sie ihre Strafe im Gefängnis absitzen. Freigänge oder andere Lockerungen für die Patienten sind in Heidelberg aus Sicherheitsgründen nicht vorgesehen. Sie dürfen den „Faulen Pelz“ nicht verlassen. Im späteren Verlauf der Therapie und zur Resozialisierung sollen sie in andere Psychiatrien des Landes verlegt werden.

„Die Inbetriebnahme erfolgt wie vorgesehen am 1. Juli“, sagte eine Sprecherin des Landessozialministeriums. Bevor die ersten Patienten ihre Zimmer beziehen könnten, sei aber noch einiges zu erledigen. „Die Personalakquise für den Standort Heidelberg läuft gut, ist aber noch nicht abgeschlossen“, so die Sprecherin. Die Ge-

winnung neuer Mitarbeiter sei in Heidelberg einfacher als an anderen Standorten, was nach Ansicht des Sozialministeriums auf die zentrale Lage des Maßregelvollzugs zurückzuführen ist, aber auch dar-



Aus den alten Zellen im „Faulen Pelz“ werden nun Patientenzimmer. Foto: Rothe

auf, dass Heidelberg mit seiner Universität ein wichtiger Ausbildungsstandort für eine Vielzahl von Gesundheitsberufen ist.

Der gerichtliche Vergleich begrenzt die Maßregelvollzugs-Nutzung des „Faulen Pelz“ auf 24 Monate. Das Land verpflichtet sich, spätestens am 1. Juli 2025 mit dem Rückbau zu beginnen. Bis dahin müssten die suchtkranken Straftäter in die derzeit im Bau befindliche Einrichtung in Schwäbisch Hall verlegt werden. Parallel zur Nutzung als Entzugsklinik müssen die Planungen für die universitäre Nachnutzung der Landesimmobilie vorangetrieben werden, andernfalls muss das Land eine Vertragsstrafe bezahlen. Spätestens bis zum 30. Juni 2024 wird ein Realisierungswettbewerb ausgeschrieben. Die Universität möchte in dem Gebäude (Kunst-)Historiker und Bibliotheken unterbringen und das Gelände für die Allgemeinheit öffnen.

## Lyrikerin Gomringer lehrt Poetik

RNZ. Die deutsch-schweizerische Lyrikerin und Performerin Nora Gomringer übernimmt die diesjährige Heidelberger Poetikdozentur – ein Projekt der Universität Heidelberg in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt. Das vom Germanistischen Seminar organisierte Programm umfasst drei öffentliche Vorlesungen. Darin nimmt Nora Gomringer ihre Zuhörerschaft mit auf eine Reise in die Welt ihrer Gedichte, in denen ein Schlagzeug oder ein Elefant auftauchen können, ebenso die Heilige Apollonia und ein Weltenerlöser. Die Autorin wird darlegen, wie nützlich und zerstörerisch eine Krise für das Schreiben ist, wie Texte entstehen und unter welchen Bedingungen das Wort versagt. Seit ihrem Debüt im Jahr 2000 veröffentlichte die 1980 geborene Autorin mehrere Lyrik-Bände. Ihr Werk wurden bislang in mehr als 15 Sprachen übersetzt.

ANZEIGE

**Plöck-Fest**  
mit EngagementMarkt auf dem Friedrich-Ebert-Platz  
Samstag, 8. Juli / 11 – 18 Uhr

# „Der Osten hat sein Bild vom Westen geändert, der Westen jedoch nicht das seine vom Osten“

Literaturwissenschaftler Dirk Oschmann fordert mehr Chancengleichheit – Was gibt rechten Parteien Auftrieb?

Von Joris Ufer

**Heidelberg.** Dirk Oschmann (55, Foto: dpa) ist Professor für Neuere Deutsche Literatur in Leipzig. Aufgewachsen ist er in Gotha, in der damaligen DDR. In seinem Buch „Der Osten: Eine westdeutsche Erfindung“ kritisiert er den Umgang mit den neuen Bundesländern. Am Sonntag, 2. Juli, ab 14.30 diskutiert er darüber im Rahmen des Heidelberger Literaturfestivals „feeLit“ in der Alten Aula mit Moderator Michel Friedman.



> **Herr Oschmann, Sie sind Professor mit Lehrstuhl an einer Universität. Wie können Sie sich da über die Verhältnisse in Ostdeutschland beschweren?**

Ich beschwere mich nicht über die Verhältnisse in Ostdeutschland, sondern über das sich seit Jahrzehnten verfestigende negative Bild, mit dem der Westen in den politischen und medialen Eliten den Osten denkt – und über die gravierenden gesellschaftlichen Effekte, die das hat. Das kann und sollte man unabhängig von der eigenen sozialen Positionierung kritisieren.

> **Wieso sollte der Westen die Identität des Ostens überhaupt so stark bestimmen können?**

Das liegt zum einen daran, dass es 1989 nicht wirklich zu einer Wiedervereinigung, sondern zu einem Beitritt des Ostens nach Artikel 23 des Grundgesetzes kam. Dadurch hatte der Westen das Gefühl, dass nur der Osten, aber nicht er selbst sich ändern müsste. Er hat sich selbst als Norm gesetzt und auch die Bilder, die er im Kalten Krieg entwickelt hat, beibehalten. Westliche Eliten bestimmen nach wie vor den Diskurs. Zum Beispiel gibt es kein überregionales ostdeutsches Medium.

> **Sehen sich Menschen in Ostdeutschland als fremdbestimmt?**

Nicht in dieser Allgemeinheit. Aber natürlich hat man das Gefühl, als etwas wahrgenommen zu werden, das nicht den gesellschaftlichen Normen entspricht. Und das ist schon lange so. Man sieht es gerade zum Beispiel an unterschiedlichen Perspektiven auf den Ukrainekrieg. Im Osten vertreten etwa mehr Menschen die Meinung, man solle auch auf Ver-

handlungen statt nur auf Waffenlieferungen setzen. Ich mache mir das nicht zu eigen, aber auch diese Perspektive hat ihre Gründe und sollte gehört werden.

> **Und wie könnte man das ändern?**

Ein Beispiel: Kürzlich hat der Kanzler Demonstrierenden in Brandenburg bei einer Veranstaltung zugerufen: ‚Wenn Ihr Verstand in euren Hirnen hättet‘. Das hat er getan, weil sie im Dissens mit ihm waren. Ich finde, so darf man als Kanzler eines Landes unter keinen Umständen mit Leuten reden. Der Osten muss denselben Umgang erfahren, wie alle anderen gesellschaftlichen Gruppen auch: jederzeit fair und respektvoll.

> **Sehen Sie eine Ostkomponente, weshalb jetzt ausgerechnet im thüringischen Sonneberg der erste AfD-Landrat gewählt wurde?**

Hier kommt vieles zusammen, etwa dass die Leute mit der Politik der Ampel-Koalition unzufrieden sind. Zudem hat man

im Osten mehr Sorgen, was Veränderungen angeht. Dort hat man in den letzten Jahrzehnten ja schon dramatische Veränderungen erfahren. Der Osten hat auch ein sechsmal höheres Armutsrisiko. Das heißt, er wird von Krisen viel härter getroffen. Weil manche sich von der Politik der letzten 30 Jahre nicht mitgenommen fühlen, suchen sie jetzt vielleicht bei der AfD Lösungen. Das wäre eine Vermutung. Es gibt hier zudem neben etlichen Protestwählern auch einen harten rechtsextremen Kern – so wie in der ganzen Bundesrepublik. Es ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

> **Björn Höcke, Alice Weidel, Beatrix von Storch: Viele Führungsfiguren der AfD sind Westdeutsche. Warum sind ihre Umfragewerte im Osten so hoch?**

Bis auf eine Ausnahme sind alle Führungsfiguren der AfD Westdeutsche. Um die Umfragewerte zu verstehen, muss man weiter in die Vergangenheit zurückgehen. Natürlich hat der Osten auch vor 1989

einen braunen Boden gehabt, aber der wurde von der DDR-Führung gelehrt, weil man sich ja als antifaschistischen Staat sehen wollte. Nach 1989 hat dann zum Beispiel die NPD Bayern Sachsen als Aufmarschgebiet identifiziert und vorhandene rechte Tendenzen bestärkt. Da sind Rechtsextreme auch gezielt dorthin gegangen und haben entsprechende Strukturen geschaffen. Das wiederum traf auf Behörden, Institutionen und Landesregierungen, – übrigens fast durchweg geleitet von Westdeutschen – die nichts oder zu wenig dagegen unternommen haben. Aber es gibt daneben viele weitere Faktoren. Und erklären heißt nicht rechtfertigen. Es bleibt ein Desaster.

> **Den Ostbeauftragten der Bundesregierung wollen Sie abschaffen. Wieso?**

Ich möchte, dass er Minister für Chancengleichheit wird, damit er sich um soziale Ungleichheiten in allen Himmelsrichtungen kümmern kann. Das aktuelle Amt halte ich für ein Symbol des Paternalismus. Es gibt aber auch viele, vor allem jüngere Ostdeutsche, die das anders sehen.

> **Wenn der Osten eine Erfindung des Westens ist, ist dann auch der Westen eine Erfindung des Ostens?**

Natürlich, aber das ist nicht mein Thema. Man kann allerdings schon sagen: Hätte der Osten nicht so positive Bilder vom Westen gehabt, hätte er nicht die Energie gehabt, die Diktatur 1989 in die Knie zu zwingen. Danach hat der Osten eine Ernüchterung erlebt. Die ursprünglichen Bilder waren so schön, dass sie nur enttäuscht werden konnten. Der Osten hat sein Bild vom Westen auf jeden Fall geändert, der Westen jedoch nicht das seine vom Osten.

> **Hand aufs Herz: Wären Sie lieber als Westdeutscher aufgewachsen?**

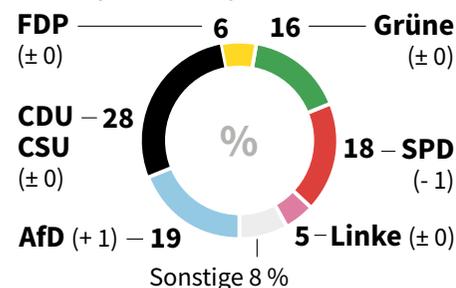
Es ist, wie es ist. Die Herkunft kann man sich nicht aussuchen. Ich hab 22 Jahre Diktatur erlebt und das war keine schöne Erfahrung. Aber das eröffnet mir ganz sicher einen anderen Blick auf die Welt. Vielleicht nehme ich manche Dinge schärfer oder skeptischer wahr, weil ich erfahren habe, dass von einem Tag auf den anderen alles anders sein kann. Und das ist für mich eine bleibende existenzielle Erfahrung.

Info: Was Dirk Oschmann über Lohnungleichheit und Kolonialisierungsrhetorik sagt: [www.rnz.de/politik](http://www.rnz.de/politik)

## Politbarometer

### Sonntagsfrage / Aktuelle Themen

„Wen würden Sie wählen, wenn am Sonntag Bundestagswahl wäre?“



„Sehen Sie in der AfD eine Gefahr für die Demokratie?“



„Die für 2024 geplante Anhebung des Mindestlohns auf 12,41 Euro ist...“



zu 100% fehlend: weiß nicht/keine Angabe

AFP Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/ZDF

### Die zehn wichtigsten Politiker



# Von Grenzen zu Brücken

*Die Booker-Prize gekrönte Geetanjali Shree zu Gast bei feeLit*

Von Rainer Schulz

In unserem Alltag werden wir immer wieder mit Grenzen konfrontiert – sei es im Kontakt mit der Familie, im Austausch mit Freunden oder auf der Arbeit. Manchmal scheinen sie undurchdringbar. Aber einmal überwunden, erweisen sie sich als Wegweiser für etwas Neues. Über diesen Gedanken schreibt die indische Autorin Geetanjali Shree in ihrem Roman „Ret Samadhi“ („Tomb of Sand“ in der englischen Übersetzung). Für ihn war ihr 2022 als erste Hindi-sprachige Autorin der International Booker Prize überreicht worden. Nun lud das Heidelberger Literaturfestival feeLit zur Buchvorstellung ins Spiegelzelt. Moderiert wurde der sehr gelungene Abend von Bernhard Robben.

Das Wort Grenze ist ein wichtiger Begriff, der „Tomb of Sand“ umgibt. Im Zentrum der Geschichte stehen zwei Frauen: Mutter und Tochter. Die 80-jährige Frau verfällt nach dem Tod ihres Mannes in eine Depression. In diesem Zustand will sie aber nicht verharren, also macht sie sich eines Morgens mit ihrer Tochter spontan und ohne Visum auf den Weg nach Pakistan. „Tomb of Sand“ erzählt die Geschichte der Verarbeitung von Traumata. In diesem Fall das Trauma der Teilung Indiens und Pakistans im Jahr 1947 in zwei Länder.

Der Roman verdeutlicht, dass die Beziehung beider Länder trotz der großen Konflikte viel Nostalgie beinhaltet: Familien wurden getrennt, die eigene Heimat musste verlassen werden. Alles Entscheidungen, die nicht die Bevölkerung selbst getroffen hat. Eine geschichtliche Tragödie, die beide Länder bis heute beeinflusst. Die Vergangenheit will auch die Protagonistin verarbeiten. Durch die narrativen Wechsel lernt der Leser immer besser die verschiedenen Seiten der beiden Frauen kennen. Mit viel Witz lässt

Geetanjali Shree die 80-Jährige reevaluieren, was es bedeutet eine Mutter, Frau, Tochter und Feministin zu sein. Die Protagonistin lässt ihre Depression hinter sich, geht in diesem Prozess neue Verbindungen ein und kämpft gegen Konventionen an. Dazu zählt die Freundschaft mit einer Trans-Frau. Aber auch die Tochter lernt ihre Mutter neu kennen. Ihre Entschlossenheit verwirrt sie zunächst. Davor war die jüngere der beiden daran gewöhnt, zu glauben, dass sie die modernere Frau ist. Doch die Grenze des Alters wird überwunden. Mit 80 verhält sich die Mutter fast wie eine junge Frau, die so viele neue Erfahrungen wie möglich sammeln will. Sie lässt sich von nichts aufhalten, nach Pakistan zu gehen – auch wenn dies am Ende ihren Tod durch eine Kugel bedeutet. Doch ihr Tod zeigt auf, dass sie nicht an die willkürliche Grenze zwischen Indien und Pakistan glaubt. Sie stirbt mit dem Gesicht gen Himmel gerichtet – ein Tod, der Hoffnung beinhaltet.

Für die Autorin sollen Grenzen Brücken sein. Im besten Fall bestehe eine Harmonie zwischen den verschiedenen Seiten, die jeweils die Schönheit der anderen Seite hervorhebt, sagt Geetanjali Shree. Das zeige sich auch in der Sprache. Mit jeder neuen Übersetzung und Veröffentlichung ihrer Bücher in einem anderen Land finden ihre Geschichten eine neue Heimat.



Lebhafte Gesprächspartnerin: Geetanjali Shree. Foto: Rothe

## Internationales Literaturfestival Heidelberg geht zu Ende

Die Heidelberger Literaturtage haben eine gelungene Premiere als „FeeLit“-Festival gefeiert

2.7.2023 VON [MICHAELA ROSSNER](#)



Im Rahmen des Literaturfestivals im Spiegelzelt lesen die Nominierten der Shortlist für den Heidelberger Autorenpreis aus ihren Werken, darunter Niklas Werner Becker mit "Der linksgrünversifft Ökofaschist". © PHILIPP ROTHE

**Heidelberg.** Unter anderem mit dem Bestsellerautor Dirk Oschmann ist am Sonntag das Internationale Literaturfestival [Heidelberg \[1\]](#) zu Ende gegangen. Fünf Tage lang lockten neben Lesungen auch Diskussionen, ein literarischer Spaziergang und Musik sowie ein Live-Podcast ins atmosphärische Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz in der Altstadt. Das Interesse war insgesamt groß, die Vielfalt der Themen und Formate erfrischend.

Zarte und manchmal gewollt schräge Cellotöne, die Katja Zakotnik ihrem Instrument entlockte, eröffneten das Programm am Sonntag – um dann Platz zu machen für durchaus schwere Kost. Die in der DDR geborene und im wiedervereinigten Deutschland aufgewachsene Autorin Anne Rabe lässt ihren Roman „Die Möglichkeit vom Glück“ aus der kindlichen Perspektive leicht daherkommen. Doch die Erinnerungen auch an Gewalterfahrungen innerhalb von Familien machen die Erzählung schonungslos-nüchtern. Es sind die Verwundungen einer Generation, die zwischen Diktatur und Demokratie groß wurde.

### Im Gespräch mit Michel Friedman

Einen Gegenpol dazu setzte am Sonntagnachmittag Dirk Oschmann. Der Professor für Neuere Deutsche Literatur aus Leipzig führt mit seinem im Februar erschienen Sachbuch „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“ seit Wochen die „Spiegel“-Bestsellerliste an. Im Gespräch mit dem Juristen und Publizisten Michel Friedman untermauerte er rund eine Stunde lang seine Thesen in der Alten Aula der Universität. Mit Annette Pehnt („Die schmutzige Frau“) und Katja Petrowskaja („Das Foto schaute mich an“) sollte der letzte Festivaltag zu Ende gehen.

Jagoda Marinic, seit Januar Künstlerische Leiterin des Festivals, hatte sich auf diesen Tag mit den unterschiedlichen Blickwinkeln auf die deutsch-deutsche Geschichte besonders gefreut, erzählt dem Publikum bei der Begrüßung von Anne Rabe. Die vorherige Leiterin des Interkulturellen Zentrums in Heidelberg hat bei ihrer Premiere des Literaturfestivals, das bisher „Heidelberger Literaturtage“ hieß und nun als „FeeLit“ einen jungen Markenauftritt erlebt, eine Reihe national und international renommierter Autorinnen und Autoren (mit einem starken Gewicht auf schreibenden Frauen) versammelt – allen voran Tsitsi Dangarembga, 2021 mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels ausgezeichnet, die am Freitagabend in der Neuen Aula für volle Zuschauerränge sorgte.

Das Festival räumte nicht nur den großen Namen Platz ein. Der Donnerstagabend gehörte den regionalen Autorinnen und Autoren. Allerdings hätte dieser Teil, der sich bis zwei Uhr in den Morgen zog, doch einen etwas früheren Beginn verdient gehabt. Nachdem die Finalisten des Heidelberger Autorenpreises ihre eingereichten Texte vorlasen, gab es einen jeweils zehnmütigen Eindruck von Texten aus lokaler Produktion der Unesco-Literaturstadt. Mit Sitzsäcken hatten sich die ersten Zuschauerreihen da längst in eine gemütliche Lounge verwandelt. Der Abend soll zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender des Festivals werden, stellte Marinic in Aussicht.

### Ausschreitungen in Frankreich

Wie hoch aktuell Literatur sein kann, zeigte sich beim Auftritt von Aya Cissoko am Donnerstagnachmittag. Die ehemalige Profiboxerin und französische Schriftstellerin hatte ihre autobiografische Erzählung „Kein Kind von Nichts und Niemand“ mitgebracht. Es geht auf die Geschichte der Mutter ein, die als Migrantin und Alleinerziehende lebte und ihrer Tochter trotz der ärmlichen Umstände Selbstvertrauen vermittelte. Moderator Manfred Metzner, langjähriger Kurator des Festivals, änderte seinen Gesprächsfaden und analysierte mit der von ihm verlegten Autorin zusammen die Proteste im Nachbarland nach dem Tod eines Jugendlichen, der von einem Polizeibeamten erschossen worden war. „Die Todesstrafe ist abgeschafft“, wollte sich Cissoko auf keinerlei Diskussionen um eine eventuelle kriminelle Vorbelastung des Heranwachsenden einlassen: „Es gibt aber jedes Recht für Wut und Protest.“

Zu den Höhepunkten gehörten auch der gar nicht giftige, sondern berührend empathische „Toxic Man“ von Frédéric Schwilden und Raoul Schrott („Inventur des Sommers. Über das Abwesende.“) In der Regel gab es drei Abendveranstaltungen an den Festivaltagen: Mehrere Bachmann-Preisträgerinnen lösten sich unter anderem am Lesetisch auf der Bühne ab. Für einen „roten Faden“ sorgte neben der Festivalleiterin Marinic vor allem Moderatorin Alexandra Antwi-Boasiako. Die Hamburgerin ist eine professionelle Gesprächsführerin, die mit ihrer Mischung aus empathisch-naiven und gut recherchierten Fragen aus jedem Gast noch nicht bekannte, faszinierende Facetten herauskitzelte.

Angesichts dieses dicht gedrängten Programms fiel die aus den Vorjahren bekanntgewordene Publikums-Fragerunde nach den Lesungen weg, was einige Besucher bedauerten. Die Möglichkeit zum direkten Austausch mit den zum Teil von weither angereisten Autorinnen und Autoren bot sich aber am Signiertisch – oder einfach in den Pausen auf dem Festivalgelände, das zu einem gemütlichen Openair-Lesesaal umgestaltet war.

ten Autorinnen und Autoren bot sich aber am Signiertisch - oder einfach in den Pausen auf dem Festivalgelände, das zu einem gemütlichen Openair-Lesesaal umgestaltet war.

# **BERICHTERSTATTUNG NACH DEM FESTIVAL**

## Tübingerin überzeugt

Der Ingeborg-Bachmann-Preis 2023 geht an Valeria Gordeev

dpa. Valeria Gordeev hat den diesjährigen Ingeborg-Bachmann-Preis gewonnen. Mit ihrem Text über einen Mann mit Putz-Neurose setzte sich die aus Tübingen stammende Autorin am Sonntag gegen 11 Mitbewerber bei den 47. Tagen der deutschsprachigen Literatur im österreichischen Klagenfurt durch.



Valeria Gordeev.  
Foto: dpa

Der renommierte Literaturpreis, der an die österreichische Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926-73) erinnert, ist mit 25 000 Euro dotiert und wird von der Stadt Klagenfurt vergeben. Voriges Jahr gewann ihn die aus Slowenien stammende und bei Wien lebende Ana Marwan.

Bei dem Wettlesen überzeugte Gordeev die Jury mit ihrer Kurzgeschichte „Er putzt“. Darin seziert sie sprachlich die Putz-Neurose eines Mannes, stellt ihn jedoch nicht als klinischen Fall dar, sondern als hingebungsvollen Menschen, der sich um seine Mutter und seine Schwester sorgt. Als „Plädoyer für die Empfindlichkeit“ lobte Jury-Vorsitzende Insa Wilke den Text am Sonntag.

Gordeev arbeitet schon seit einigen Jahren an ihrem Debütroman, der sich unter anderem mit der russischen Gegenwart auseinandersetzt. Ihre Eltern wanderten Ende der 1970er-Jahre aus der Sowjetunion aus, Gordeev wurde 1986 in Tübingen geboren. Die Autorin ist auch als Illustratorin und Liedtexterin tätig.

## „Ich weiß nicht, dass ich schwarz bin“

Denkwürdiger Abend: Die simbabwische Autorin Tsitsi Dangarembga hat im Rahmen von feeLit ihre Romantrilogie vorgestellt

Von Timo Gass

„Es gab einfach keine Stücke mit Rollen für schwarze Frauen“ – mit dieser Bewusstwerdung begann in den 1980er-Jahren die künstlerische Karriere von Tsitsi Dangarembga. Heute ist sie eine der bedeutendsten Filmemacherinnen und Schriftstellerinnen Afrikas und erzählt ihre Geschichte(n) auf der ganzen Welt. Am vergangenen Freitag führte sie ihre Reise in die Aula der Neuen Universität Heidelberg. Unter Moderation des Übersetzers Bernhard Robben ergab sich eine einzigartige Begegnung, die scheinbar getrennte Welten zusammenrückte.

Tsitsi Dangarembga wurde am 14. Februar 1959 im heutigen Simbabwe (damals Rhodesien) geboren. Bereits zwei Jahre nach ihrer Geburt siedelte sie mit ihrer Familie nach Großbritannien über. Zwar kehrte sie im Jahr der Unabhängigkeitserklärung Rhodesiens vom britischen Kolonialreich, 1965, wieder in ihre Heimat zurück, doch bezeichnet sie Englisch als ihre Muttersprache, in der sie bis heute ihre Werke verfasst.

Mit der formalen Befreiung von der britischen Vorherrschaft haben Unterdrückung und Ausgrenzung gegenüber schwarzen Menschen in Simbabwe kein Ende genommen. Ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen als schwarze Frau verarbeitet Dangarembga in kunstvoller Form in ihren Texten. „Schreiben ist ein Weg, um zu mir zu finden“, sagt sie im Gespräch mit Robben. Als Leser ist dieser Ansatz insofern spürbar, dass Tambudzai, die Protagonistin deren Lebensweg in einer Romantrilogie gezeichnet wird, in besonderer emotionaler Tiefe mit bemerkenswertem Gespür für die Zwischentöne regelrecht gestaltet wird.



Tsitsi Dangarembga in der Aula der Neuen Universität Heidelberg. Die 64 Jahre alte Autorin ist die Trägerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2021. Foto: Philipp Rothe

Ein Beispiel: Eines Tages blickt Tambudzai in den Spiegel und sieht einen Fisch – das Ergebnis eines Systems, das schwarze Mädchen bis zur Dehumanisierung als zweitklassig behandelt.

Die Lesung dieser so eindringlich geschilderten Szene lässt viele im Publikum den Atem anhalten und führt Robben zu der Frage, wann Dangarembga

selbst das erste Mal wahrgenommen hat, schwarz zu sein. Die Antwort bringt ihre Haltung auf den Punkt: „Ich weiß nicht, dass ich schwarz bin.“

Tsitsi Dangarembga zählt zu den stärksten feministischen Stimmen des afrikanischen Kontinents und geht damit einen Weg, für den es ungemein viel Mut braucht. In ihrem Heimatland sieht

sie sich für ihr vehementes Engagement immer wieder harschem Gegenwind ausgesetzt. Erst im September 2022 wurde sie zu sechsmonatiger Haft auf Bewährung sowie einer Geldstrafe verurteilt, da sie im Zuge einer Antikorruptionsdemonstration angeblich öffentlich zu Gewalt aufgerufen habe. Von diesem Urteil ließ sich die 64-Jährige jedoch nicht beeindrucken und legte Einspruch gegen einen „krassen Justizirrtum“ ein. Tatsächlich zahlte sich diese Standhaftigkeit im Mai 2023 aus. Der Oberste Gerichtshof in Simbabwe hob den Urteilspruch wieder auf und Dangarembga sieht sich darin bestätigt, dass bei aller Ungerechtigkeit in ihrer Heimat doch noch Hoffnung auf Besserung besteht.

Es ist faszinierend, wie es der Künstlerin gelingt, das Leid der Unterdrückung auf der einen Seite so plastisch zu beschreiben und auf der anderen Seite Mut und Zuversicht zu versprühen. Im Gespräch mit Robben wird diese Einstellung immer wieder deutlich. Dangarembga spricht Missstände wie die Perspektivlosigkeit der jungen Generation in Simbabwe und die Einbettung dieser Zustände in den globalen Kapitalismus mit größter Klarheit an. Dabei ist sie sehr bestimmt und regt das feeLit-Publikum zur Reflexion an. Gleichzeitig lockert sie die schweren Themen immer wieder mit Scherzen auf und betont, dass sich mit Ärger und Verzweiflung allein keine Bücher füllen lassen.

Unterm Strich bleibt ein denkwürdiger Abend, der für jeden Besucher eine Bereicherung darstellt und dem Anspruch des Heidelberger Literaturfestivals, Globales und Lokales zusammenzuführen sowie den transnationalen Dialog zu fördern, voll und ganz gerecht wird.

## Heimspiel im Ehrenhof

Apache 207 hat vor über 13 500 Menschen einen äußerst emotionalen Auftritt am Mannheimer Barockschloss hingelegt

Von Matthias Kehl

Um 21 Uhr kommt Apache 207 wortwörtlich auf dem Höhepunkt an. Der Zwei-Meter-Hüne, der eigentlich Volkan Yaman heißt, ist auf die Bühnenkonstruktion inmitten des Mannheimer Ehrenhofs geklettert und blickt im Scheinwerferlicht auf sein Publikum herab. 13 500 sind allein im Innenbereich vor dem Schloss zusammengelassen. Über ihnen türmen sich dunkle Wolken auf, die so gar nicht zur Stimmung am ersten von zwei Konzert-Abenden passen wollen.

„Wir sind aus der Kurpfalz – uns macht der Regen nix“, ruft der gebürtige Mannheimer, betont mit Dialekt. Die Menge applaudiert. Sie hat zu diesem Zeitpunkt schon zwei Drittel des Auftritts erlebt, bei dem der Lokalmatador seine kraftvolle Gesangsstimme, gepaart mit Rap-Flow und inszeniert in einer eindrucksvollen Bühnenshow unter Beweis gestellt hat. Die großen Emotionen spart sich der Deutsch-Türke aber für das letzte Drittel auf.

Apache setzt hoch oben – in beigefarbener Jeansjacke und Schlaghose, kombiniert mit schwarzen Plateau-Boots – zunächst zu einer Akustik-Version des Songs „Madonna“ an. Sein Outfit wirkt

konträr zu der Überdachung, auf der er steht: die verdeckte Eingangstür einer Blockwohnung. Detailgetreu der Behausung nachempfunden, in der er seine Kindheit in Ludwigshafen-Gartenstadt verbracht hat. Dazu performt er „Was weißt du schon“ (von meinem Block). Nach dem Song steigt Apache von der Bühne, um seinen älteren Bruder in die Arme zu schließen. Unter anderem ihm, Hakan Yaman, der in Mannheim studiert hat, widmet Apache seine Show. Bei Hakan sieht man feuchte Augen. Ob auch der kleine Bruder gerade ein Tränchen unter der Sonnenbrille verdrückt?

Fürs Innehalten bleibt keine Zeit. Das Publikum wartet noch auf den Streaming-Rekordtrack „Roller“, den Apache im Wechselgesang mit den Fans und „seiner Crew“ auf der Bühne zelebriert. Live überzeugen erwarteterweise aber gerade Titel wie „Lamborghini Doors“, die Yamans gefühlvoll eingesetztes Stimmvolumen in voller Bandbreite offenbaren.

Die Vielfalt seiner Musik spiegelt sich auch im Publikum wider. So sitzt die zehnjährige Adriana – mit Apache-Sonnenbrille und Fan-Shirt – während des Konzerts auf den Schultern ihres 38 Jahre alten Vaters Alessandro und kann nahezu je-

de Zeile mitsingen. Daneben steht ihre 13-jährige Schwester Alessandra. Als der Musiker nach der Begrüßung in die Menge ruft „Was geht ab Heimat? Gefühl kenne ich jedes dritte Gesicht. Wir haben hier eine Verbindung miteinander“, trifft das auf Alessandro und seine Töchter besonders zu. „Ich habe in der Kastanienstraße in Ludwigshafen-Gartenstadt gewohnt“, verrät der Vater. „Apache kommt aus der Abteistraße – die ist gleich nebenan.“

Die Kulisse ist von Beginn an für eine besondere Choreografie hergerichtet. Als der Vorhang fällt, steht Yaman in einer



Umjubelt: Apache 207. Foto: Paul Shady

nachgebauten Tankstelle neben einem Mercedes SL-Cabrio, holt sich das Mikro aus dem Kofferraum und gibt mit den Tracks „Brot nach Hause“ und „Kein Problem“ direkt Vollgas.

Wer sich danach – ohne Smartphone – ganz der Show widmet, wird belohnt. Apache holt Fans auf die Stage, die die nächsten Songs entweder in seinem Mercedes oder auf der Empore bei den Homies hautnah miterleben dürfen. Zum Feature-Hit „Komet“ holt er Zaze, ein Fan-Girl der ersten Stunde, auf die Bühne, um ihr den Part von Udo Lindenberg anzuvertrauen.

Die Energie, die Apache knapp zwei Stunden lang in über 20 Songs, in Gesang, Rap und Performance, legt, strahlt über den Ehrenhof hinaus. Auch weil der Künstler die Menschen, die das Konzert außerhalb des Geländes mitverfolgen, miteinbezieht. Zusammen streckt man die Arme dem Nachthimmel entgegen.

Zum Finale singt Apache dem Lichter zuckendem Menschenmeer entgegen, dass er es „Nie mehr gehen“ lassen möchte. Und tut es dann doch. Überwältigt von einem „surrealen Abend“ fügt er an: „Von hieraus kann es eigentlich nur bergab gehen.“ Das Versprechen „Apache bleibt gleich“ hätte den Fans wahrscheinlich gereicht.

## Am Ende der Straße ist es so laut und bunt wie eh und je

Kiss machten auf ihrer Abschiedstour in Mannheim Station – Das bewährte Konzept zieht auch nach einem halben Jahrhundert noch

Von Jörn Ludwig

Nun scheint es also doch in Sicht zu sein, das Ende der Straße. Bereits seit Anfang 2019 drehen Kiss eine (coronabedingt verlängerte) Ehrenrunde um den Globus. Gut 20 Jahre nach der „Farewell Tour“ bezweifeln Skeptiker zwar, dass die „End of the Road Tour“ tatsächlich ihre allerletzte sein wird, doch machen wir uns nichts vor: Wenn man wie die Bandgründer Gene Simmons und Paul Stanley die 70 überschritten hat, sind die Tage, in denen man in 20-Zentimeter-Plateaustiefeln und schweren Kostümen Abend für Abend die Bühne rocken kann, gezählt. Am 2. Dezember soll im Madison Square Garden in ihrer Heimatstadt New York der endgültig letzte Vorhang fallen. Auf der Zielgeraden machten Kiss am Samstag noch mal in Mannheim Station.

In der seit Monaten ausverkauften SAP-Arena herrscht schon vor dem großen Beben ausgelassene Partystimmung. Die Einheizer Skid Row werden freundlich empfangen, liefern ordentlich ab, doch das Publikum lässt keinen Zweifel daran, weshalb es hier ist. In den ebenso unvermeidlichen wie unbescheidenen Schlachtruf „You wanted the best, you got the best – the hottest band in the world: Kiss!“ stimmen Tausende mit ein. Als

dann die ersten Akkorde des Opener-Klassikers „Detroit Rock City“ erklingen, mit einer ohrenbetäubenden Explosion der Vorhang fällt und die bemalten Hardrocker auf Videopods zur Bühne hinabschweben, ist die Menge schon auf Betriebstemperatur.

Kiss bleiben ihrem bewährten Konzept bis zum Schluss treu: einer seit Jahrzehnten nur leicht variierten, bis ins Detail durchchoreografierten Bühnenshow mit jeder Menge Pyrotechnik, Video-, Licht- und Lasereffekten – die ihre Fans aber immer wieder in Verzückung versetzt. Der Kenner kann sogar die an die



Gewohnt spektakulär: Kiss. Foto: Alfred Gerold

mitreißenden Predigten in den Kirchen von Harlem erinnernden Ansagen von Frontmann Paul Stanley mitkreischen. Aber was soll's: Das knallige Rockspektakel kommt auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem ersten Konzert noch an.

Das Publikum ist bunt gemischt, das Altersspektrum reicht von U 10 bis weit ins Rentenalter. Väter tragen ihre Kinder auf den Schultern, Banker und Bauarbeiter grölen aus voller Kehle Seite an Seite den Soundtrack ihres Lebens mit. Einige von ihnen haben tief in den Schminkepfopf gegriffen und ihre Gesichter nach dem Vorbild der agilen Seniorenruppe auf der Bühne bemalt. Eine als Gene Simmons geschminkte Frau, die mit Sicherheit stramm auf die 70 zugeht, tanzt wie ein junges Mädchen. Es ist eine ganz besondere Konzertatmosphäre.

Zwar sind Kiss – und das sehen selbst die meisten ihrer Fans ein – musikalisch besseres Mittelmaß. Daran ändern die über 100 Millionen verkauften Alben ebenso wenig wie die Tatsache, dass Weltstars wie Lenny Kravitz oder Dave Grohl die Band zu ihren Vorbildern zählen. Aber ihre Shows machen – und das wiederum müssen selbst die Kritiker zugeben – ganz einfach Laune!

Zum bewährten Konzept gehört auch die Setlist mit dem Schwerpunkt auf den

glorreichen 70ern und einigen Songs aus den 80ern. Klassiker wie „Shout It Out Loud“, „Deuce“, „Love Gun“ (mit dem an einer Seilbahn über die Köpfe des Publikums schwebenden Paul Stanley) oder das vom Kunstblut sabbernden Gene Simmons in luftiger Höhe gesungene „God Of Thunder“ dürfen dabei nicht fehlen. Ebenso wenig natürlich der von vielen Fans der ersten Stunde ungeliebte Hit „I Was Made For Lovin' You“, mit dem Kiss im Jahr 1979 erfolgreich auf der Disco-Welle surfte und schließlich auch hierzulande ihren Durchbruch schafften.

Durch die 80er-Jahre geht es unter anderem mit „I Love It Loud“, „War Machine“, „Lick It Up“ oder „Heaven's On Fire“, während die späten 90er mit „Psycho Circus“ und die 2000er mit „Say Yeah“ nur kurz gestreift werden. Schade, dass kein einziger Song des exzellenten Albums „Revenge“ aus dem Jahr 1992 zu hören ist; die Mitsing-Hymne „God Gave Rock 'n' Roll To You II“ ertönt erst nach Ende der lauten, bunten, grellen Rock 'n' Roll-Party vom Band, als die besessenen Fans bereits aus der Halle strömen.

Zuvor spuckt Schlabberzunge Gene Simmons noch Feuer. Leadgitarrist Tommy Thayer schießt bei seinem Solo Raketen aus seiner Gitarre ab, Drummer

Eric Singer schnulzt sich am Glitzerflügel durch die Ballade „Beth“ und hebt zu „Black Diamond“ mitsamt seiner Schiebude im Funkenregen ab. Die beiden „Neuen“, die nun auch schon vor rund zwei Jahrzehnten in die Kostüme der Gründungsmitglieder Ace Frehley und Peter Criss geschlüpft sind, machen einen exzellenten Job!

Nach zwei Stunden endet das Rockspektakel in einem Pyro-Crescendo und unter zentnerweise Konfetti mit „Rock And Roll All Nite“, zu dessen letzten Takten Paul Stanley traditionell seine Gitarre zertrümmert. Als Schockrocker machten Kiss auf der langen Straße ihrer Karriere 1976 erstmals Station in Mannheim, als Familienerbeignis verabschieden sie sich vom kurpfälzer Publikum.

Ob sie die Plateaustiefeln nun tatsächlich endgültig an den Nagel hängen werden, wird sich zeigen. Denn eine kleine Hintertür haben sich die eifrigen Geschäftsmänner Simmons und Stanley offengelassen. Sie betonen lediglich, dass sie nicht mehr auf Tour gehen werden. Zu möglichen Einzelkonzerten oder einem Residenz-Gastspiel in Las Vegas (wie zuletzt 2014, als sie im Hard Rock Hotel fünf Konzerte hintereinander gaben) haben sie sich bislang nicht geäußert. Aber gemunkelt wird schon jetzt eifrig ...

### KULTUR KOMPAKT

#### Drei Umbesetzungen in Bayreuth

Wenige Wochen vor dem Start haben die Bayreuther Festspiele drei wichtige Partien neu besetzen müssen. Der Grund: Stephen Gould kann aus gesundheitlichen Gründen nicht auftreten. Er wäre – wie schon im Vorjahr – für die Titelpartien in „Tannhäuser“ und „Tristan und Isolde“ sowie als Siegfried in „Götterdämmerung“ vorgesehen gewesen. Nun übernehmen kurzfristig Andreas Schager als Siegfried, Klaus-Florian Vogt als Tannhäuser und Clay Hilley als Tristan.

#### Ein Ehrenpreis für Wim Wenders

Der Regisseur Wim Wenders hat in Stuttgart den Ehrenpreis des Deutschen Dokumentarfilmfestivals für sein Lebenswerk erhalten. Der 77-Jährige gilt mit seinen mehr als 60 Spielfilm- und Dokumentarfilmen als einer der einflussreichsten Filmschaffenden weltweit. „Seine Werke führen dem Publikum die Welt vor Augen und öffnen ihre Wahrheit und Schönheit“, würdigte die Jury den gebürtigen Düsseldorfer. „Das Leben zu suchen, zu betrachten und möglichst unverfälscht wiederzugeben, ist Wim Wenders' große Stärke“, betonte Filmemacher Volker Schlöndorff in seiner Laudatio.

## Verdächtiger in Haft

Weingarten: Festnahme nach tödlicher Messerattacke

Ein 20-jähriger Mann ist nach einer tödlichen Messerattacke auf einen 17-Jährigen im südpfälzischen Weingarten (Kreis Germersheim) in Untersuchungshaft gekommen. Er gilt nach Ansicht der Ermittler als dringend tatverdächtig. Wie die Staatsanwaltschaft Landau und das Polizeipräsidium Rheinpfalz am Samstagabend mitteilten, wurde der 20-Jährige am Samstag dem Haftrichter des Amtsgerichts Landau vorgeführt. Dieser erließ auf Antrag der Staatsanwaltschaft Untersuchungsbefehl wegen des dringenden Verdachts des Totschlags.

### Motiv bleibt unklar

Die Hintergründe der Tat auf einem Feldweg bleiben indes weiterhin unklar. „Die Ermittlungen laufen weiter“, sagte ein Sprecher der Polizei in Ludwigshafen am Sonntag. Der 17-Jährige war in der Nacht zum Samstag in Weingarten durch Verletzungen mit einem Messer gestorben. Die Polizei hatte den 20-Jährigen nach umfangreichen Fahndungsmaßnahmen wenige Kilometer vom Tatort entfernt festgenommen.

Die Tat soll sich kurz vor 3 Uhr an einem Feldweg ereignet haben. Eine mehrköpfige Gruppe von Personen sei zu Fuß auf dem Heimweg gewesen und dabei auf den 20-jährigen Tatverdächtigen getroffen, schilderte die Polizei. Dieser soll an dem Feldweg mit seinem Auto geparkt haben. Der 17-Jährige sei mit einem Messer verletzt worden und trotz Erste-Hilfe-Maßnahmen und notärztlicher Versorgung noch am Tatort gestorben. Die Polizei machte keine Angaben dazu, ob sich Täter und Opfer kannten. *ott/dpa*

## Schlägereien auf Kerwe

Wattenheim: Jugendliche prügeln sich

Gleich wegen zwei Schlägereien bei der Wattenheimer Kerwe musste die Polizei am Wochenende eingreifen. Zunächst war ein 19-Jähriger nach Behördenangaben gegen 23.20 Uhr mit einem 22-Jährigen in einen Streit geraten und hatte ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, wodurch dieser leicht verletzt wurde. Gut eine Stunde später ging ein anderer 19-Jähriger auf eine fünfköpfige Gruppe Heranwachsender zu und schlug einem jungen Mann in den Bauch. Bei diesem Gerangel wurden zwei weitere Personen aus der Gruppe verletzt. Auch der 19-Jährige erhielt dabei einen Faustschlag ins Gesicht.

Nach Polizeiangaben blieb es letztlich bei leichten Verletzungen. Alle Beteiligten standen teilweise erheblich unter Alkoholeinfluss. Die Beamten mussten Platzverweise aussprechen. *ott/TT*



Diskussion über die Bilder des Westens vom Osten in der Alten Aula (v.l.): Michel Friedman und Dirk Oeschmann.

BILDER: PHILIPP ROTHE

# Im Spiegelzelt der Möglichkeiten

Heidelberg: Gelungene Premiere der Heidelberger Literaturtage als „FeeLit“-Festival

Von Michaela Roßner

Unter anderem mit dem Bestsellerautor Dirk Oeschmann ist am Sonntag das Internationale Literaturfestival Heidelberg zu Ende gegangen. Fünf Tage lang lockten neben Lesungen auch Diskussionen, ein literarischer Spaziergang und Musik sowie ein Live-Podcast ins atmosphärische Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz in der Altstadt. Das Interesse war insgesamt groß, die Vielfalt der Themen und Formate erfrischend.

Zarte und manchmal gewollt schräge Cellotöne, die Katja Zakotnik ihrem Instrument entlockte, eröffneten das Programm am Sonntag – um dann Platz zu machen für durchaus schwere Kost. Die in der DDR geborene und im wiedervereinigten Deutschland aufgewachsene Autorin Anne Rabe lässt ihren Roman „Die Möglichkeit von Glück“ aus der kindlichen Perspektive leicht daherkommen. Doch die Erinnerungen auch an Gewalterfahrungen innerhalb von Familien machen die Erzählung schonungslos-nüchtern. Es sind die Verwundungen einer Generation, die zwischen Diktatur und Demokratie groß wurde.

### Im Gespräch mit Michel Friedman

Einen Gegenpol dazu setzte am Sonntagnachmittag Dirk Oeschmann. Der Professor für Neuausgabe der Deutschen Literatur aus Leipzig führt mit seinem im Februar erschienenen Sachbuch „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“ seit Wochen die „Spiegel“-Bestsellerliste an. Im Gespräch mit dem Juristen und Publizisten Michel Friedman unter-

mauerte er rund eine Stunde lang seine Thesen in der Alten Aula der Universität. Mit Annette Pehnt („Die schmutzige Frau“) und Katja Petrowskaja („Das Foto schaute mich an“) sollte der letzte Festivaltag zu Ende gehen.

Jagoda Marinic, seit Januar Künstlerische Leiterin des Festivals, hatte sich auf diesen Tag mit den unterschiedlichen Blickwinkeln auf die deutsch-deutsche Geschichte besonders gefreut, erzählt dem Publikum bei der Begrüßung von Anne Rabe. Die vorherige Leiterin des Interkulturellen Zentrums in Heidelberg hat bei ihrer Premiere des Literaturfestivals, das bisher „Heidelberger Literaturtage“ hieß und nun als „FeeLit“ einen jungen Markenauftritt erlebt, eine Reihe national und international renommierter Autorinnen und Autoren (mit einem starken Gewicht auf schreibenden Frauen) versammelt – allen voran Tsitsi Dangaremba, 2021 mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels ausgezeichnet, die am Freitagabend in der Neuen Aula für volle Zuschauerreihen sorgte.

Das Festival räumte nicht nur den großen Namen Platz ein. Der Donnerstagabend gehörte den regionalen Autorinnen und Autoren. Allerdings hätte dieser Teil, der sich bis zwei Uhr in den Morgen zog, doch einen etwas früheren Beginn verdient gehabt. Nachdem die Finalisten des Heidelberger Autorenpreises ihre eingereichten Texte vorlasen, gab es einen jeweils zehnmütigen Eindruck von Texten aus lokaler Produktion der Unesco-Literaturstadt. Mit Sitzsäcken hatten sich die ersten Zuschauerreihen da längst in eine

gemütliche Lounge verwandelt. Der Abend soll zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender des Festivals werden, stellte Marinic in Aussicht.

### Ausschreitungen in Frankreich

Wie hoch aktuell Literatur sein kann, zeigte sich beim Auftritt von Aya Cissoko am Donnerstagabend. Die ehemalige Profiboxerin und französische Schriftstellerin hatte ihre autobiografische Erzählung „Kein Kind von Nichts und Niemand“ mitgebracht. Es geht auf die Geschichte der Mutter ein, die als Migrantin und Alleinerziehende lebte und ihrer Tochter trotz der ärmerlichen Umstände Selbstvertrauen vermittelte. Moderator Manfred Metzner, langjähriger Kurator des Festivals, änderte seinen Gesprächsfaden und analysierte mit der von ihm verlegten Autorin zusammen die Proteste im Nachbarland nach

dem Tod eines Jugendlichen, der von einem Polizeibeamten erschossen worden war. „Die Todesstrafe ist abgeschafft“, wollte sich Cissoko auf keinerlei Diskussionen um eine eventuelle kriminelle Vorbelastung des Heranwachsenden einlassen: „Es gibt aber jedes Recht für Wut und Protest.“

Zu den Höhepunkten gehörten auch der gar nicht giftige, sondern berührend empathische „Toxic Man“ von Frédéric Schwilden und Raoul Schrott („Inventar des Sommers. Über das Abwesende.“) In der Regel gab es drei Abendveranstaltungen an den Festivaltagen: Mehrere Bachmann-Preisträgerinnen lösten sich unter anderem am Lesetisch auf der Bühne ab. Für einen „roten Faden“ sorgte neben der Festivalleiterin Marinic vor allem Moderatorin Alexandra Antwi-Boasiako. Die Hamburgerin ist eine professionelle Gesprächsführerin, die mit ihrer Mischung aus empathisch-naiven und gut recherchierten Fragen aus jedem Gast noch nicht bekannte, faszinierende Facetten herauskitzelte.

Angesichts dieses dicht gedrängten Programms fiel die aus den Vorjahren bekanntgewordene Publikums-Fragerunde nach den Lesungen weg, was einige Besucher bedauerten. Die Möglichkeit zum direkten Austausch mit den zum Teil von weither angereisten Autorinnen und Autoren bot sich aber am Signiertisch – oder einfach in den Pausen auf dem Festivalgelände, das zu einem gemütlichen Openair-Leseaal umgestaltet war.



Auf der Shortlist: Henri Felix Backmund (r.) mit seinen „Geisterlügen“.

**Fotostrecke unter mannhemer-morgen.de**

## Titelkämpfe der Mixed im Roundnet

Heidelberg: Deutsche Meisterschaft am 8./9. Juli

Es ist eine noch junge, temporeiche Ballsportart um ein trampolinähnliches Netz, bei der zwei Teams mit jeweils zwei Personen gegeneinander antreten. Der TSV Handschuhheim richtet die Deutschen Mixed-Meisterschaften im Roundnet am kommenden Wochenende, 8./9. Juli, im Sportzentrum Nord in Heidelberg aus. Das aus den USA stammende Roundnet, vielen auch als Spikeball bekannt, ist nach Angaben des Vereins eine dynamisch wachsende Sportart. Dabei hüpfen vier Menschen um ein Netz herum und versuchen, einen kleinen Ball auf dieses Netz zu spielen. Jedes Team hat – ähnlich wie beim Volleyball – maximal drei Kontakte.

### 96 Teams starten

In Heidelberg ist die Roundnet-Abteilung des TSV Handschuhheim das bislang einzige Vereinsangebot für diese Sportart. Die 2019 gegründete Abteilung hat derzeit rund 50 Mitglieder. Erstmals in diesem Jahr werden die Deutschen Meisterschaften für Herren, Damen und Mixed getrennt ausgetragen. Während die Mixed-Wettkämpfe mit 96 Teams in Heidelberg erfolgen, finden die Meisterschaften für Herren und Damen am 26. und 27. August in Hamburg statt.

Die Wettkämpfe in Heidelberg starten jeweils um 9 Uhr, das große Finale beginnt am Sonntag gegen 14 Uhr. Die Veranstaltung wird nach Vereinsangaben mit einem bunten Rahmenprogramm abgerundet. *ott*

## Bildung und Aufbruch

Heidelberg: Infoabend über Nepal bei Förderverein

Im Kulturfenster Heidelberg (Kirchstraße 16) gibt es am heutigen Montag, 3. Juli, einen Informationsabend des in Heidelberg ansässigen Fördervereins „Nepal Youth Foundation Germany“ zum Thema „Bildung, Schutz und Freiheit für benachteiligte Jugendliche in Nepal“ mit Som Paneru aus Kathmandu.

Der Präsident dieser Organisation stellt die Bedeutung beruflicher Bildung anhand von konkreten Beispielen vor und informiert über das neue Projekt „Caste Equality Kasten-gleichheit“.

Dieses Vorhaben soll dazu beitragen, der niedrigsten gesellschaftlichen Schicht im südasiatischen Nepal zum Aufbruch in ein besseres Leben zu verhelfen.

Der Vortrag auf Englisch wird nach Angaben des Veranstalters live übersetzt und beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. *pj*

# Viel mehr als „nur“ Fußball im Kopf

Heidelberg: SG Kirchheim und Initiative „Anpfiff ins Leben“ investieren in Ausbau des Förderstützpunktes in Kirchheim. Jugendliche bekommen hier Unterstützung bei Schulbildung und Berufswahl

Von Michaela Roßner

Vor allem Fußball, aber auch Basketball, Volleyball, Capoeira und Turnen sind unter anderem im Angebot: Mehr als 1000 Jugendliche trainieren regelmäßig auf der Vereinsanlage der SG Kirchheim-Heidelberg – etwa die Hälfte gehören der Fußballsparte an. Doch zwischen Rasen- und Sandplatz sind nicht nur Taktik und Spielfluss die wichtigen Themen. Seit 2010 ist der Sportverein am Harbigweg Förderzentrum der von Dietmar Hopp gegründeten Initiative „Anpfiff ins Leben“. Acht Jahre nach Eröffnung des ersten Gebäudes ist nun der 1,5 Millionen Euro teure Neubau fertig geworden. Das Herzstück ist ein Krafraum, in dem zehn Sportler gleichzeitig an modernsten Geräten trainieren können.

„Fußball wird heute anders gespielt“, verweist Uwe Hollmichel, Vorsitzender der SG Heidelberg-

Kirchheim, auf das athletischer gewordene Ballspiel. Gemeinsam mit Dietmar Pfähler („Anpfiff ins Leben“) und Oberbürgermeister Eckart Würzner hat Hollmichel den Ausbau am Freitag feierlich mit geladenen Gästen und jungen Sportlern in Betrieb genommen. Neue Umkleiden und Duschen, ein Trainerraum und ein gut ausgestatteter Physiobereich sind in dem Neubau mit 255 Quadratmetern Nettofläche entstanden, erklärt Architekt Martin Vorfelder.

Jeder Raum kann mehrfach genutzt werden, erklärt Philip Rohnacher, Jugendkoordinator Sport im Förderzentrum Heidelberg, bei einem Rundgang. So gibt es im Athletikraum feste Zeiten für das Reha-Training von verletzten Spielern – die großen Fenster öffnen sich zu den Spielfeldern. Trainer-Räume werden auch für den Nachhilfe-Unterricht genutzt.

Vier bis fünf Nachmittage in der Woche verbringt der 15-jährige Onur hier – und das seit neun Jahren. Was ihm das Training und die Unterstützung bedeuten? „Das ist mein Leben“, antwortet der Jugendliche ohne Zögern. Im Fußball ist er ein großes Talent, in Mathe tat er sich lange schwer. Dank der zusätzlichen Lerneinheiten bei „Anpfiff“ hat er inzwischen seine Schulnoten verbessert und den Realschulabschluss absolviert. Ab Herbst möchte er eine weiterführende Schule besuchen.

Auch die Begleitung bei der Berufswahl, die Unterstützung beim Erstellen von Bewerbungsmappen und die Vorbereitung auf Auswahlgespräche stehen auf dem Stundenplan bei der „360-Grad-Förderung“ von „Anpfiff“. Onur Berufswunsch indes steht – vorerst – fest: „Profifußballer“, sagt der Jugendliche – mit einem selbstbewussten Glitzern in den Augen.



Spieler und Funktionäre freuen sich über den Neubau. BILD: DENISE BURKARD



Das Gebäude von „Anpfiff ins Leben“ am Harbigweg wurde erweitert. Den Sportlern steht nun im Obergeschoss auch ein Krafraum zur Verfügung. BILD: PHILIPP ROTHE

# „Wir sind nicht verwöhnt, sondern verzweifelt“

*In der Langen Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren trafen alle Generationen aufeinander – Gewinner des Wettbewerbs wird am 25. Juli gekürt*

Von Laura Kress

Schon zum sechsten Mal sucht Heidelberg nach den besten Autorinnen und Autoren der Stadt, dieses Jahr in der Kategorie „Essay“. Aus rund 50 Bewerbungen hatte die Jury bereits die fünf besten Texte bestimmt. Eine Kostprobe davon gab es am Freitagabend in der „Langen Nacht der Heidelberger Autorinnen und Autoren“, in der die Nominierten Auszüge ihrer Texte zum Besten gaben. Das dominierende Thema: der Generationenkonflikt.

Es war eine späte Veranstaltung. Für 21.30 Uhr hatten die Organisatoren den Beginn der Lesung angesetzt. „Wir hatten Angst, dass das zu spät ist und keiner kommt“, sagte Moderatorin Charlotte Döhrmann, die gleichzeitig Jurymitglied des diesjährigen „Heidelberger Autor:Innenpreises“ ist. Aber die Angst war unbegründet. Vor dem Spiegelzelt auf dem Uniplatz sammelte sich eine so lange Schlange, dass der Beginn der Lesung etwas nach hinten verschoben werden musste. Eine Viertelstunde später als geplant war das Publikum dann aber bereit – ein Großteil mit einem Glas Wein in der Hand. Wie bei den Autoren war auch unter den Zuhörern jede Altersgruppe vertreten.

Den Anfang machte Birgit Hofmann mit ihrem Essay „Wohnen und wün-

schen: Lebensorte in der Gegenwartsliteratur“, in dem sie die Zuhörer mit auf einen Streifzug durch die verschiedenen Jahrzehnte des Wohnens nahm. Hofmann selbst kam in Heidelberg zur Welt, lebte 20 Jahre in Freiburg und ist jetzt wieder zurück in der Stadt am Neckar. Ihr Text beginnt im Berlin der 20er-Jahre und endet in der Gegenwart, der Zeit von explodierenden Mieten und Tiny Houses.

Es folgte Henri Backmund, der in seinem Essay „Geisterlügen“ die Probleme seiner Generation, der Millennials, aufzeigte. In seinem Text führt der 26-Jährige ein Gespräch mit ChatGPT. Backmunds Frage an die künstliche Intelligenz: Wie gehe ich mit einer Lüge um? Genauer gesagt mit der Lüge, dass es sich lohne, sich für sein Studium kaputtzumachen? „Nach acht Jahren Studium kann ich sagen, Uni war scheiße“, schreibt Backmund, der vor kurzem seinen Master in VWL abschloss.

Anschließend kam die Autorin Andrea Willig als Vertreterin der Boomer-



Henri Felix Backmund mit Moderatorin Charlotte Döhrmann bei der Lesung der Nominierten für den Heidelberger Autorenpreis im Spiegelzelt. Foto: Rothe

Generation, also der 50er- und 60er-Jahrgänge zu Wort. In ihrem Essay „Boom Boom Boomer. Versuch in 8 Kapiteln über das runzlige Viertel“ wirft die Autorin zunächst einen Blick in die Vergangenheit, als die Boomer noch gegen den Strom geschwommen seien, bevor sie schließlich doch „in die Anpassungsmühlen gerieten“. In einem zweiten Teil richtet Willig ihren Blick Richtung Zukunft und setzt sich auf humorvolle Weise mit der Frage nach dem Tod auseinander.

Schließlich durfte eine weitere Generation nicht fehlen: die Generation Z, geboren Anfang der 2000er. Mit seinem Text „Der linksgrünversifft Ökofaschist“ wurde Niklas Becker am politischsten. Er prangerte den Populismus der Bild-Zeitung an, kritisierte den Lobbyismus und entlarvte den amerikanischen Traum als eine Lüge des Kapitalismus. „Wir sind nicht verwöhnt, sondern verzweifelt“, so beschrieb Becker seine Generation.

Recht abrupt war der Übergang zum letzten Essay des Abends. „Wer hat nun Lust, etwas zum Poststrukturalismus zu hören?“, fragte die Moderatorin in die Runde. Daraufhin betrat die Autorin Andrea Willig, die bereits zum zweiten Mal für den Preis nominiert ist, die Bühne. Passend zum Titel ihres Textes „Am Badeteich der postmodernen Identitätspolitik“ trug sie eine geblümete Badekappe auf dem Kopf. In ihrem Essay erzählt sie von der Suche nach dem für sie richtigen „Badeteich“ und davon, wie sie nach Ausflügen in die Philosophie und die Naturwissenschaft-

ten schließlich das Schreiben als identitätsstiftend für sich erkannte.

Obwohl sich das Generationenthema durch viele Texte zog, betonte Moderatorin Döhrmann, dass das bei der Auswahl kein Kriterium gewesen sei. Weder das Thema noch das Alter oder die Erfahrungen des Autors hatten bei der Bewertung eine Rolle gespielt. Die einzige Voraussetzung für eine Teilnahme: Der Autor muss in Heidelberg gelebt oder gewirkt haben.

Wer nun aber den mit 1000 Euro dotierten Preis mit nach Hause nehmen darf, blieb an diesem Abend offen. „Ich muss Sie leider mit einem großen Cliffhanger zurücklassen“, entschuldigte sich Charlotte Döhrmann am Ende der Lesung. Denn der Gewinner des Preises wird erst am 25. Juli in der Heidelberger Stadtbücherei gekürt. Trotzdem war der Abend nach den Lesungen der Nominierten noch nicht zu Ende, denn es standen für den Lesemarathon schon die nächsten 19 Heidelberger Autoren für jeweils zehnmündige Lesungen in den Startlöchern.

**Info:** Zu einer weiteren Lesung der fünf diesjährigen Finalisten lädt der Veranstalter des Wettbewerbs „Heidelberger Autorinnenpreis“ am Donnerstag, 6. Juli, um 19 Uhr in das Theater im Romanischen Keller ein. Mehr online unter [www.hd-autorinnenpreis.de](http://www.hd-autorinnenpreis.de).

Was bedeutet der WM-Titel der Junioren für den Handball? – S. 24

RNZ Digital



Jetzt Abo bestellen unter shop.rnz.de

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg  
Internet: www.rnz.de  
Erscheint werktäglich in 8 AusgabenAbo-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, vertriebsservice@rnz.de  
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, rnz-anzeigen@rnz.de  
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, rnz-kontakt@rnz.de

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

79. Jahrgang / Nr. 151

Dienstag, 4. Juli 2023

Einzelpreis 2,50 €

HEUTE

**Spontaneinsatz auf dem Schlosshof**  
Die Heidelberger Theaterschauspielerinnen Lisa Förster ist bei den Schlossfestspielen spontan für Nicole Averkamp eingesprungen, die einen Bühnenunfall bei der Premiere erlitten hat. Wie es war, die neue Rolle im Luststück „Minna von Barnhelm“ im Schnelldurchlauf zu lernen und warum sie jeden Abend auf der Bühne an ihre verletzte Kollegin denkt, verrät Förster im RNZ-Interview. > **Feuilleton S. 13****Abiturientin stürzt durch Kuppel**  
Geplant war eine ausgelassene Party nach dem Abitur von Hunderten Schülern eines Gymnasiums in Berlin. Die Feier endete tragisch. > **Aus aller Welt S. 15****E-Rezept gestartet**  
Das rosa Papier-Rezept soll Vergangenheit werden. Sein Nachfolger seit dem 1. Juli: das E-Rezept. Was es dabei zu beachten gibt. > **Service S. 17****Bauhaus knapp geschlagen**  
Auf der dritten Etappe der Tour de France am Montag verpasste Debütant Phil Bauhaus nur knapp den Sieg. Eine Radlänge fehlte dem Bocholter auf Jasper Philipsen. > **Sport S. 23**

RNZ.DE

Die RNZ-Newsletter senden wir Ihnen auf Ihr Smartphone – so funktioniert's: [www.rnz.de/newsletter](http://www.rnz.de/newsletter)

FINANZMARKT

**Dax:** 16.081,04 Punkte (-0,41 %)  
**Gewinner:** Vonovia (+2,46 %)  
**Verlierer:** Continental (-3,85 %)  
**Euro:** 1,0899 (1,0866)  
**Dollar:** 0,9175 (0,9203)

KALENDERBLATT

**Geburtstage:** Eckart Witzigmann (82, österr., Sterne-Koch), David Kross (33, dt. Schauspieler „Der Vorleser“)  
 **Namenstag:** Else, Ulrich

WETTER

  
Zunächst heiter, dann Wolken. > **S. 16**  
**+ 26 / 13**

ANZEIGE

Land &amp; Leute

DAS LANDMAGAZIN IHRER TAGESZEITUNG



4 190584 902503



Rauch steigt nach israelischen Luftangriffen über der Stadt Dschenin im Westjordanland auf.

Foto: dpa/RNZ-Repro

## Eskalation in Nahost

Israel hat erstmals seit Jahrzehnten wieder eine Großoffensive im Westjordanland gestartet – mit offenem Ende. Auch an anderen Fronten könnte sich die Lage verschärfen. S. 2/Politik S. 19

## Lindner plant „strikten Haushaltskurs“

Entwurf für 2024 liegt vor – Weniger Berechtigte beim Elterngeld – Streit um Grundsicherung weiterhin nicht gelöst

**Berlin.** (RNZ) Es war ein mühsames Unterfangen – nun aber steht der Entwurf für den Bundeshaushalt 2024. Vor allem bei der Finanzplanung für die kommenden Jahre bis 2027 gibt es allerdings noch viele Baustellen. Am Mittwoch soll das Bundeskabinett beiden Entwürfen zustimmen, was eigentlich bereits im März hätte geschehen sollen.

> **Sparkurs:** In den kommenden Jahren werde man einen „strikten Haushaltskurs“ verfolgen, um Handlungsspielräume für die Zukunft zu eröffnen, wie es am Montag aus dem Finanzministerium zum Entwurf für den Etat 2024 sowie den Finanzplan bis 2027 hieß. Ausgaben und Maßnahmen müssten priorisiert, Einsparpotenziale realisiert werden.

> **Verteidigung hat Priorität:** Die Themen Verteidigung, Digitalisierung und Klimaschutz sollen bevorzugt behandelt werden, hieß es. Die Verteidigungsausgaben steigen 2024 laut Entwurf auf einen neuen Höchstwert. Die anderen Ressorts sollen 2024 und 2025 „gemäß ihrer Leistungsfähigkeit“ 3,5 Milliarden Euro pro Jahr einsparen.

> **Elterngeld für weniger Familien:** Künftig sollen nur noch Paare mit einem zu versteuernden Einkommen unter 150 000 Euro Elterngeld beziehen. Das Elterngeld gleicht einen Teil des Einkommensverlustes aus, wenn Eltern nach der Geburt eines Kindes zuhause bleiben. Bislang liegt die Grenze bei 300 000 Euro für Paare und 250 000 Euro für Alleinerziehende. Laut „Spiegel“ waren auch Kürzungen bei der Leistung selbst im Gespräch. Sie beträgt derzeit in der Regel 65 Prozent des Lohnausfalls und bis zu 1800 Euro. Das Familienministerium von Lisa Paus (Grüne) habe Kürzungen abgewendet, indem es den Kreis der Berechtigten eingeschränkt habe. Die Kosten sollen 2024 um 290 Millionen Euro auf knapp acht Milliarden Euro sinken.

Milliarden Euro liegen (2023: 45,6 Mrd. Euro) und bis 2027 auf 15 Milliarden Euro sinken. Dies solle auch den Inflationsdruck dämpfen, hieß es aus dem Finanzministerium.

> **Weniger Schulden:** Die Neuverschuldung soll im kommenden Jahr bei 16,6

> **Kritik:** Unions-Fraktionsvize Mathias Middelberg (CDU) kritisierte, Finanzminister Christian Lindner (FDP) spiele die „Show eines harten Sparkommissars“. Tatsächlich feilsche er mit der Koalition um Kleckerbeträge. „Man schleppt sich gerade über das nächste Jahr.“

> **Drohende Löcher:** Trotz der Sparmaßnahmen bestehe in den Jahren 2025 bis 2027 eine Finanzierungslücke von insgesamt 14,4 Milliarden Euro, hieß es aus dem Finanzministerium. Dieses Geld muss also noch eingespart werden. Es drohen weitere Verteilungskämpfe innerhalb der Bundesregierung. Steuererhöhungen schließt die FDP aus.

> **Grundsicherung weiter ungeklärt:** Immer noch nicht gelöst ist, wie die geplante Kindergrundsicherung finanziert werden soll, eines der wichtigsten sozialpolitischen Vorhaben der Ampel-Koalition. Sie soll Leistungen wie das Kindergeld, das Kinder-Bürgergeld, den Kinderzuschlag und solche aus dem Bildungs- und Teilhabepaket zusammenführen. 2024 sind dafür zur Digitalisierung der Verfahren 100 Millionen Euro vorgesehen, ab 2025 zwei Milliarden pro Jahr. Paus, die auch die Leistungen erhöhen möchte, hatte einen Bedarf von zwölf Milliarden Euro angemeldet.

> **Paus soll nachbessern:** Laut Kanzler Olaf Scholz (SPD) soll bis Ende August Klarheit bestehen. Paus' Ministerium solle „zügig“ einen neuen Entwurf erarbeiten, heißt es in einem Brief des Kanzlers vom Montag. Darin bittet er Paus, Alternativen zu prüfen – darunter eine, die nur den Kindersofortzuschlag enthalte, sowie verschiedene weitere, die das „soziokulturelle Existenzminimum“ neu berechnen.

### Präsident und Diktatorensohn

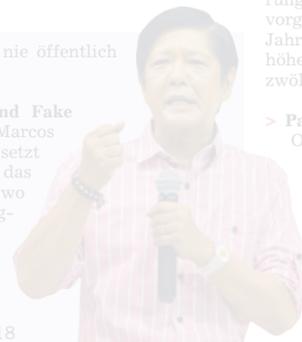
Seit einem Jahr ist Ferdinand Marcos Junior (65; Foto: dpa) nun Präsident der Philippinen. Einige Beobachter fürchten, der südostasiatische Inselstaat könne unter dem Sohn des einstigen Alleinherrschers erneut in die Diktatur abdriften.

> **Dunkles Erbe:** Marcos' Vater, Ferdinand Marcos Senior, regierte die Philippinen von 1965 bis 1986, davon 14 Jahre lang als Diktator. In dieser Zeit plünderte die Familie das Land rücksichtslos aus. Marcos Junior hat sich von seinem Vater nie öffentlich distanziert.

nem Vater nie öffentlich distanziert.

### Trolle und Fake News

News: Marcos Junior setzt stark auf das Internet, wo Trolle Gegner beschimpfen und Fake News verbreiten. > **Politik S. 18**



AUS DER REGION

### feeLit erreicht 6400 Besucher

**Heidelberg.** (jek) Am Sonntag ist in Heidelberg die erste Ausgabe des feeLit-Festivals zu Ende gegangen. Mehr als 30 Autorinnen und Autorinnen präsentierten dort ihre Werke. Am letzten Tag der neu ausgerichteten Literaturtage sprachen Michel Friedmann und Dirk Oeschmann über Ost und West. Wie der Veranstalter mitteilt, kamen an den fünf Festivaltagen insgesamt 6400 Besucher. Der Kartensatz habe sich im Vergleich zur Vorcorona-Zeit verdoppelt. „Mein Wunsch als Kuratorin war es, ein Festival zu schaffen, bei dem sich Autorinnen und Autoren aus der ganzen Welt wohl fühlen und zu ihrem Publikum finden“, sagte Jagoda Marinić. Auch Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson zeigte sich zufrieden.

### U 17 wird fit gemacht für Sinsheim

**Speyer.** (oka) Tausende Schaulustige standen im Mai am Rheinufer und verfolgten die Fahrt des ausgemusterten U-Boots U 17 nach Speyer. Dort steht der Koloss derzeit auf dem Gelände des Technik Museums und wird fit gemacht für seine letzte Reise zum Partnermuseum nach Sinsheim. Momentan werden die massiven Batterien ausgebaut, denn U 17 muss 120 Tonnen leichter werden. Wenn alles klappt, findet die Überführung im kommenden Jahr statt. Auf der geplanten Schlussfahrt auf dem Neckar muss U 17 an der Alten Brücke in Heidelberg auf dem Schwimmponton von der Vertikalen in die Seitenlage befördert werden – und wieder zurück. Sinsheim wäre dann der südlichste Standort eines U-Boots in Deutschland. > **Metropolregion**

### Nabu wirbt für grünes Gewerbegebiet

**Heidelberg.** (lex) Die Stadt würde das Areal am liebsten plattmachen und Gewerbe ansiedeln. Doch Umweltschützer wollen ein etwa 1,7 Hektar großes Biotop in Wieblingen erhalten. Der Nabu hat dafür nun ein Nutzungskonzept vorgelegt, mit dem man die Gemeinderäte überzeugen will. Gegenüber des S-Bahnhofs Wieblingen/Pfaffengrund soll ein „grünes Gewerbegebiet“ entstehen mit einem Naturschutzzentrum, einer Kita, einem Handel für Naturbaustoffe und einem „Kultur-Café“ mit regionalen Produkten. Gebaut werden soll unter ökologischen Maßstäben – man hofft, damit Vorbild für weitere Bauprojekte in der Stadt zu werden. Zudem soll eine benachbarte große Streuobstwiese erhalten und bewirtschaftet werden. > **Heidelberg**

DIE ECKE

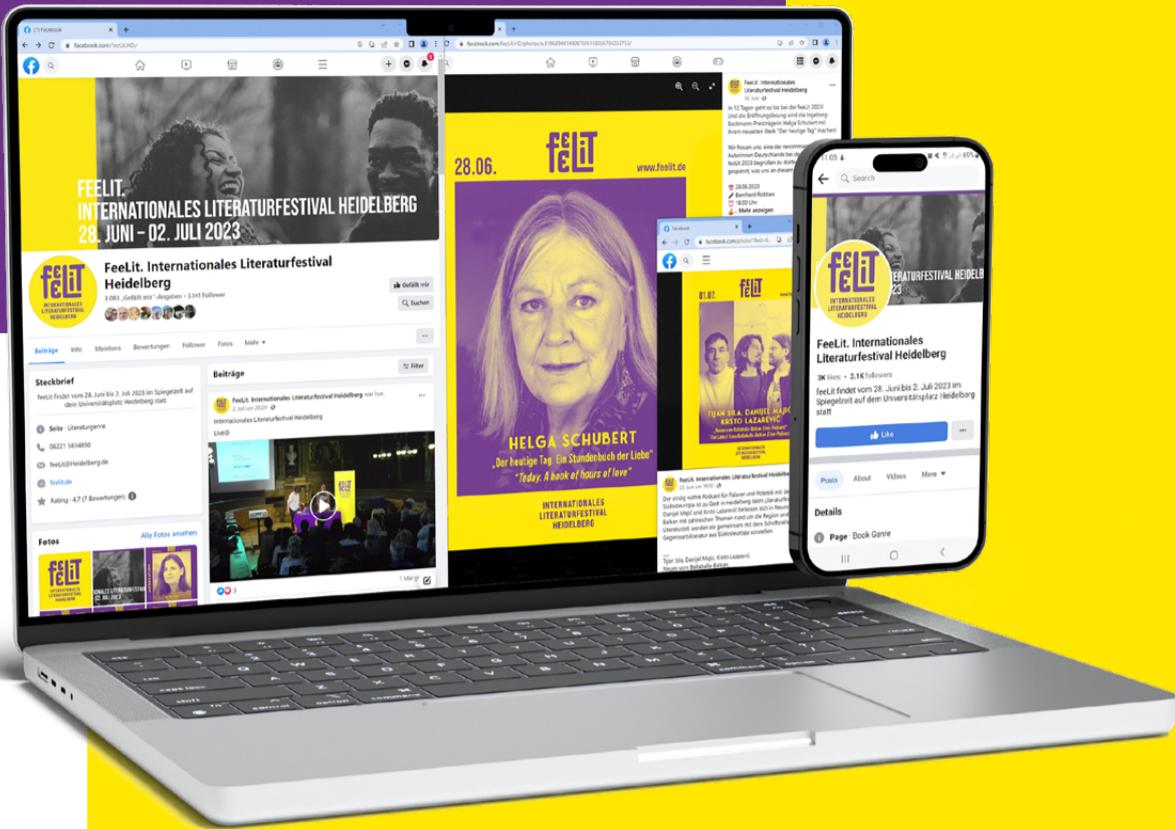
### Die brennen

Als in „Der Sohn des Asterix“ die Römer das gallische Dorf niederbrennen, haben sie die Größe, es wieder aufzubauen. Aber wie sieht das nun mit den Banlieues aus? Die werden von ihren eigenen Kindern in Brand gesteckt – auch wenn die sich nach jahrzehntelanger Stigmatisierung so gar nicht als „enfants de la patrie“ fühlen. In der Folge ist die Staatsmacht dort ungefähr so beliebt wie weiland Julius Cäsar. Ob es da viel helfen würde, wenn Macron oder sein Innenminister die Plattenbauwäster im gallorömischen Villenstil kernsanieren würden? Es wäre wohl wichtiger, sie ließen ihre Polizei dort weniger schiefwützig auftreten. Von der Zündelei profitieren nur die Extreme. Und den Trank, der unbesiegbar macht, haben selbst in Gallien die demokratischen Parteien nicht mehr.



# **SOCIAL-MEDIA- INTERAKTIONEN**

# FACEBOOK



**FACEBOOK**  
<https://www.facebook.com/feelLit.HD/>  
 3.083 „Gefällt mir“-Angaben  
 3.141 Follower  
 Stand: Juli 2023

28.06.2023 | facebook.com | Kulturregion Rhein-Neckar

facebook
🔍

**Kulturregion Rhein-Neckar**  
 291 „Gefällt mir“-Angaben • 379 Follower

[Nachricht senden](#) [Gefällt mir](#) [Suchen](#)

**Steckbrief**

Hier könnt ihr was erleben!  
 Die Kulturregion Rhein-Neckar bietet Veranstaltungen und Sehenswürdigke

---

- [Seite · Regionale Website](#)
- [kulturbuero@m-r-n.com](mailto:kulturbuero@m-r-n.com)
- [kultur-rhein-neckar.de](http://kultur-rhein-neckar.de)
- ⚠️ Noch kein Rating (1 Bewertung)

**Beiträge** Filter

**Kulturregion Rhein-Neckar**  
 28. Juni um 10:00

Fühlst du es?! Heute beginnt das [FeelLit. Internationales Literaturfestival Heidelberg](#), vormals bekannt als Heidelberger Literaturtage. Mit Jagoda Marinić hat eine renommierte Publizistin das Ruder übernommen und das Festival nicht nur mit neuem Namen ausgestattet, sondern auch inhaltlich und erscheinungsmäßig gründlich modernisiert. Zum Auftakt kommen mit Helga Schubert und @Ana Marwan Ana Marwan gleich zwei Ingeborg-Bachmann-Preisträgerinnen. Während erstere aus ihrem Band "Der heutige Tag: Ein Stundenbuch der Liebe" lesen wird, in dem sie über das Leben mit und die Liebe zu dem demenzkranken Mann an ihrer Seite erzählt, hat Marwan ihren neuen Roman "Verpuppt" im Gepäck. Und für die musikalische Gestaltung des Eröffnungsabends ist der Singer-Songwriter BÄR zuständig. Bis Sonntag gibt's dann ein pickepackevolles Programm mit Lesungen und spannenden Formaten wie einem öffentlichen Lesewohnzimmer, der Langen Nacht der Heidelberger Autorinnen & Autoren oder einem Literatur-Spaziergang.

Ein Interview mit Jagoda Marinić findet ihr im KULTURMAGAZIN: <https://www.kultur-rhein-neckar.de/.../wir-wollen.../u/1774/>  
 Infos, Programm & Tickets: <https://feelit.de>

KULTUR-RHEIN-NECKAR.DE  
 Neustart bei den Heidelberger Literaturtagen – die neue Leiterin Jagoda Marinić, Essayistin, Publizistin und Kulturmanagerin, im Interview

# INSTAGRAM



## INSTAGRAM

[www.instagram.com/feelit.heidelberg/](https://www.instagram.com/feelit.heidelberg/)

1.304 Follower

Stand: Juli 2023



ana\_v\_marwan

Gefolgt ▾

Nachricht senden

73 Beiträge

1.759 Follower

417 Gefolgt

Ana Marwan

Schriftsteller/in



feelit.heidelberg  
Original-Audio



feelit.heidelberg Wir hoffen ihr seid alle genauso naturverbunden wie @ana\_v\_marwan 🌿 und freut euch schon genauso doll wie wir auf ihre Lesung!  
#feeLit #feelit2023

2 Wo.



sofie\_morin Das war eine derartig feinverwebte Lesung voll Witz und Feinsinn. Trotzdem oder auch deswegen hab ich mich nicht getraut zu fragen in welchem Wiener Bezirk Ana Marwan wohnt



2 Wo. · Gefällt 2 Mal · Antworten

Insights ansehen

Beitrag bewerben



 Gefällt kinder.buch.show und 18 weitere Personen

JUNI 27



deutschlandfunk

Folgen

Nachricht senden

6.136 Beiträge

419.000 Follower

89 Gefolgt

Deutschlandfunk  
Informationen, Hintergründe, Meinungen.  
Alles von Relevanz.  
[www.dlf.de/instagram](http://www.dlf.de/instagram)

@deutschlandfunk berichtet  
über die Eröffnung der  
@feelit.heidelberg



Deutschlandfunk

Heidelberg

## Internationales Literaturfesti- val „feeLit“ beginnt

In Heidelberg beginnt heute das Interna-  
tionale Literaturfestival „feeLit“. Mehr als  
30 Autorinnen und Autoren präsentieren  
in den nächsten fünf Tagen ihre Texte.

28.06.2023





ece.temelkuran

Gefolgt

Nachricht senden



3.269 Beiträge

161.000 Follower

1.563 Gefolgt

**Ece Temelkuran**

Autor/in

Writer, political thinker. #HowToLoseACountry #Together #AManifestoAgainstTheHeartlessWorld #WomenWhoBlowOnKnots 🍷 Represented by @rcwliteraryagency  
ecetemelkuran.net



fredericschwilden

Gefolgt

Nachricht senden



1.193 Beiträge

6.495 Follower

1.706 Gefolgt

Frédéric Helmut Johannes Schwilden

Autor von "Toxic Man" @piperverlag

Autor @weit

Fotograf

[www.literaturhaus-augsburg.de/herzensangelegenheiten/frederic-schwilden](http://www.literaturhaus-augsburg.de/herzensangelegenheiten/frederic-schwilden)



feelit.heidelberg und fredericschwilden

Original-Audio



feelit.heidelberg Wir freuen uns auf Frédéric Schwilden mit seinem Buch Toxic Man auf der feeLit 2023 am 30.6.!

4 Wo.



fredericschwilden Es wird der schönste Tag in meinem Leben.

4 Wo. · Gefällt 1 Mal · Antworten



alexwhatthehell Das fliehende Kinn auf dem Thumbnail :D

3 Wo. · Gefällt 1 Mal · Antworten

— Antworten ansehen (3)

Insights ansehen

Beitrag bewerben



Gefällt claudia\_schmid\_2008 und 33 weitere Personen

JUNI 12



feelit.heidelberg  
Original-Audio



feelit.heidelberg Ein erster Gruß von Geetanjali Shree. Sie ist heute in Heidelberg angekommen und freut sich, genau wie wir, auf ihre Lesung

#feeLit #feeLit2023

2 Wo.

Insights an



JUNI 2023

an





katjaberlin

Gefolgt

Nachricht senden



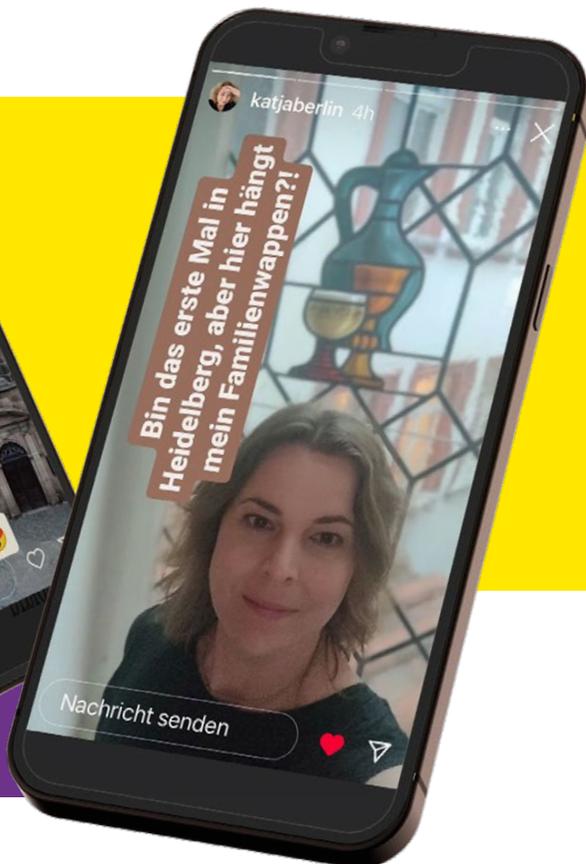
316 Beiträge

35.600 Follower

325 Gefolgt

Katja Berlin

Chefin und Autorin. Podcast: @fixundvierzig.podcast. Ich kann nicht alle DMs beantworten.  
[linktr.ee/katjaberlin](https://linktr.ee/katjaberlin)





moritz.huertgen

Gefolgt ▾

Nachricht senden



24 Beiträge

1.595 Follower

292 Gefolgt

Moritz Hürtgen

Autor/in

Autor. Früher bei Titanic | Roman "Der Boulevard des Schreckens":

[www.kunstmann.de/buch/moritz\\_huertgen-der\\_boulevard\\_des\\_schreckens-9783956145094/t-1](http://www.kunstmann.de/buch/moritz_huertgen-der_boulevard_des_schreckens-9783956145094/t-1)

01.07. **feelit** [www.feelit.de](http://www.feelit.de)

**MORITZ HÜRTGEN**  
„Der Boulevard des Schreckens“  
"The Boulevard of Terror"

INTERNATIONALES  
LITERATURFESTIVAL  
HEIDELBERG



feelit.heidelberg und moritz.huertgen  
Heidelberg Uniplatz



feelit.heidelberg Moritz Hürtgen liest aus seinem Romandebüt „Der Boulevard des Schreckens“. Ein hochaktueller Roman über Politik und Kunst, Fakten und Fiktionen, und die Frage, was man für Ruhm und Reichtum alles tun würde.

—  
Moritz Hürtgen  
Der Boulevard des Schreckens  
Samstag, 01.07.2023, 20.45 - 21.45 Uhr  
Spiegelzelt, Universitätsplatz

Autor  
Moritz Hürtgen ist seit 2019 Chefredakteur des gefürchteten Satiremagazins TITANIC. Auch als Autor verbreitet er Angst und Schrecken: 2019 erschien bei Kunstmann bereits sein Gedichtband Angst vor Lyrik, nun folgt sein Romandebüt Der Boulevard Des Schreckens.

Buch



Gefällt 31 Mal

JUNI 23

😊 Kommentieren ...

Posten



samelou 

Gefolgt 

Nachricht senden 



340 Beiträge

30.900 Follower

1.133 Gefolgt

Samira El Ouassil

Filmfigur

ERZÄHLENDE AFFEN zusammen mit @friedemannkarig und in FETT & FETT knutschend mit @schreijakob in der @zdfmediathek

[www.deutscher-sachbuchpreis.de/archiv/2022/erzaehlende-affen](http://www.deutscher-sachbuchpreis.de/archiv/2022/erzaehlende-affen)



# TWITTER

## TWITTER

<https://twitter.com/feeLitHD>

175 Follower

Stand: Juli 2023





**feelit. Internationales Literaturfestival** @feelitHD · 27. Juni

...

Viele Grüße von Daniel Kehlmann. Ohh oder ist es doch @hrtgn ?! Wir freuen uns auf jeden Fall schon auf die Lesung von "Der Boulevard des Schreckens".

#feelit #feelit2023





**@JulyaRabinowich**

114.816 Tweets



Folge ich

**@JulyaRabinowich**

@JulyaRabinowich

entwurzelt & umgetopft/ Schlamperte Cassandra,sechstbeste Kolumnistin,board  
[@pen\\_berlin](#) Gesammelte Worte [@hanserliteratur](#) [@DerStandardat](#) [@RedaktionZack](#)

Seit Januar 2013 bei Twitter

**2.581** Folge ich **23.219** Follower



**@JulyaRabinowich** @JulyaRabinowich · 29. Juni



Antwort an [@OtukaKamer](#) [@jagodamarinic](#) und [@feelLitHD](#)

Yay! Im August kann man Madina wiedersehen!



1



4



30.06.2023 | Twitter



**GeralGutierrezWien** @geraldinegw · 30. Juni

...

Heute Abend lese ich Gedichte bei der [@feeLitHD](#) Langen Nacht der Heidelberger Autoren!

Hoy 30 de junio leo mis poemas "alemanes" junto a otrxs poetas en el Festival de Literatura de [#Heidelberg](#) 2023!

[#lyriklesung](#) [#lectura](#) [#vorfreude](#)



← **katja berlin**  
21.210 Tweets

Katja Berlin  
Wofür Frauen sich rechtfertigen müssen  
Die Welt von heute in satirischen Grafiken  
Das Beste aus »Torten der Wahrheit«  
Jetzt im Buchhandel

**katja berlin**  
@katjaberlin

chefin und bestsellerautorin. torten der wahrheit in @DIEZEIT. podcast: [fixundvierzig.de](http://fixundvierzig.de). neues buch: [bit.ly/3WY3SIE](http://bit.ly/3WY3SIE)

[katjaberlin.com](http://katjaberlin.com) Seit August 2008 bei Twitter

630 Folge ich 111.349 Follower

**katja berlin**  
@katjaberlin

danke an @feelitHD und @jagodamarinic, dass ich endlich mal nach heidelberg gekommen bin und in diesem schönen zelt meine torten vorstellen konnte. ❤️



5:28 nachm. · 1. Juli 2023 · 9.626 Mal angezeigt

2 Retweets 132 „Gefällt mir“-Angaben



Twitter deine Antwort!

Antworten



**a world for all** @WolfgangSchaib1 · 2. Juli  
Es war großartig!



**Claudia Salowski** 🏳️‍🌈 🇩🇪 🖋️ @ClaudiaSalowski · 1. Juli

„Die Realität entscheidet, was du schreibst“, sagt Tanja Maljartschuk.



Du

Du kannst auf diese Konversation antworten

1

2

14



← **Frédéric Schwilden**  
14.138 Tweets



⋮ ✉ **Folgen**

**Frédéric Schwilden**

@totalreporter **Folgt Dir**

📁 Autor ⓘ 📍 Erlangen, Deutschland 🔗 [piper.de/buecher/toxic-...](https://piper.de/buecher/toxic-...)  
📅 Geboren am 5. Mai 1988 📅 Seit Juni 2013 bei Twitter

1.235 Folge ich 6.404 Follower



**Frédéric Schwilden** @totalreporter · 1. Juli

#feelit  
#literatur



💬 3 ↻ 2 ❤️ 32 📊 5.085



**Frédéric Schwilden** @totalreporter · 1. Juli

Hallo, mein Name ist Daniel Kehlmann und ich möchte mit Ihnen über  
Mittelhochdeutsch sprechen



💬 3 ↻ 1 ❤️ 44 📊 4.237 ⬆



**AnneRabe**

30.219 Tweets



Folgen

**AnneRabe**

@AnneRabe2

Autorin, ‚Warten aufn Bus‘ Staffel 2, seit langem bei @GKiepenheuer @bsgk2, jetzt auch bei [agenturgoepfert.com](https://agenturgoepfert.com) und 2023 bei @KlettCottaTweet 🇩🇪

📍 Berlin 🌐 [anne-rabe.de](https://anne-rabe.de) 📅 Seit November 2019 bei Twitter

1.137 Folge ich 6.408 Follower



**AnneRabe** @AnneRabe2 · 2. Juli



Antwort an @KonzertErlebnis @jagodamarinic und @feeLitHD

Vor allem ist Katja eine grandiose Cellistin, die egal wie laut die Kirchenglocken läuten, selbst mit feinsten Tönen dagegenhalten kann und sich und ihrem Instrument Gehör verschafft!



1



4



**Claudia Salowski** 🇩🇪 📖 ✍️ @ClaudiaSalowski · 2. Juli



Was für eine wunderbare und berührende Matinee heute beim Internationalen Literaturfestival Heidelberg: das Cello-Konzert von @KonzertErlebnis und anschließend die Lesung von @AnneRabe2 aus „Die Möglichkeit von Glück“ 💜💛



0:09



Du



Du kannst auf diese Konversation antworten



3



6



← **Katja Zakotnik**  
7.717 Tweets



⋮ **Folgen**

**Katja Zakotnik**

@KonzertErlebnis

Cellistin! Liebt Kulturmanagement & kreative neue Konzertformate. Immer Lösungsansätze und eine Idee zur Hand. 📌 [cellistin.de](http://cellistin.de) #cello

📍 Mannheim 🔗 [cellistin.de](http://cellistin.de) 📅 Seit Oktober 2011 bei Twitter

667 Folge ich 914 Follower



**Katja Zakotnik** @KonzertErlebnis · 2. Juli

⋮

Habe es wirklich genossen, in dieser besonderen Location mit so wundervollem Publikum und vor allem @AnneRabe2 einen Sonntag Vormittag zu gestalten 😊

Danke, @jagodamarinic, für dieses schöne @feelitHD



💬 4

↻ 4

❤️ 21

📊

📤



Philipp Baun 🚲 🦉 🌍 💬 @baun\_philipp · 3. Juli

Sommerlektüre-Ausbeute vom Internationalen Literaturfestival @feeLitHD 🧐



Literaturbetrieb bei mir einfach ein Frauenclub 😄 😊



💬 2

🔄 1

❤️ 8

📊 2.453



04.07.2023 | Twitter



**a world for all**   
@WolfgangSchaib1



Ich fand es großartig! Gleich der erste Abend hat so geflasht, dass ich davon geträumt habe (wenn auch etwas absurd, von 1 Schriftsteller, der auf Latein lesen sollte.. )

Mich fesselnde Autor:innen, geniale Worte, & v.a. das Geniale zwischen den Worten 📖👉... Ich komm wieder!

10:42 nachm. · 4. Juli 2023 · 29 Mal angezeigt

2 „Gefällt mir“-Angaben



Twitterte deine Antwort!

Antworten



**Bine 491** 🧡 🍷 🇩🇪 🇺🇸 ... · 3h



Guten Morgen ☀️ aus  
Heidelberg ❤️

Also ich muss ja zugeben : es  
ist wunderschön hier 😊 mein  
kleines Appartement ist super  
und mittendrin 💙 so lässt sich  
Literaturfestival und Stadt  
besichtigen super kombinieren  
❤️

(Und unter uns: bin endlich  
wieder in einer Stadt mit Fluss)



# DIRK OSCHMANN

„Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“  
*"East Germany: A West-German Invention"*

# „Der Osten hat sein Bild vom Westen geändert, der Westen jedoch nicht das seine vom Osten“

Literaturwissenschaftler Dirk Oschmann fordert mehr Chancengleichheit – Was gibt rechten Parteien Auftrieb?

Von Joris Ufer

**Heidelberg.** Dirk Oschmann (55, Foto: dpa) ist Professor für Neuere Deutsche Literatur in Leipzig. Aufgewachsen ist er in Gotha, in der damaligen DDR. In seinem Buch „Der Osten: Eine westdeutsche Erfindung“ kritisiert er den Umgang mit den neuen Bundesländern. Am Sonntag, 2. Juli, ab 14.30 diskutiert er darüber im Rahmen des Heidelberger Literaturfestivals „feeLit“ in der Alten Aula mit Moderator Michel Friedman.



**> Herr Oschmann, Sie sind Professor mit Lehrstuhl an einer Universität. Wie können Sie sich da über die Verhältnisse in Ostdeutschland beschweren?**

Ich beschwere mich nicht über die Verhältnisse in Ostdeutschland, sondern über das sich seit Jahrzehnten verfestigende negative Bild, mit dem der Westen in den politischen und medialen Eliten den Osten denkt – und über die gravierenden gesellschaftlichen Effekte, die das hat. Das kann und sollte man unabhängig von der eigenen sozialen Positionierung kritisieren.

**> Wieso sollte der Westen die Identität des Ostens überhaupt so stark bestimmen können?**

Das liegt zum einen daran, dass es 1989 nicht wirklich zu einer Wiedervereinigung, sondern zu einem Beitritt des Ostens nach Artikel 23 des Grundgesetzes kam. Dadurch hatte der Westen das Gefühl, dass nur der Osten, aber nicht er selbst sich ändern müsste. Er hat sich selbst als Norm gesetzt und auch die Bilder, die er im Kalten Krieg entwickelt hat, beibehalten. Westliche Eliten bestimmen nach wie vor den Diskurs. Zum Beispiel gibt es kein überregionales ostdeutsches Medium.

**> Sehen sich Menschen in Ostdeutschland als fremdbestimmt?**

Nicht in dieser Allgemeinheit. Aber natürlich hat man das Gefühl, als etwas wahrgenommen zu werden, das nicht den gesellschaftlichen Normen entspricht. Und das ist schon lange so. Man sieht es gerade zum Beispiel an unterschiedlichen Perspektiven auf den Ukrainekrieg. Im Osten vertreten etwa mehr Menschen die Meinung, man solle auch auf Ver-

handlungen statt nur auf Waffenlieferungen setzen. Ich mache mir das nicht zu eigen, aber auch diese Perspektive hat ihre Gründe und sollte gehört werden.

**> Und wie könnte man das ändern?**

Ein Beispiel: Kürzlich hat der Kanzler Demonstrierenden in Brandenburg bei einer Veranstaltung zugerufen: „Wenn Ihr Verstand in euren Hirnen hättet“. Das hat er getan, weil sie im Dissens mit ihm waren. Ich finde, so darf man als Kanzler eines Landes unter keinen Umständen mit Leuten reden. Der Osten muss denselben Umgang erfahren, wie alle anderen gesellschaftlichen Gruppen auch: jederzeit fair und respektvoll.

**> Sehen Sie eine Ostkomponente, weshalb jetzt ausgerechnet im thüringischen Sonneberg der erste AfD-Landrat gewählt wurde?**

Hier kommt vieles zusammen, etwa dass die Leute mit der Politik der Ampel-Koalition unzufrieden sind. Zudem hat man

im Osten mehr Sorgen, was Veränderungen angeht. Dort hat man in den letzten Jahrzehnten ja schon dramatische Veränderungen erfahren. Der Osten hat auch ein sechsmal höheres Armutsrisiko. Das heißt, er wird von Krisen viel härter getroffen. Weil manche sich von der Politik der letzten 30 Jahre nicht mitgenommen fühlen, suchen sie jetzt vielleicht bei der AfD Lösungen. Das wäre eine Vermutung. Es gibt hier zudem neben etlichen Protestwählern auch einen harten rechtsextremen Kern – so wie in der ganzen Bundesrepublik. Es ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

**> Björn Höcke, Alice Weidel, Beatrix von Storch: Viele Führungsfiguren der AfD sind Westdeutsche. Warum sind ihre Umfragewerte im Osten so hoch?**

Bis auf eine Ausnahme sind alle Führungsfiguren der AfD Westdeutsche. Um die Umfragewerte zu verstehen, muss man weiter in die Vergangenheit zurückgehen. Natürlich hat der Osten auch vor 1989

einen braunen Boden gehabt, aber der wurde von der DDR-Führung geleugnet, weil man sich ja als antifaschistischen Staat sehen wollte. Nach 1989 hat dann zum Beispiel die NPD Bayern Sachsen als Aufmarschgebiet identifiziert und vorhandene rechte Tendenzen bestärkt. Da sind Rechtsextreme auch gezielt dorthin gegangen und haben entsprechende Strukturen geschaffen. Das wiederum traf auf Behörden, Institutionen und Landesregierungen, – übrigens fast durchweg geleitet von Westdeutschen – die nichts oder zu wenig dagegen unternommen haben. Aber es gibt daneben viele weitere Faktoren. Und erklären heißt nicht rechtfertigen. Es bleibt ein Desaster.

**> Den Ostbeauftragten der Bundesregierung wollen Sie abschaffen. Wieso?**

Ich möchte, dass er Minister für Chancengleichheit wird, damit er sich um soziale Ungleichheiten in allen Himmelsrichtungen kümmern kann. Das aktuelle Amt halte ich für ein Symbol des Paternalismus. Es gibt aber auch viele, vor allem jüngere Ostdeutsche, die das anders sehen.

**> Wenn der Osten eine Erfindung des Westens ist, ist dann auch der Westen eine Erfindung des Ostens?**

Natürlich, aber das ist nicht mein Thema. Man kann allerdings schon sagen: Hätte der Osten nicht so positive Bilder vom Westen gehabt, hätte er nicht die Energie gehabt, die Diktatur 1989 in die Knie zu zwingen. Danach hat der Osten eine Ernüchterung erlebt. Die ursprünglichen Bilder waren so schön, dass sie nur enttäuscht werden konnten. Der Osten hat sein Bild vom Westen auf jeden Fall geändert, der Westen jedoch nicht das seine vom Osten.

**> Hand aufs Herz: Wären Sie lieber als Westdeutscher aufgewachsen?**

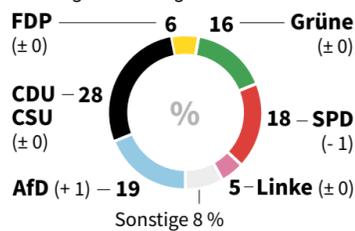
Es ist, wie es ist. Die Herkunft kann man sich nicht aussuchen. Ich hab 22 Jahre Diktatur erlebt und das war keine schöne Erfahrung. Aber das eröffnet mir ganz sicher einen anderen Blick auf die Welt. Vielleicht nehme ich manche Dinge schärfer oder skeptischer wahr, weil ich erfahren habe, dass von einem Tag auf den anderen alles anders sein kann. Und das ist für mich eine bleibende existenzielle Erfahrung.

**Info:** Was Dirk Oschmann über Lohnungleichheit und Kolonialisierungsretorik sagt: [www.rnz.de/politik](http://www.rnz.de/politik)

## Politbarometer

Sonntagsfrage / Aktuelle Themen

„Wen würden Sie wählen, wenn am Sonntag Bundestagswahl wäre?“



„Sehen Sie in der AfD eine Gefahr für die Demokratie?“



„Die für 2024 geplante Anhebung des Mindestlohns auf 12,41 Euro ist...“



zu 100% fehlend: weiß nicht/keine Angabe

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/ZDF

Die zehn wichtigsten Politiker



## Ist der Osten eine westdeutsche Erfindung?

Michel Friedman sprach bei feeLit mit Dirk Oschmann über dessen neues Buch

Von Alexandra Beilharz

Bis auf den Heidelberger Uniplatz hinunter zieht sich die Schlange derer, die dabei sein möchten, als Dirk Oschmann in der Aula der Alten Universität sein Buch „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“ vorstellt. Publizist und Professor für Philosophie Michel Friedman führt als Moderator durch die Veranstaltung.

Nach der Begrüßung durch die Festivalleiterin Jagoda Marinić eröffnet Friedman das Gespräch mit der Frage, ob Sachbücher nicht Objektivität bräuchten. Dieses Buch hingegen habe er als eines empfunden, „wo jemand sein Herz ausschüttet“. Dirk Oschmann, der in Gotha geboren wurde und in Leipzig eine Professur für Neuere Deutsche Literatur innehat, widerspricht nicht: Ja, seine Veröffentlichung sei „eine Art polemischer Langessay“.

Auslöser für sein Buch sei gewesen, dass er bei einer Vortragsreihe erklären sollte, weshalb der Osten die Gesellschaft spalte. Diese Frage zeige doch, so Oschmann, dass der Abstand zwischen Westen und Osten nicht abgenommen habe, sondern die Vorurteile durch die politischen und medialen Eliten tradiert würden. Es geht also um das Gefühl, eine negativ konnotierte Ost-Identität auferlegt zu bekommen.

Oschmanns These ist, dass – auch 30 Jahre nach dem Mauerfall – der Westen sich als die Norm und den Osten als die Abweichung definiert. Auch wenn er selbst nach dem Mauerfall viele Möglichkeiten hatte, so habe er auch diskriminierende Zuschreibungen erfahren. Beispielsweise wurde der in der DDR aufgewachsene Oschmann gefragt, wie er sich denn auf einer Professur im Osten fühle ... Eine Frage, die natürlich darin begründet gelegen habe, dass die aus dem Westen stammenden Kollegen stillschweigend davon ausgegangen waren, ein Professor müsse ja wohl aus dem Westen stammen.

Michel Friedman fragt immer wieder kritisch nach. Ob es sinnvoll sei, sich auf zwei pauschalisierte Gruppen zu stützen, wenn man die Differenzierung wolle? Ob die Gruppen „der Osten“ und „der Westen“ nicht an sich sehr heterogen seien? In diesem Punkt hat Friedman Recht,



Beim Literaturfestival in der Aula der Alten Universität spricht Moderator Michel Friedman (links) mit Dirk Oschmann, der schon mit seiner ersten Anekdote das seit 23 Jahren vertraute Bild an die Wand malt, dass der Westen an allem Schuld ist. Foto: Philipp Rothe

doch Dirk Oschmann möchte gerade durch die Zuspitzung darauf hinweisen, dass keine Annäherung stattfinden kann, wenn die eine Gruppe der anderen Gruppe mangelndes Demokratieverständnis, Populismus und Rechtsextremismus vorwirft – und auf diese Weise deren Identität für die gesellschaftliche Spaltung verantwortlich macht.

Entscheidend für Dirk Oschmanns Argumentation ist, dass der Westen nach 1989 nicht das Gefühl hatte, sich ändern zu müssen, der Osten hingegen schon. Hier hakt Friedman erneut ein und fragt, ob dies nicht nur „eine Frage der Wahrnehmungen“ sei. Umfragen zufolge sei doch der Anteil derer, die sich im Osten fremdbestimmt fühlten, von ursprünglich 90 Prozent auf aktuell 35 Prozent gesunken.

Beide Gesprächsteilnehmer haben die Erfahrung des „Andersseins“ gemacht. Wenn Oschmann sich als „alt und weiß und aus dem Osten“ bezeichnet, kontert Friedman, Ähnliches treffe auf ihn ebenfalls zu, nur sei in seinem Fall „aus dem Osten“ mit „jüdisch“ zu ersetzen. Friedman hat selbst ein sehr persönliches Buch über seine Erfahrungen mit Ausgrenzung veröffentlicht (Fremd. Berlin Verlag, 2022) und verweist auf die zahlreichen rechtsextremistischen Vorfälle in der alten BRD. Die Frage, ob denn auch der rechtsextreme Hass eine Erfindung des Westens sei, verneint Oschmann, allerdings fehle dem Osten die Erfahrung positiver Zuwanderung. Es gab in der DDR zwar Arbeiter aus Vietnam, Kuba oder Mosambik, der Kontakt zu diesen sei jedoch unerwünscht gewesen.

Gerne hätte man zu einigen Aspekten noch ein wenig mehr erfahren. Dass es dazu nicht kam, lag am Veranstaltungsformat, eine Stunde war schon recht kurz bemessen für ein so interessantes Thema. Dirk Oschmanns Buch ist auf jeden Fall eine lohnende Lektüre, die zum Nachdenken über die Frage anregt, wie der Westen den Osten sieht und wie stark die Dominanz der westdeutschen Perspektive noch heute ist.

**Info:** Dirk Oschmann: „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“. Ullstein 2023, 222 Seiten, 19,99 Euro.



# GEETANJALI SHREE



„Mai“

# Von Grenzen zu Brücken

*Die Booker-Prize gekrönte Geetanjali Shree zu Gast bei feeLit*

Von Rainer Schulz

In unserem Alltag werden wir immer wieder mit Grenzen konfrontiert – sei es im Kontakt mit der Familie, im Austausch mit Freunden oder auf der Arbeit. Manchmal scheinen sie undurchdringbar. Aber einmal überwunden, erweisen sie sich als Wegweiser für etwas Neues. Über diesen Gedanken schreibt die indische Autorin Geetanjali Shree in ihrem Roman „Ret Samadhi“ („Tomb of Sand“ in der englischen Übersetzung). Für ihn war ihr 2022 als erste Hindi-sprachige Autorin der International Booker Prize überreicht worden. Nun lud das Heidelberger Literaturfestival feeLit zur Buchvorstellung ins Spiegelzelt. Moderiert wurde der sehr gelungene Abend von Bernhard Robben.

Das Wort Grenze ist ein wichtiger Begriff, der „Tomb of Sand“ umgibt. Im Zentrum der Geschichte stehen zwei Frauen: Mutter und Tochter. Die 80-jährige Frau verfällt nach dem Tod ihres Mannes in eine Depression. In diesem Zustand will sie aber nicht verharren, also macht sie sich eines Morgens mit ihrer Tochter spontan und ohne Visum auf den Weg nach Pakistan. „Tomb of Sand“ erzählt die Geschichte der Verarbeitung von Traumata. In diesem Fall das Trauma der Teilung Indiens und Pakistans im Jahr 1947 in zwei Länder.

Der Roman verdeutlicht, dass die Beziehung beider Länder trotz der großen Konflikte viel Nostalgie beinhaltet: Familien wurden getrennt, die eigene Heimat musste verlassen werden. Alles Entscheidungen, die nicht die Bevölkerung selbst getroffen hat. Eine geschichtliche Tragödie, die beide Länder bis heute beeinflusst. Die Vergangenheit will auch die Protagonistin verarbeiten. Durch die narrativen Wechsel lernt der Leser immer besser die verschiedenen Seiten der beiden Frauen kennen. Mit viel Witz lässt

Geetanjali Shree die 80-Jährige reevaluieren, was es bedeutet eine Mutter, Frau, Tochter und Feministin zu sein. Die Protagonistin lässt ihre Depression hinter sich, geht in diesem Prozess neue Verbindungen ein und kämpft gegen Konventionen an. Dazu zählt die Freundschaft mit einer Trans-Frau. Aber auch die Tochter lernt ihre Mutter neu kennen. Ihre Entschlossenheit verwirrt sie zunächst. Davor war die jüngere der beiden daran gewöhnt, zu glauben, dass sie die modernere Frau ist. Doch die Grenze des Alters wird überwunden. Mit 80 verhält sich die Mutter fast wie eine junge Frau, die so viele neue Erfahrungen wie möglich sammeln will. Sie lässt sich von nichts aufhalten, nach Pakistan zu gehen – auch wenn dies am Ende ihren Tod durch eine Kugel bedeutet. Doch ihr Tod zeigt auf, dass sie nicht an die willkürliche Grenze zwischen Indien und Pakistan glaubt. Sie stirbt mit dem Gesicht gen Himmel gerichtet – ein Tod, der Hoffnung beinhaltet.

Für die Autorin sollen Grenzen Brücken sein. Im besten Fall bestehe eine Harmonie zwischen den verschiedenen Seiten, die jeweils die Schönheit der anderen Seite hervorhebt, sagt Geetanjali Shree. Das zeige sich auch in der Sprache. Mit jeder neuen Übersetzung und Veröffentlichung ihrer Bücher in einem anderen Land finden ihre Geschichten eine neue Heimat.



Lebhafte Gesprächspartnerin: Geetanjali Shree. Foto: Rothe

# HELGA SCHUBERT

„Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“  
*"Today: A book of hours of love"*

## Vom Ausatmen eines Lebens

*Pflege im Alter als Akt der Würde: Helga Schubert stellt ihr „Stundenbuch der Liebe“ beim Heidelberger Literaturfestival feeLit vor*

Von Rüdiger Krohn

Es ist ein Geständnis, mehr noch: ein Bekenntnis. Helga Schuberts neues Buch „Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“ macht den unsentimentalen Bericht über die aufopfernde Pflege eines geliebten Menschen am Ende seines Lebens zum Plädoyer für die unversiegbare Kraft der Liebe. An diesem Mittwoch stellt die Bachmann-Preisträgerin ihr neues Werk im Rahmen des Heidelberger Literaturfestivals feeLit vor, Bernhard Robben wird die Veranstaltung im Spiegelzelt moderieren.

In ihrem Buch geht es um durchaus autobiografische Aufzeichnungen der 83 Jahre alten Autorin, die einst eine bedeutende kritische Stimme der DDR-Literatur war, sich dann aber zurückzog und nach langem Schweigen 2021 für ihren einfühlsamen Erzählband „Vom Aufstehen“ endlich mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis geehrt wurde. Seit Jahren schon pflegt Helga Schubert ihren Mann, den Maler und Psychologen Johannes Helm (96), mit dem sie seit 58 Jahren verheiratet ist und der wegen seiner Erkrankung als Pflegefall palliativ versorgt werden muss – von ihr.

Im Buch nennt sie ihn Derden, was nicht nur eine Verfremdung, sondern auch eine Bezeichnung ist: „der, den ich liebe“. Denn das ist es, worum es geht: praktische Liebe, die sich ausdrückt im Opfer für den durch Demenz und Siechtum ent-

rückten Geliebten, dessen Nähe sie durch innige Hingabe und zärtliche Fürsorge zu beschwören sucht.

Programmatisch stellt Schubert ihrem Bericht ein Zitat aus dem Matthäus-



Kraftvolle Autorin: Helga Schubert. Foto: dpa

Evangelium voran: „Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage hat.“ Was das in der alltäglichen Praxis bedeutet, beschreibt sie gleich zu Beginn: „Ich schlage sein Deckbett zurück, leere den Bettbeutel des Blasenkatheters, fühle, ob die Windel nass ist.“ Und gleich darauf folgt der Kernsatz des ganzen Buches: „Ich liebe ihn sehr.“ Was so schlicht und beiläufig daherkommt, ist ein anhaltendes, drastisch notiertes Martyrium, das die Erzählerin aber keineswegs als solches verstanden wissen will.

Vielmehr lässt sie ihr Tun als selbstverständlichen Liebes-Dienst und als Akt humaner Würde erscheinen. So idealistisch das klingen mag, so bitter ist doch häufig die Wirklichkeit, die sich dahinter verbirgt – auch für alle Lesenden. Denn ein Alter in Einsamkeit, Krankheit und Hinfälligkeit droht doch allemal vielen, denen Schubert da ein leuchtendes Beispiel behüteten Greisentums vorführt.

Es gehört zur schonungslosen Offenheit ihres Buches, dass die Autorin diese bittere Realität kennt und benennt. Ob denn ein Leben wie dieses überhaupt noch lebenswert ist und ob es nicht gnädiger wäre, dem Leiden ein vorzeitiges Ende zu setzen, klingt hin und wieder in Zitaten und Episoden von außen an. Aber Fragen und Erwägungen in dieser Richtung steht ihre Verwurzelung im Glauben entgegen. „Was für eine Anmaßung gegenüber der Schöpfung, dachte ich. Als ob ich Herrin darüber sein dürfte.“

Stärkung findet die Erzählerin zudem in eingestreuten Geschichten von den kleinen Freuden des Lebens mit dem Ehemann – etwa in der Erinnerung an einstige Glücksmomente ihrer Beziehung, „weil das ja alles dazugehört“. Aber zu solchen Aufhellern zählen auch die ganz banalen Beobachtungen im dunklen Alltag: „Ein bisschen Sahnejoghurt, eine Amsel singt, Stille. So darf ein Leben doch ausatmen.“ Kleine Andeutungen und Details wie dieses genügen, um ein ganzes Spektrum an Gefühlen aufzureißen.

Es muss nicht verwundern, dass die Autorin sich ihre Ängste und Nöte, Hoffnungen und Zweifel in begleitenden, reflektierenden Aufzeichnungen von der Seele schreibt: „Mein Schreiben ist eine Rettung für mich.“ Sie beklagt sich nicht, sondern steht zu ihrer „richtigen Lebensaufgabe“. Denn: „Das ist selbstgewählt, dieses Leben, von mir.“

In der zurückhaltenden Einfachheit solcher Sätze zeigt sich die menschliche Größe der Autorin, aber auch ihre literarische Qualität, die aus dem „Heutigen Tag“ ein nachhallendes, ja aufrüttelndes Erlebnis macht – sicher auch bei der Heidelberger Lesung im Spiegelzelt.

📌 **Info:** Helga Schubert: „Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“. Deutscher Taschenbuch Verlag, 2023, 267 S., 24 Euro. Schuberts feeLit-Lesung startet an diesem Mittwoch um 18 Uhr im Spiegelzelt, Universitätsplatz.

## HEUTE

**Zum Auftakt wirds persönlich**

Die Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert eröffnet an diesem Mittwoch das Literaturfestival „feeLit“ in Heidelberg. Im Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz liest die 83-Jährige aus ihrem „Stundenbuch der Liebe“. Darin schildert Helga Schubert auf sehr persönliche Weise die Widersprüche des Alters. > [Feuilleton S. 11](#)

**Gefeiert und gefrustet**

Knapp 35 000 Menschen haben die Red Hot Chili Peppers am Montagabend auf dem Maimarktgelände gefeiert. Für Frust sorgten allerdings die wenigen Getränkestände mit langen Wartezeiten. > [Metropolregion S. 10](#)

**Wie in einem Spiegelkabinett**

Film noir trifft auf Melodram: Im RNZ-Interview spricht Regisseur Christoph Hochhäusler über seinen Film „Bis ans Ende der Nacht“, in dem jede Figur mindestens zwei Identitäten hat.

> [Feuilleton S. 11](#)

**13-Jährige starb nach Drogenkonsum**

Nach der Einnahme einer Ecstasy-Pille starb ein 13-jähriges Mädchen in Mecklenburg-Vorpommern. Eine 14-Jährige kämpft in Neubrandenburg in einer Klinik um ihr Leben, eine 15-Jährige befindet sich ebenfalls im Krankenhaus. Polizei und Politiker sind alarmiert. > [Aus aller Welt S. 13](#)

**Urwald in Gefahr**

Tropischer Urwald ist sowohl als Lebensraum als auch als CO<sub>2</sub>-Speicher enorm wichtig. Doch er ist in Gefahr. Zuletzt nahm die Zerstörung sogar zu – und zwar massiv. > [Aus aller Welt S. 13](#)

**So bleiben Balkonblumen schön**

Sie haben sich viel Mühe gegeben und Ihren Balkon mit den schönsten Sommerblumen bepflanzt. Um lange Freude daran zu haben, geben Profigärtner Tipps. > [Service S. 15](#)

**Bewährungsstrafe für Ex-Audi-Chef**

Fast drei Jahre hat das Landgericht München den VW-Dieselskandal unter die Lupe genommen. Jetzt verurteilte es unter anderem den ehemaligen Audi-Chef Rupert Stadler wegen Betrugs. > [Wirtschaft S. 19](#)

## FINANZMARKT

<b>Dax:</b>	15.846,86 Punkte (+ 0,21 %)
<b>Gewinner:</b>	Zalando (+ 2,39 %)
<b>Verlierer:</b>	Sartorius (- 5,13 %)
<b>Euro:</b>	1,0951 (1,0918)
<b>Dollar:</b>	0,9132 (0,9159)

## KALENDERBLATT

**Geburtstage:** Mel Brooks (97, US- Kultregisseur, Komiker, Schauspieler und Drehbuchautor „Spaceballs“), Kathy Bates (75, US- Schauspielerin „Misery“, Regisseurin und Oscar-Preisträgerin)

**Namenstag:** Senta, Harald, Ekkehard

**Welttag:** Christopher Street Day

## WETTER



Zunächst bewölkt, später vermehrt sonnig. > [S. 14](#)

+ 26 / 13

# Völlig unsentimental, aber mit viel Gefühl

Helga Schubert eröffnete das Heidelberger Literaturfestival feeLit – Über 30 Veranstaltungen im Spiegelzelt und an der Universität

Von Ingeborg Salomon

Sentimental geht gar nicht. Sätze müssen kurz und genau sein, und sie dürfen auf keinen Fall zu viele Adjektive enthalten. Das könnte so auch in einem Handbuch für Volontäre stehen, kommt aber glasklar aus dem Munde der Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Helga Schubert, die am Mittwochabend das Heidelberger Literaturfestival eröffnete. Wie die 83-Jährige den neuen Namen feeLit fand und ob ihr die Musik des Indie-Pop-Songwriters Dominik Bär gefiel, mag sich mancher im Publikum gefragt haben. Doch das neue Format im alten, diesmal angenehm temperierten Spiegelzelt, soll ja alle Altersgruppen ansprechen. Gekommen war viel Lokalprominenz, die in Heidelberg mit der Literaturszene in Kontakt steht, im Publikum saß zum Auftakt allerdings mehrheitlich die Generation 50+.

Vielleicht lag es an der Thematik, denn Helga Schubert beschreibt in ihrem neu-



Helga Schubert bei ihrer Lesung.

en Werk „Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe“, wie sie ihren 96-jährigen, schwerst kranken Mann nicht nur pflegt, sondern Tag für Tag mit Liebe und Fürsorge umgibt (siehe RNZ vom 28. Juni). Zum Schreiben kommt sie erst abends, „nach dem Gute-Nacht-Kuss“, bekannte sie im Gespräch mit Moderator Bernhard Robben. Auf diese Stunden am Laptop freue sie sich immer sehr. Das ist kein Widerspruch für sie – „dieses Leben ist selbst gewählt, von mir.“

Der Auftaktabend war ein Glücksfall, denn Helga Schuberts Gesprächspartner Bernhard Robben ist nicht nur ein mehrfach ausgezeichnete Übersetzer, sondern auch ein einfühlsam Fragender. Die Autorin antwortete direkt, ausführlich und oft mit einem kleinen Lächeln, das dem Thema seine Schwere nahm und die Schriftstellerin menschlich nahbar machte. Schuberts Biografie wurde von Robben im Schnelldurchgang abgehandelt, den meisten der literaturinteressierten Zuhörer dürfte sie in großen Zügen bekannt sein. Lange verweilte das Gespräch auf der Beziehung zwischen Schubert und ihrem Mann, dem Maler und Psychologen Johannes Helm.

Seit 58 Jahren sind die beiden verheiratet, kennengelernt haben sie sich unter Vorzeichen, die nicht besonders zukunftsfreundlich waren: Sie zarte 17, er 13 Jahre älter und in der Aufnahme-Kommission der Berliner Humboldt-Universität. Pragmatisch empfahl er der Psychologie-Kandidatin, erst mal ein Jahr am Fließband zu arbeiten, „um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die



Auftakt im Spiegelzelt: Der Heidelberger Dominik Bär stimmte die feeLit-Besucher auf die kommenden Festivaltage ein. Fotos: Philipp Rothe

nicht immer nur lesen“, zitierte Schubert schmunzelnd. Das tat sie prompt und wurde dann auch zugelassen. Als Johannes Helm ihr vier Jahre später liebevoll in den Mantel half, sprang der Funke über. Aber beide waren verheiratet und hatten Kinder. Erst Jahre später gaben sie sich das Ja-Wort, seit 2008 lebt das Paar in der Nähe von Schwerin.

„Ich darf nicht sentimental werden“, unterstrich Helga Schubert. Diesbezüglich sei Anton Tschechow ihr großes Vorbild, über ihn hat sie im April 2023 ein weiteres Buch veröffentlicht. Darin lauscht die Autorin ihrem russischen Kollegen ab, wie der wertneutral und zurückhaltend das Leben der Menschen in der Provinz beschreibt. Dass das Buch fast zeitgleich mit dem „Stundenbuch der Liebe“ erschienen ist, zeigt die Produk-

tivität, aber auch die Kontrolliertheit dieser vitalen Frau: „Ich habe die Bücher parallel geschrieben, direkt und in den Laptop, verändert wird nichts“, erklärte sie gelassen. Ihr „Stundenbuch der Liebe“ endet mit einer Vision, wie sie den Tod ihres Mannes erleben könnte und was das für sie bedeuten würde. Auch hier findet Helga Schubert zurückhaltende, schlichte Worte, die ihr Publikum berührten. „Ich musste mich gerade mal kräftig kneifen“, bekannte Bürgermeister Wolfgang Erichson, als er der Autorin einen Blumenstrauß überreichte.

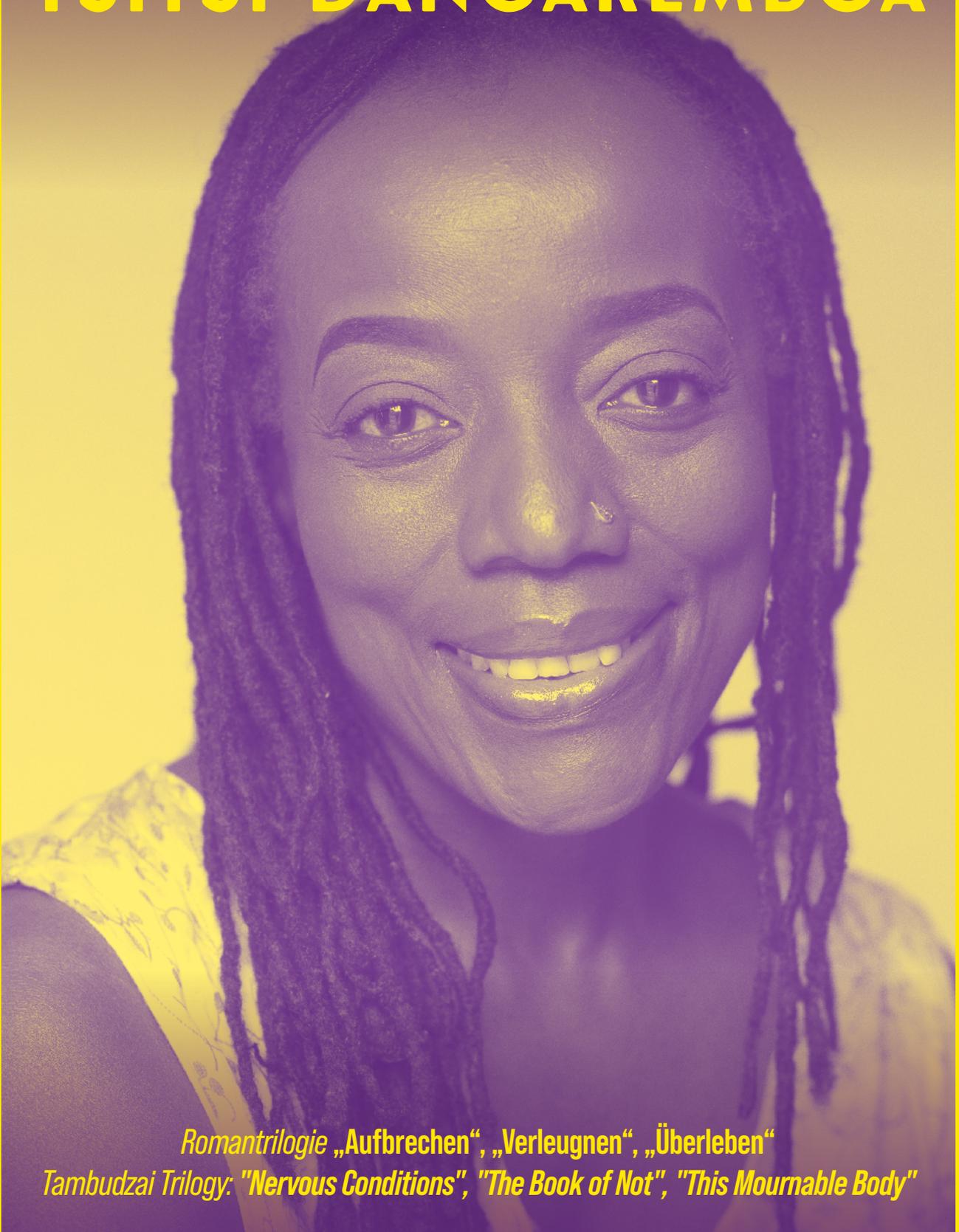
Eingangs hatte Oberbürgermeister Eckart Würzner betont, dass Heidelberg das Literaturfest weiterentwickeln wolle und die Künstlerische Leiterin Jagoda Marinić unterstrich: „Wir wollen die Welt und das Lokale literarisch in Kontakt

bringen“. Deshalb präsentieren bis Sonntag über 30 Autorinnen und Autoren ihre Werke im Spiegelzelt und erstmals auch in der Alten und Neuen Aula.

Dass die Schlange vor dem Signiertisch von Helga Schubert deutlich länger war als die vor dem Currywurststand, mag schon mal ein gutes Zeichen sein. Liegestühle, Hängematten und Sitzkissen schaffen auf dem Universitätsplatz eine chillige Atmosphäre, die vor allem bei jungen Menschen gut ankam. Mit einem Glas in der Hand lässt sich hier entspannt abhängen, und in den Regalen warten viele, viele spannende Bücher auf ihr Publikum. Da darf man das Smartphone gerne mal aus der Hand legen.

Info: Programm und Karten unter [www.feelit.de](http://www.feelit.de)

# TSITSI DANGAREMBGA



*Romantrilogie „Aufbrechen“, „Verleugnen“, „Überleben“*

*Tambudzai Trilogy: "Nervous Conditions", "The Book of Not", "This Mournable Body"*

# „Ich weiß nicht, dass ich schwarz bin“

*Denkwürdiger Abend: Die simbabwische Autorin Tsitsi Dangarembga hat im Rahmen von feeLit ihre Romantrilogie vorgestellt*

Von Timo Gass

„Es gab einfach keine Stücke mit Rollen für schwarze Frauen“ – mit dieser Bewusstwerdung begann in den 1980er-Jahren die künstlerische Karriere von Tsitsi Dangarembga. Heute ist sie eine der bedeutendsten Filmemacherinnen und Schriftstellerinnen Afrikas und erzählt ihre Geschichte(n) auf der ganzen Welt. Am vergangenen Freitag führte sie ihre Reise in die Aula der Neuen Universität Heidelberg. Unter Moderation des Übersetzers Bernhard Robben ergab sich eine einzigartige Begegnung, die scheinbar getrennte Welten zusammenrückte.

Tsitsi Dangarembga wurde am 14. Februar 1959 im heutigen Simbabwe (damals Rhodesien) geboren. Bereits zwei Jahre nach ihrer Geburt siedelte sie mit ihrer Familie nach Großbritannien über. Zwar kehrte sie im Jahr der Unabhängigkeitserklärung Rhodesiens vom britischen Kolonialreich, 1965, wieder in ihre Heimat zurück, doch bezeichnet sie Englisch als ihre Muttersprache, in der sie bis heute ihre Werke verfasst.

Mit der formalen Befreiung von der britischen Vorherrschaft haben Unterdrückung und Ausgrenzung gegenüber schwarzen Menschen in Simbabwe kein Ende genommen. Ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen als schwarze Frau verarbeitet Dangarembga in kunstvoller Form in ihren Texten. „Schreiben ist ein Weg, um zu mir zu finden“, sagt sie im Gespräch mit Robben. Als Leser ist dieser Ansatz insofern spürbar, dass Tambudzai, die Protagonistin deren Lebensweg in einer Romantrilogie gezeichnet wird, in besonderer emotionaler Tiefe mit bemerkenswertem Gespür für die Zwischentöne regelrecht gestaltet wird.



Tsitsi Dangarembga in der Aula der Neuen Universität Heidelberg. Die 64 Jahre alte Autorin ist die Trägerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2021. Foto: Philipp Rothe

Ein Beispiel: Eines Tages blickt Tambudzai in den Spiegel und sieht einen Fisch – das Ergebnis eines Systems, dass schwarze Mädchen bis zur Dehumanisierung als zweitklassig behandelt.

Die Lesung dieser so eindringlich geschilderten Szene lässt viele im Publikum den Atem anhalten und führt Robben zu der Frage, wann Dangarembga

selbst das erste Mal wahrgenommen hat, schwarz zu sein. Die Antwort bringt ihre Haltung auf den Punkt: „Ich weiß nicht, dass ich schwarz bin.“

Tsitsi Dangarembga zählt zu den stärksten feministischen Stimmen des afrikanischen Kontinents und geht damit einen Weg, für den es ungemein viel Mut braucht. In ihrem Heimatland sieht

sie sich für ihr vehementes Engagement immer wieder harschem Gegenwind ausgesetzt. Erst im September 2022 wurde sie zu sechsmonatiger Haft auf Bewährung sowie einer Geldstrafe verurteilt, da sie im Zuge einer Antikorruptionsdemonstration angeblich öffentlich zu Gewalt aufgerufen habe. Von diesem Urteil ließ sich die 64-Jährige jedoch nicht beeindrucken und legte Einspruch gegen einen „krassen Justizirrtum“ ein. Tatsächlich zahlte sich diese Standhaftigkeit im Mai 2023 aus. Der Oberste Gerichtshof in Simbabwe hob den Urteilspruch wieder auf und Dangarembga sieht sich darin bestätigt, dass bei all der Ungerechtigkeit in ihrer Heimat doch noch Hoffnung auf Besserung besteht.

Es ist faszinierend, wie es der Künstlerin gelingt, das Leid der Unterdrückung auf der einen Seite so plastisch zu beschreiben und auf der anderen Seite Mut und Zuversicht zu versprühen. Im Gespräch mit Robben wird diese Einstellung immer wieder deutlich. Dangarembga spricht Missstände wie die Perspektivlosigkeit der jungen Generation in Simbabwe und die Einbettung dieser Zustände in den globalen Kapitalismus mit größter Klarheit an. Dabei ist sie sehr bestimmt und regt das feeLit-Publikum zur Reflexion an. Gleichzeitig lockert sie die schweren Themen immer wieder mit Scherzen auf und betont, dass sich mit Ärger und Verzweiflung allein keine Bücher füllen lassen.

Unterm Strich bleibt ein denkwürdiger Abend, der für jeden Besucher eine Bereicherung darstellt und dem Anspruch des Heidelberger Literaturfestivals, Globales und Lokales zusammenzuführen sowie den transnationalen Dialog zu fördern, voll und ganz gerecht wird.

[www.feeLit.de](http://www.feeLit.de)

Ein Festival der Stadt Heidelberg

 **Heidelberg**